Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

14 (15.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — **Drei Bezirksausgaben:** „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — **Verlag:** Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — **Schriftleitung:** Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 15. Januar 1935 — **9. Jahrgang / Folge 14**

Der Führer spricht zur Saarabstimmung

Das Saargebiet rüstet zur Siegesfeier — Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Monat Dezember — Die Eisenbahn feiert Jubiläum

Streiflichter

Vollends entlarvt Eigentlich bräuchte man sich nach dem Treuebekenntnis des Saarvolkes vom letzten Sonntag mit den separatistischen Verrätern nicht mehr beschäftigen. Immerhin soll hier noch einmal eine „kompetente" Stelle ihr Urteil über sie aussprechen. Bekanntlich haben die Vertreter des Status quo sich mit Vorliebe als Kämpfer für die Freiheit der Religion und Beschützer des Katholizismus aufgespielt. Wie es damit in Wirklichkeit bestellt ist, wird jetzt von der bolschewistischen Presse selber verraten. Die Moskauer Zentralsprachrohre „Prawda" und „Iswestija" bereiten jetzt die russische öffentliche Meinung darauf vor, daß die Anhänger des Status quo, die sich — was kein Wunder ist — in der USSR. besonderer Sympathie erfreuen, bei der Abstimmung eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Die obengenannten Blätter versuchen die Schlappe der Saarseparatisten damit zu erklären, daß der angebliche „Terror" der Deutschen Front hieran die Schuld trage. Dabei wird — und das ist bezeichnend — in einem direkten Telegramm aus Saarbrücken mitgeteilt, daß es im Saargebiet 150 „vollbeschäftigte" kommunistische Rollkommandos zum Schutze der marxistischen Organisationen gebe, die lediglich aus Mitgliedern der kommunistischen Partei bestehen. Wie jeder weiß, sind kommunistische Rollkommandos Einrichtungen, die niemals im entferntesten für Schutzorganisationen eines bedrängten katholischen Volksteiles gelten können.

*

Kleinliche Rache Die französische Grubenverwaltung des Saargebiets teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekannt gewordene „Rohrbacher Hannes" von ihr entlassen worden ist, mit der Begründung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschlichen habe. Die französische Grubenverwaltung hat mit dieser, mit dem Kennwort „kleinlich", nur ungenügend bezeichneten Maßnahme gezeigt, daß sie von ihrem alten, überholten Geist nicht loskommt. Die Arbeitskameraden des „Rohrbacher Hannes" haben der französischen Grubenverwaltung die Antwort auf diese Maßnahme prompt erteilt: Von 292 Saarkumpels, in deren Mitte der Rohrbacher Hannes bis zu seiner Entlassung gearbeitet hat, sind am Montag nur 37 auf der Grube erschienen. Die anderen blieben weg, blieben bei ihrem arbeitslos gewordenen Kameraden. Diese Schikanererei der saarländischen Bergarbeiter wird ja nun bald für immer aufhören.

*

Nachspiel zu Prag Die Tschechen haben an dem Raub der altehrwürdigen Insignien der Prager Deutschen Universität bisher keine Freude gehabt. Abgesehen davon, daß auf diesen Siegeln nicht weniger als acht Kaiser aus dem Hause Habsburg abgebildet sind, dem der jahrhundertelange Kampf der Tschechen galt, sind die beiden Haupthetzer gegen das Deutschtum aufs peinlichste entlarvt worden. Dem Abgeordneten Hodac wurde im tschechoslowakischen Parlament sofort nachgewiesen, daß er diesen Kampf lediglich aus parlamentarisch-innerpolitischen und nicht aus nationalen Gründen geführt habe, daß er außerdem sein Riesengehalt von 300 000 Tschechenkronen in erster Linie aus den Erträgnissen der sudetendeutschen Industrie beziehe. Der andere Hetzer, der sattsam bekannte tschechische Universitätsrektor Prof. Domin, der sich persönlich am Straßenkampf beteiligte, erhielt jetzt einen offenen Brief von einer Frau Dr. Klara Cervenka, aus dem man erfuhr, daß dieser tschechische Nationalist selbst eine deutsche Mutter hatte und daß auch sein Schwiegervater ein Deutscher war. Prof. Dr. Domin hielt es bis jetzt nicht der Mühe wert, hierauf zu antworten. „Ceske Slovo" schreibt deshalb: „Wir haben erwartet, daß der Herr Professor auf den Brief, der mit seinen lieben Worten von den persönlichen Eigenschaften der Mutter des Herrn Professors Domin, einer Deutschen, handelte, selbst antworten würde und daß er die darin aufgestellten Behauptungen widerlegen würde, weil es doch nicht gut möglich ist, aus einer halbdeutschen Familie zu stammen und sich dabei für einen überpatriotischen Tschechen aufzuspielen, dem Vollblut-tschechen als schlechte Patrioten gelten ... Was für ein sonderbarer Patriotismus ist es, der sich uns daraus zeigt: Den einen Teil führt ein Politiker, der auch vom Geld der deutschen Industrie bezahlt wird, den anderen Teil führt ein Universitätsprofessor aus einer halbdeutschen Familie." So sieht er also aus, der große tschechische Kulturkämpfer, der mit dem Schlachtruf „Hinaus mit den Deutschen" seine Studenten verhetzte. Ist es nicht eine erbärmliche Gestalt, dieser Professor Domin, der das Volkstum der eigenen Mutter derart besudelt? Nur abgrundtiefe Verachtung von deutscher und tschechischer Seite kann die Antwort auf das Verhalten dieses Renegaten sein.

Die Bekanntgabe des Ergebnisses

Bürckel meldet das Ergebnis dem Führer über alle deutschen Sender

*** Berlin, 14. Jan. Das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet wird im Laufe des Dienstagmorgen durch den Präsidenten der Abstimmungskommission, Rohde, der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben. Genauer Zeitpunkt dieser Bekanntgabe richtet sich nach dem Abschluß der Auszählung.**

Im Anschluß daran wird der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, dem Führer über alle deutschen Sender das Ergebnis melden.

Dann spricht der Führer selbst.

Zum Schluß gibt Reichsminister Dr. Goebbels eine Erklärung bekannt.

Alle deutschen Behörden, Schulen usw. werden auf diese Sendungen ausdrücklich hingewiesen.

Gauleiter Bürckel hat für den Gau Pfalz für diese Sendung Gemeinschaftsempfang angeordnet. Im Gau Baden wird der Gemeinschaftsempfang in den Betrieben und Behörden durchgeführt.

Die Abzählung der Stimmen

Strenge Kontrolle in der „Wartburg" — Großer deutscher Sieg schon jetzt zu erkennen

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters)

vo. Saarbrücken, 14. Jan. Seit Montagnachmittag 5.15 Uhr hat die Zählung der Stimmscheine der Saarabstimmung in der von englischen Truppen streng abgesperrten „Wartburg" begonnen. Noch nie hat die Welt einen Volksentscheid erlebt, der unter derartigen militärischen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt wurde, wie diese Saarabstimmung. Die vollen Urnen, die im Laufe der Nacht auf Montag alle nach Saarbrücken gebracht worden waren, wurden im Keller des Gebäudes unter doppelter und dreifacher militärischer Sicherung aufbewahrt und am Nachmittag in den großen Saal der Wartburg verbracht, vor der sich schon in den frühen Nachmittagsstunden zahlreiche Neugierige angesammelt hatten.

Außer den bei der Abzählung beschäftigten 300 Stimmzählern neutraler Staaten, durchweg Leute, die bei Volksabstimmungen in der Schweiz und in anderen Ländern Erfahrungen gesammelt hatten, waren nur Vertreter des Völkerbundes, der Abstimmungskommission, der Regierungskommission, Vertreter Deutschlands und Frankreichs, sowie etwa 300 Journalisten in die „Wartburg" zugelassen. Wer das Gebäude mit einem besonderen Ausweis der Abstimmungskommission betrat, wurde in einer besonderen Zelle durch Kriminalbeamte nach Waffen durchsucht. Ueberall im Gebäude standen Militärposten und Polizeibeamte, die eine scharfe Kontrolle der Besucher durchführten.

Punkt 5 Uhr leitete der Vorsitzende der Abstimmungskommission, der Schwede Rohde, unter atemloser Spannung die Stimmzählung mit einer Ansprache ein. Die Volksabstimmung am Sonntag habe, so betonte er, in völliger Ruhe und Ordnung stattgefunden. Die Urnen und ihr Inhalt sollten nunmehr überprüft werden. Er wies die mit der Zählung beschäftigten Stimmzähler auf die große Verantwortung hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Saarvolk, das so vorbildliche Ruhe und Würde an den Tag gelegt habe, die Ruhe auch noch bis zur Bekanntgabe des Ergebnisses und der Entscheidung in Genf bewahren möge.

Um 5.15 Uhr gab der Vorsitzende der Abstimmungskommission das Zeichen zum Beginn der Zählung. Sofort begann das Entleeren der versiegelten Urnen auf den Zähltischen. Es dauerte fast eine halbe Stunde, bis an den einzelnen Tischen im Saal zunächst die Kontrolle stattgefunden hatte, ob die Urnen die Zahl der Stimmzettel enthalten, die auf dem Abstimmungsprotokoll verzeichnet ist. Nachdem die Umschläge gezählt und mit dem Protokoll verglichen worden waren, wurden die Stimmzettel aus dem Umschlag herausgenommen, und es begann die eigentliche Zählung nach den drei Abstimmungsgruppen.

Wir konnten von der Galerie aus die Zählung der Stimmen aus dem Bezirk Neunkirchen verfolgen. Voll freudiger Erregung standen wir deutsche Journalisten da und sahen von oben, wie sich

die Stimmzettel für Deutschland bei allen Zählern an diesem Tisch immer höher

anhäuften, während die Status quo-Zettel erheblich in der Minderzahl blieben und für Frankreich überhaupt an diesem Tisch keine Stimmzettel zu sehen waren. Bei der Auszählung zählten wir von der Galerie in atemloser Spannung mit. Da zählten wir ein **Stimmverhältnis von 1 zu 10 für Deutschland,** bei hundert Stimmzetteln für Deutschland also für den Status quo etwa 10 Stimmen. Da schlug das Herz höher, denn diese Beobachtung war auch an vielen Tischen anderer Bezirke festzustellen.

Die Welt horcht auf

Das ist an dieser an Eigenartigkeiten reichen Abstimmungsmethode im Saargebiet besonders eigenartig, daß alle Welt sich über das Ergebnis schon vollkommen im klaren ist, ehe dieses Ergebnis überhaupt ausgezählt oder bekanntgegeben ist. Der schleppende Gang der Genfer Maschinerie wird der Welt erst heute morgen den Willen des Saarvolks kund tun. Aber überall weiß man schon jetzt, daß das Saarvolk, das sich in bewundernswürdiger Disziplin voll gläubigen Vertrauens und Hingabe an seine gerechte Sache zur Urne gegangen ist, ein Treuegelöbnis zu seiner Heimat abgelegt hat. Es ist nichts unversucht gelassen worden an Lockungen, Gewalt, Irreführungen und Verleumdungen, um die deutsche Sache zu schädigen, aber all das hat nicht vermocht, das Saarvolk in seinem Bekenntnis zur Heimat wanken zu machen.

Da sieht man, noch ehe das Abstimmungsergebnis offiziell bekannt gegeben ist, selbst da ein, wo man nicht mit derselben Freude und demselben Stolz wie bei uns auf die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wartet. Auch die französische Presse steht ganz unter dem Eindruck der Ruhe und Disziplin, mit der die Bevölkerung des Saargebietes zur Wahlurne geschritten ist und unterstreicht die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht gezögert haben, aus allen Erdteilen herbeizueilen, um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar zum Mutterland beizutragen. Man gibt sich in Paris über den Ausgang der Abstimmung keinerlei Zweifeln hin, und Herr Wladimir d'Ormesson gibt jetzt im „Figaro" unter dem Eindruck der Nachrichten aus dem Saargebiet sogar zu, daß es vielleicht überhaupt angebrachter gewesen wäre, wenn man die Saarfrage schon vor Jahren auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen geregelt hätte. Diese Einsicht kommt Herrn d'Ormesson leider reichlich spät. Gerade Leute seiner Einstellung haben die von Deutschland immer gewünschte und angebotene direkte deutsch-französische Verständigung über die Saarfrage zu vereiteln gewußt.

Die Vertreter der englischen Presse in Saarbrücken bringen ebenfalls in ihren Meldungen ihre Ueberraschung über die Diszipliniertheit des Saarvolkes zum Ausdruck und stellen fest, daß der Abstimmungstag ruhiger verlaufen sei, als manche Parlamentswahl in England oder Amerika. Auch für sie ist eine große Mehrheit für die Rückgliederung ganz selbstverständlich. Der in Saarbrücken weilende diplomatische Korrespondent des „News Chronicle", Vernon Bartlett sagt: „Ob man damit einverstanden ist oder nicht, die Saar hat gestern die Tatsache bezeugt, daß sie deutsch ist." Außer dieser Feststellung, die auch von den übrigen englischen Blättern getroffen wird, zieht man gleich die Folgerung, daß der Völkerbund der Willensmeinung der deutschen Saarbevölkerung rasch und klar Rechnung tragen müsse. Es würde, so sagt der „Daily Expreß", Schwierigkeiten allerschlimmster Art geben, wenn der Völkerbund versuchen sollte, einen besonderen Staat für die Gegner Hitlers zu schaffen. Nach einer Parlamentswahl werde doch auch kein besonderer Staat für die Leute gebildet, die bei der Wahl in der Minderheit geblieben sind; wenn dies aber doch geschehe, dann bedeute dies den Bürgerkrieg.

In Genf ist man sich der großen Verantwortung, die hier angedeutet ist, vollkommen bewußt. Auch dort ist eine

Kranke Abstimmungsberechtigte im Rollstuhl

Auch sie ließ es sich nicht nehmen, ihrer Stimmpflicht nachzukommen

Für die Siegesfeier gerüstet

Hübsche Aufnahme von der nun endlich wieder fallenden Grenze zwischen der Heimat und dem Saargebiet bei Zweibrücken. Geschmückte Symbole des Dritten Reiches warten auf die Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses

deutliche Schwenkung zugunsten eines klaren Sieges der Deutschen Front unverkennbar. Selbst ein Teil der schweizerischen Presse, die bis zuletzt lustig weiterhetzte, stellt fest, daß die Behauptungen Matz Brauns über eine parteiliche Zusammensetzung der Wahlbüros völlig unwahr gewesen seien. Diese letzten Erklärungen der Führer der separatistischen Einheitsfront vom Sonntagabend seien einem Abschied gleichbedeutend gewesen.

Das deutsche Saarvolk wird froh sein, wenn diese Abschiedsstunde schlägt. Es hat auf diesen Tag mit der Unerschütterlichkeit einer Siegeszuversicht gewartet, die ihm nichts und niemand zu entreißen vermochte. Heute morgen wird die Welt wissen, daß für 800 000 Deutsche der Tag der Freiheit angebrochen ist, daß die glühende Liebe zur Heimat alles überwunden hat, und sie wird ermessen können, wo Recht und Wahrheit und wo Vergewaltigung und Lüge 15 Jahre lang standen.

Am Tag nach der Abstimmung

Das Saargebiet rüstet zur Siegesfeier — Besuch beim Oberbürgermeister von Saarbrücken — Glückwunschadresse badischer Frontkämpfer — Die Abfahrt der Sonderzüge aus dem Reich

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters)

vo. **Saarbrücken**, 14. Jan. Das ganze Saargebiet steht am Tage nach der Abstimmung begreiflicherweise in fieberhafter Erwartung des Abstimmungsergebnisses. Die saarländische Presse gab in ihren Montagausgaben in längeren Leitartikeln ausführlich der Stimmung der Bevölkerung Ausdruck, die nun unverzüglich ohne Verzögerung zu ihrem Vaterland Deutschland zurück will. So schreibt die „Saarbrücker Landeszeitung" u. a.: „Die befreiende Tat des deutschen Saarvolkes wird heute und morgen das Gespräch der ganzen Welt sein. Sie muß und wird aber auch, wie wir alle hoffen und fordern, in wenigen Tagen Gegenstand der Entscheidung des Völkerbundsrates bilden. Wir melden schon heute unser heiliges Recht bei diesem in kürzester Frist zu fallenden Entscheidung feierlich an. Das Saarvolk hat gesprochen, niemand ist darüber im Zweifel, wie sein Spruch ausgefallen ist. Nun hat der Völkerbund das Wort, unverzüglich, das ist unser Recht und seine Pflicht."

Die Saarbevölkerung, die 15 Jahre lang durch Verbote und Schikanen in ihren heiligen Gefühlen verletzt wurde und gerade in den letzten Tagen vor dem Abstimmungstag einer besonders harten Prüfung ausgesetzt war, rüstet nunmehr zu einer großen Feier, die am Tage der Verkündung des Abstimmungsergebnisses am Dienstag in allen Städten und Dörfern in Form eines Fackelzuges geplant ist. Zwar hat bis zur Stunde die Regierungskommission ihre Zustimmung noch nicht gegeben, doch haben die Vertreter der Deutschen Front keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in diesem Falle außerstande sind, spontane Kundgebungen der Bevölkerung, die sich jetzt einfach nicht mehr in ihren Gefühlen und der öffentlichen Aeußerung ihres Treuebekenntnisses zu Deutschland hindern läßt, zu verhindern. Der Oberbürgermeister von Saarbrücken hat ebenfalls bei der Regierungskommission um die Genehmigung der Beflaggung der städtischen Gebäude für den morgigen Dienstag nachgesucht. Die Geschäfte mit kleinen Illuminationslämpchen in den Farben des neuen Deutschlands wurden am Montag bestürmt, so daß bei vielen schon in den Mittagsstunden der Schild „Ausverkauft" zu sehen war. Am Dienstag ist im Saargebiet Arbeitsruhe. Der Tag der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses wird sich zu einem nationalen Feiertag gestalten, wie ihn das Saargebiet noch nicht erlebt hat.

Die vollkommen geschlagenen Separatisten fordern, obwohl ihnen die Tatsache der seit langem geplanten Kundgebung der Deutschen Front bekannt ist, in einem Aufruf in der „Volksstimme" zu Gegenkundgebungen am Dienstagvormittag auf. Wie dazu aus Separatistenkreisen verlautet, hofft man, durch separatistische Kundgebungen anschließend an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses in den zweifellos dann überfüllten Straßen der Stadt blutige Zusammenstöße hervorzurufen und den Belagerungszustand erzielen zu können, um jegliche Freiheitskundgebung des Saardeutschtums unmöglich zu machen. In diesem Sinne sind vertraulich auch marxistische ausländische Berichterstatter unterrichtet worden.

Wir haben dem Oberbürgermeister von Saarbrücken, Neikes, am Montag einen Besuch abgestattet und

der Stadt im Auftrag des Regimentskommandeurs des Badischen Landwehr-Infanterieregimentes 109, Oberstleutnant von Freydorff, der Truppe, die im Dezember 1918 als letzte deutsche Frontkämpfer die Stadt Saarbrücken passierte, eine Willkommenadresse an die Saarbevölkerung überbracht.

Diese Glückwunschadresse badischer Frontkämpfer, der neben einem künstlerischen Bild, das Erwachen von Dornröschen darstellend, eine Regimentsgeschichte und ein auf den Tag abgestimmtes Gedicht beigegeben war, wurde gleichzeitig auch dem Bürgermeister der Stadt Völklingen und Kommerzienrat Röchling übergeben, die sie mit dankbarer, aufrichtiger Freude entgegennahmen. Dr. Neikes wies in unserer Unterhaltung noch einmal auf all die Schikanen hin, welcher die Bevölkerung unter der Fremdherrschaft ausgesetzt war, aber auch auf die vorbildliche disziplinierte Haltung der Saarbrücker Bevölkerung. Die Stadt wird am Dienstag sämtliche städtische Beamte und Angestellte im Festsaal des Rathauses zur Entgegennahme des Abstimmungsergebnisses versammeln und dann die Rede des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers hören. Das Glockenspiel auf dem Rathausturm wird am Dienstag alle Stunde seine vaterländischen Weisen ertönen lassen. Der Tag ist selbstverständlich für alle Beamten dienstfrei.

Im Laufe des Montag sind die

ersten Glückwunschtelegramme aus dem Reich

in der Stadt Saarbrücken eingetroffen. Eine besonders sinnreiche Gabe der oberschlesischen deutschen Städte Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg überbrachten abstimmungsberechtigte Oberschlesier. Es war ein von einem einfachen oberschlesischen Bergmann besonders künstlerisch ausgeführter Kohlenblock mit den Wappen der drei Städte und einer Erinnerungsplakette auf der Vorderseite mit der Inschrift: Deutsch ist die Saar!

Die Abstimmungsberechtigten aus dem Reich haben im Laufe des Montag die Rückreise in die Heimat angetreten. Seit 9 Uhr vormittags strömten die Saarländer aus Deutschland nach dem Bahnhof, um im stolzen Gefühl ihre Pflicht für das Vaterland getan zu haben, nach der Heimat zurückzukehren. Insgesamt verließen am Montag 48 Sonderzüge Saarbrücken. Die Badener traten in drei Sonderzügen in der Zeit zwischen halb 2 und 2 Uhr die Rückreise an, hochbeglückt von ihrem Aufenthalt an der Saar.

Separatistischer Redakteur versucht bewaffnet der Stimmenzählung beizuwohnen

* **Saarbrücken**, 14. Jan. Als der Redakteur Schulte der separatistischen „Volksstimme" die Wartburg betreten wollte, wurde bei der Leibesvisitation bei ihm eine Waffe beschlagnahmt. Der Redakteur des „Saarlouiser Journal", Eduard Heley, wurde aus der Wartburg verwiesen, weil er offenen Widerstand gegen die Leibesvisitation leistete.

Nachdem bekannt wurde, daß bei einem separatistischen Redakteur eine Schußwaffe beschlagnahmt worden war, ging man noch viel strenger bei der Leibesvisitation vor. Besonders unbarmherzig war man gegen Damen, denen man es am ehestesten zuzutrauen schien, möglicherweise eine Bombe zu werfen. Jede Dame mußte ihre Ueberschuhe ausziehen, den Hut absetzen, die Taschen wurden vollkommen geleert, und die Manteltaschen nach irgendwelchen gefährlichen Dingen durchsucht. Verschiedene Französinnen widersetzten sich sehr energisch dieser peinlichen Untersuchung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Rot-Kreuz-Schwestern keinen Erfolg.

Die Abstimmungskommission begibt sich am Dienstag um 19 Uhr unter Mitnahme der in Holzkisten verpackten Stimmzettel in einem Sonderzug nach Basel, wo sie übernachten wird. Mittwoch früh tritt sie die Weiterfahrt nach Genf an, um dem Völkerbund amtlich die Beendigung ihrer Arbeit zu melden.

100 Jahre deutsche Eisenbahn

Moderne Verkehrsausstellung — Feiern von Ende Mai bis Anfang Dezember

* **Berlin**, 14. Jan. Ein besonders bedeutsames Ereignis des Jahres 1935 wird die 100-Jahrfeier der deutschen Eisenbahn sein. Schon jetzt stehen Einzelheiten über dieses Ereignis zur Verfügung, die die Reichsbahnbeamtenzeitung bekannt gibt. Danach werden die Festlichkeiten Ende Mai mit einer Gedenkfeier für den am 30. Mai 1785 geborenen Begründer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, den Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, beginnen. Von Scharrer wird eine große Büste geschaffen. An die allgemeine Gedenkfeier werden sich Schulfeiern anschließen. Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathaussaal die eigentliche Jubiläumsfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt.

Das Nürnberger Verkehrsmuseum eröffnet eine historische Eisenbahnausstellung, während die Deutsche Reichsbahn eine große moderne Verkehrsausstellung plant, die in dem neuen Nürnberger Umladebahnhof stattfinden soll. Am Tage der Jubiläumseröffnung fährt ein der ersten deutschen Eisenbahn mit der Lokomotive „Adler" nachgebildeter Zug auf dem Reichsbahngleis von Nürnberg nach Fürth, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Danach wird dieser Modellzug die Besucher der Verkehrsausstellung befördern. Am eigentlichen Eröffnungstage der historischen Ludwigseisenbahn, der auf den 7. Dezember 1835 fiel, wird das Jubiläumsjahr mit einer großen Feier in Fürth abgeschlossen.

1934 insgesamt 1,5 Millionen Arbeitslose weniger

Aus dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

* **Berlin**, 14. Jan. Alljährlich wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitlichen Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche winterliche Einfluß wirkte sich auch in diesem Jahre, im Dezember, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezemberzunahme 252 000.

Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Monat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf. So schließt das Jahr 1934 mit einer Gesamtabnahme der Arbeitslosigkeit um fast 1½ Millionen. Nach dem großen Erfolg des Jahres der Arbeitsschlacht ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich schwierigen Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember geht zu fast 95 v. H. zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, den die Außenberufe auf diesen winterlichen Abschnitt der Beschäftigungslage ausgeübt haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Dezember 1 940 000 Unterstützte gezählt, gegen 1 750 000 Personen Ende November. Hiervon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge nach einer Zunahme um 175 000 insgesamt 1 297 000 Unterstützungsempfänger — rund 67 v. H. der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger betreut. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 15 000 gering. In dieser Unterstützungseinrichtung standen am Ende des Jahres 643 000 Arbeitlose in Betreuung. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Schafft Arbeitsplätze für arbeitslose Saarländer!

Eine Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten

* **Neustadt (Haardt)**, 14. Jan. Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt:

In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmer im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebietes wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsstätte verlieren, ist jetzt erste Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Berufe, erbitten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers in Neustadt an der Haardt zu richten.

Der Andrang zu den Wahllokalen war so groß, daß die Abstimmenden Schlange stehen mußten

Die Wahlbeteiligung im ganzen Saarland war außerordentlich stark. Da die Wahlhandlung stellenweise sehr langsam vor sich ging, stauten sich die Abstimmenden vor den Wahllokalen. Doch wenn sie auch Schlange stehen mußten, so hielten die Saarländer auch diese letzten Minuten durch. Man sieht hier den Andrang vor dem Wahllokal in der Neuwiesener Schule in Saarbrücken

Soennecken-Ordner
sind nicht klein zu kriegen!

Führer-Funk

Zum Mitglied des Volksgerichtshofs hat der Führer und Reichskanzler den Referenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. jur. Eberhard Taubert, durch Entschließung vom 4. 12. 1934 ernannt.

Die Vertagung des Memelländerprozesses wurde bis 21. Januar 9 Uhr verlängert.

Operndirektor Krauß wurde am Sonntag unmittelbar vor der Aufführung der „Zauberflöte" durch Ministerpräsident Göring in sein neues Amt in der Berliner Staatsoper eingeführt.

Der polnische Außenminister Beck ist vorgestern nacht in Genf angekommen. Er mußte sich aber gestern wieder zu Bett legen und steht in ärztlicher Behandlung.

Beim Schlittschuhlaufen ertranken bei Leer (Ostfriesland) die beiden 7- und 11-jährigen Kinder eines Landwirts. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Ein Großfeuer zerstörte die japanische Hafenstadt Sakaimatschi, nordwestlich von Kobe. 2000 Personen sind ohne jedes Obdach. Die herrschende Kälte und Schnee erschweren die Rettungsarbeiten außerordentlich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der entstandene Schaden wird auf 15 Millionen Yen geschätzt.

Die große Petroleum-Rohrleitung, die das Irakpetroleum nach dem Mittelmeer befördert, ist heute in Kirkuk durch den König von Irak feierlich eröffnet worden. Die im ganzen 2400 Kilometer lange Leitung durchschneidet fünf verschiedene Hoheitsgebiete. Ihr Bau hat zwei Jahre gedauert und zehn Millionen Pfund gekostet. Die Linie gabelt sich bei der Abzweigstelle Kirkuk. Ein Zweig endet in Tripolis in Syrien, der andere in Haifa. Die Jahresleistung soll vier Millionen Tonnen betragen.

Die Donauschiffahrt ist eingestellt, da auf der Donau starkes Eistreiben eingesetzt hat. Der Verkehr wird erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

In der Garage tot aufgefunden wurde am Sonntag der Leipziger Kunstflieger Dr. Hans Gullmann. Nach den polizeilichen Feststellungen hat Gullmann bei verschlossener Garagentür und angelassenem Motor den Hinterreifen aufgepumpt. Durch das Einatmen der giftigen Auspuffgase ist dann der Erstickungstod eingetreten.

Zahlreiche Pesterkrankungen sind in der russischen Provinz Kirin festgestellt worden, nachdem schon im Moskauer Bezirk die Bubonen-Pest sich stark verbreitet hatte. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind in den betroffenen Bezirken 29 Personen der Pest erlegen.

5000 Saarländer fahren kostenlos mit „Kraft durch Freude"

Einladung durch die Deutsche Arbeitsfront

* **Berlin**, 14. Jan. Das Presse- und Propagandaamt der DAF teilt durch den „Indie" mit: Der Schöpfer der NSG. „Kraft durch Freude", Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub beauftragt, 5000 besonders bedürftige und verdiente Arbeitskameraden aus dem Saargebiet kostenlos auf Urlaubsreisen zu schicken. Die Reisen werden auf das ganze Jahr 1935 verteilt, und zwar sollen schon in diesen Wochen Fahrten in die schönsten Wintersportgebiete Deutschlands starten. Eine große Zahl der eingeladenen Urlauber wird auch zum erstenmal in ihrem Leben eine der herrlichen Seefahrten über die Nordsee nach der Südküste Englands oder in die Fjordwelt Norwegens mitmachen. Mit der Rückgliederung des Saargebiets an das Reich wird sofort die sozialistische Tätigkeit auf die dortigen Volksgenossen ausgedehnt. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub wird außer der Sonderaktion für die bedürftigen Saarländer im Rahmen seines Reiseprogramms viele Arbeitskameraden in Sonderzügen zu den bekannten billigen Reisen in die schönsten Gegenden Deutschlands bringen. Auch an den Seereisen der NSG. „Kraft durch Freude" werden die Saarländer teilnehmen und mit den Dampfern der „KdF"-Flotte, die Woche für Woche von Hamburg und Bremen auslaufen, ihren Urlaub auf einer Nordlandreise verleben.

Der Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet

* **Berlin**, 14. Jan. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist im Strafgefängnis Plötzensee der am 18. September 1900 geborene Afghane Kamal Syed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist.

Syed hatte sich, um seinen seit Monaten gefaßten Entschluß, den Gesandten zu ermorden, zur Ausführung zu bringen, mehrmals in das Haus der afghanischen Gesandtschaft begeben, um eine günstige Gelegenheit zur Ausführung seines Planes zu erlangen. Als er am 6. Juni 1933 sich zu diesem Zweck wieder in der Gesandtschaft aufhielt, kam der Gesandte die Treppe herunter, um eine Ausfahrt zu machen. Syed trat ihm mit erhobener Pistole entgegen und streckte ihn durch einen tödlichen Schuß nieder.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe		13 141 Ex.
davon:		
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.	
Aus der Ortenau	2 193 Ex.	
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		43 427 Ex.
davon		
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.	
Aus der Ortenau	10 941 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 568 Ex.

Das badische Land

Ministerpräsident Walter Köhler in Freiolsheim

Einweihung der neuen Wasserleitung — Eine Großtat nationalsozialistischer Aufbauarbeit

(Eigener Bericht des „Führer")

R. S. **Freiolsheim**, 14. Jan. An den nördlichen Ausläufen des das vordere Murgtal beherrschenden Mahlberges liegt die Gemeinde Freiolsheim in etwa 500 Meter Höhe auf der Wasserscheide zwischen Murg und Alb. Infolge ihrer Höhenlage stellte für die kleine und wahrlich nicht übermäßig mit Glücksgütern gesegnete Gemeinde die Wasserversorgung stets ein schwer zu lösendes Problem dar, das schon Generationen Kopfzerbrechen bereitet hatte. Aus diesem Grund gestaltete sich der 12. Januar, der Tag der Einweihung der neuen Wasserleitung, für die Volksgenossen in Freiolsheim zu einem Freudentag, der noch eine besondere Bedeutung durch den Umstand erhielt, daß Pg. Ministerpräsident Walter Köhler persönlich kam, um an der Krönung eines von ihm selbst sehr maßgeblich geförderten Werkes teilzunehmen.

Die Vorgeschichte

Im Jahre 1892 wurde im Waldprechtstal eine Pumpe erstellt, die das Wasser der hier sprudelnden Quelle in die sieben Standbrunnen des Dorfes Freiolsheim leiten sollte. Da die Quelle aber ohnedies nicht besonders reich floß, so versiegte sie wiederholt in heißen Sommern, im Dorf blieb das Wasser gänzlich aus, und die Auswirkungen dieses Zustandes bei einer eventuellen Brandkatastrophe kann man sich unschwer vorstellen. Der Bau einer Wasserleitung wurde immer deutlicher als eine vordringliche Aufgabe erkannt, für deren Inangriffnahme das für weniger wichtige „Aufgaben" so überaus freigebige frühere System keine Mittel übrig hatte. Um die Erstellung der Wasserleitung aus eigenen Kräften zu finanzieren, dazu war die Gemeinde zu arm.

Das Werk

Dieser unhaltbare Zustand änderte sich bald nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Am 3. November 1933 kam Ministerpräsident Köhler selbst nach Freiolsheim und überzeugte sich von der Notwendigkeit der Erstellung einer Wasserleitung, für die er einen Staatszuschuß von 50 Prozent der Kosten gewährte. Nun wurde das Werk als Notstandsarbeit ausgeführt und brachte vielen Volksgenossen für längere Zeit Arbeit und Brot.

Die Grabarbeiten und die Rohrleitung wurden durch die Firma Beck-Oestringen ausgeführt; das Baugeschäft Reif in Gaushach erstellte Pumpenhaus und Hochbehälter. Die Rohre wurden aus dem Saargebiet bezogen, die Motore von Brown-Boveri, Mannheim, und die Pumpen von Klein-Schanzlin und Becker in Karlsruhe. Man sieht also, daß auch außerhalb von Freiolsheim die Arbeitsbeschaffung durch diesen Bau wesentlich gefördert wurde.

Das Wasser der neuen Leitung fließt vom Lindenbrunnen in Moosbronn zum Pumpenhaus, dessen Pumpen das Wasser in den am Abhang des Mahlberges in 550 Meter Höhe gelegenen Hochbehälter pressen, von wo aus es mit starkem Druck in das Dorf strömt.

Die Feier

Am vergangenen Samstag trug nun das Dörfchen Freiolsheim festlichen Schmuck. Fahnen und Girlanden schmückten die Häuser, überall sah man, daß ein Festtag für das Dorf und seine Bewohner angebrochen war. Am Nachmittag versammelten sich die Einwohner im „Löwen"-Saal zur Einweihungsfeier. Bald traf, freudig begrüßt, Ministerpräsident Walter Köhler ein, ohne dessen tatkräftige Unterstützung das Werk niemals zustandegekommen wäre.

In seiner Begrüßungsansprache begrüßte Bürgermeister Glasstetter den Ministerpräsidenten und die zahlreich erschienenen Behördenvertreter und gab seinen Zuhörern dann nochmals einen Ueberblick über das Werk und seine Entwicklung. Nach dem Bürgermeister sprachen für die Kreisleitung Baden-Baden-Rastatt der NSDAP deren kommunalpolitischer Referent Pg. Wolf, Baden-Baden, für das Bezirksamt Rastatt Herr Regierungsrat Dr. Hofmann und schließlich noch Oberbaurat Gänshirt, der Leiter des Kulturbauamtes.

Lebhaft begrüßt ergriff nun

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort. Er betonte eingangs, daß er nicht gekommen sei, um — wie verschiedene Vorredner ausgeführt hatten — durch seinen Besuch der Gemeinde Freiolsheim „eine Ehre zu erweisen". Sein Kommen entspringe vielmehr dem Bedürfnis, mit möglichst allen Volksgenossen, auch den Einwohnern kleiner und entlegenster Gemeinden, in Fühlung zu treten. Aus der einheitlichen Willensrichtung, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gab, entsprang die Kraft, die Werke wie den Bau dieser Wasserleitung schafft. Um auf dem vor nunmehr fast zwei Jahren beschrittenen Weg weiter vorwärts kommen zu können, bedarf es der Mitarbeit aller Volksgenossen am Aufbau; denn, meinte der Ministerpräsident, „auch im Dritten Reich fliegen einem die gebratenen Tauben nicht in den Mund!"

Die Rede des Ministerpräsidenten, die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, klang aus in das Horst-Wessel- und in das Saarlied. Abschließend sprach noch Pg. Daniel Kiefer, Karlsruhe, ein treuer Freund der Gemeinde, der viel zur Förderung des Werkes beigetragen hatte. Die Feier war umrahmt von Darbietungen der Schule, des Gesangsvereins und der Völkersbacher Kapelle.

Ausklang

Anschließend an die Einweihungsfeier begab sich Ministerpräsident Köhler nach Moosbronn, um dort das Pumpenhaus zu besichtigen. Die dankbaren Freiolsheimer aber blieben noch lange beisammen, sangen und tanzten bis in die späte Nachtstunde und freuten sich, daß endlich die drückende Sorge um die Wasserversorgung von ihnen genommen wurde.

Urlaubsfahrten der NSG. „Kraft durch Freude"

Zusammenkunft der Kreiswarte des Bodenseegebiets der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Ueberlingen, 14. Jan. Die Zusammenkunft der Kreiswarte des Bodenseegebiets der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestern vormittag im Beisein des Gauwarts Pg. Steiger und des Gaureferenten für Reisen und Wandern, Pg. Barth im Rathaussaal in Ueberlingen stand im Zeichen der Vorbereitung des Urlausjahres 1935 und darf als ein günstiger Auftakt einer erfolgreichen Arbeit gewertet werden. Die im Sommer 1934 gemachten Erfahrungen sind in der Gesamtorganisation für 1935 so berücksichtigt worden, daß die bei der Größe der Aufgabe im ersten Versuchsjahr unvermeidlichen kleinen Beanstandungen für immer der Vergangenheit angehören. Wir dürfen bestimmt damit rechnen, daß der Sommer 1935 den im Feierabendwerk Dr. Leys zur Tat werdenden Willen des Führers einen großen Schritt vorwärts bringt.

Auch in diesem Teil des großen deutschen Aufbauwerkes muß berücksichtigt werden, daß der Erfolg nicht von allein kommt und daß an ihm nur der teilhaben kann, der ihn durch seine Opfer ermöglicht. In der Praxis heißt das, daß nur diejenige Stadt- oder Landgemeinde die wirtschaftlichen Vorteile der Fahrten der KdF für sich beanspruchen darf, die beim heutigen geringen Einkommen dem schaffenden Deutschen unter vorläufigem Verzicht auf Gewinn die Möglichkeit eines schönen Urlaubs und damit des Sammelns neuer Kräfte für die Arbeit gibt. Die Ansicht muß endgültig ausgemerzt werden, daß die KdF-Urlauber gerade gut genug sind, Zimmer und Betten außerhalb der eigentlichen Saison zu belegen, während sie innerhalb der Saison als geradezu lästig abgelehnt werden. Man darf vor allem nicht vergessen, daß die KdF-Fahrten die beste Werbung sind; diese Werbung kostet zudem nichts dagegen bringt sie in die Gemeinden einen — wenn auch vorerst kleinen — Verdienst.

Fest stehen für dieses Jahr bisher folgende Urlauberzüge nach den Kreisen:

Konstanz: 31. 3. bis 7. 4. aus Köln-Aachen
17. 4. bis 24. 4. aus Oberbayern
2. 6. bis 11. 6. aus Schlesien
18. 6. bis 23. 6. aus Mannheim
28. 6. bis 6. 7. aus Westfalen-Nord
3. 8. bis 9. 8. aus Düsseldorf
16. 8. bis 23. 8. aus Frankfurt
30. 8. bis 7. 9. aus München.

Ueberlingen: 18. 5. bis 26. 5. aus Westfalen-Nord
1. 6. bis 12. 6. aus Frankfurt
15. 6. bis 28. 6. aus Schlesien
13. 7. bis 18. 7. aus Mannheim
19. 7. bis 27. 7. aus Westfalen-Nord
3. 8. bis 9. 8. aus Düsseldorf.

Stockach: 22. 5. bis 1. 6. aus Nürnberg
13. 7. bis 18. 7. aus Mannheim-Karlsruhe
19. 7. bis 27. 7. aus Münster
16. 8. bis 23. 8. aus Kassel.

Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß die meisten dieser Züge doppelt geführt werden müssen und diese über normale Zugstärke kommenden Urlauber dann auf die anderen Bodenseekreise verteilt werden. Weiter sind bisher 4 Züge aus Berlin, weitere aus Braunschweig und anderen Gauen gemeldet, die dann entsprechend zugewiesen werden. Dazu kommen vom April bis Oktober je 100 Urlauber aus Düsseldorf für je neun Tage ins Bodenseegebiet; diese Gäste bringt ein Omnibuspendelverkehr Düsseldorf-Bodensee. Als Belegungsziffern für die einzelnen Kreise sind nach den Anmeldungen und Unterbringungsmöglichkeiten festgelegt: Konstanz 1200, Ueberlingen 1200 und Stockach 800 Personen.

Diese sehr günstigen Aussichten setzen aber eine bis ins Kleinste pünktlich arbeitende Organisation voraus. Um den Verkehr mit dem Gauamt zu erleichtern, wurden die Bodenseekreise zusammengefaßt und als ihre Vermittler zum Gauamt, Kreiswart Pg. Hollerbach-Ueberlingen, bestellt. An den Kreis- und Ortswarten liegt es nun, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Jeder Urlauber, der an den Bodensee kommt, muß die Gewißheit haben, daß das ihm angewiesene Quartier für ihn bereit steht, daß es gut und sauber ist, daß die Verpflegung klappt und gut ist, daß er genau von dem unterrichtet wird, was ihm während des Urlaubs geboten wird, usw. Man wird die Urlauber künftig nicht mehr zuerst, z. B. nach Ueberlingen hereinführen und dann auf die einzelnen Urlaubsorte verteilen, sondern die Weiterbeförderung muß sofort entweder mit Zug oder Schiff (das hier in Ueberlingen im Westbahnhofhafen liegen wird) erfolgen.

Neben diesen vorerst wichtigsten Fragen kamen in der lebhaften Aussprache auch all die anderen Fragen zur Erörterung, die im Aufgabenbereich der NS-Gemeinschaft liegen. Für Urlaubszüge aus Baden ist jetzt erreicht, daß auch in den Zubringerzügen die gleiche Fahrpreisermäßigung gewährt ist. Mehr als bisher soll auch in kleineren Gemeinden die Landesbühne und der Tonfilmwagen der KdF kulturfördernd wirken.

In allen Arbeiten, das hob Pg. Steiger in seinen, den inneren Wert der Arbeit der NS-Gemeinschaft begründenden Schlußworten hervor, der Wille des Führers ansporn- und richtungweisend sei: Dem deutschen schaffenden Menschen durch den Urlaub Kraft für seinen Kampf zu geben, den Aufbau Deutschlands zu einem glücklichen Ziel zu führen. Eine Aufgabe, die viel fordert, aber auch höchsten Lohn verspricht.

Großfeuer in Baden-Baden

Tribünenbrand auf dem VfB.-Gutenbergsportplatz

T. W. **Baden-Baden**, 14. Jan. Der vergangene Sonntag war für den VfB. Baden-Baden ein Unglückstag allererster Ordnung; zunächst wurde seine erste Elf von den spielstarken Forchheimern mit 5:0 Toren überfahren. Niedergeschlagen verließen die Fußballer ihren Sportplatz, ohne zu ahnen, daß sich hier bereits ein viel schwererer Schlag gegen den Verein vorbereitete.

Offensichtlich hatte ein Tribünenbesucher einen Zigarettenstummel auf der Tribüne auf den Boden geworfen, ohne ihn auszutreten. Nur so kann man es sich erklären, daß sich in dem unter der Tribüne liegenden Raum, in welchem das zur Markierung des Platzes benötigte Sägmehl und ein Riesentuch zur Verdeckung der Sicht für Zaungäste aufbewahrt wurden, ein Brandherd bildete. Gegen 1 Uhr in der Nacht von Sonntag auf Montag wurde von Passanten die Weststadt-Feuerwehr alarmiert: die Tribüne auf dem Gutenbergsportplatz stand in hellen Flammen und brannte, obwohl die Feuerwehr sehr rasch zur Stelle war, völlig nieder.

Der Gebäudeschaden muß auf ungefähr 3000 Mark beziffert werden, außerdem dürfte für weitere 1000 Mark Inventar verbrannt sein. Ein ungemein schwerer Schlag gegen einen Verein, der ohnedies hart zu kämpfen hat, um sich behaupten zu können.

Hotelbrand in Triberg

Triberg, 14. Jan. In der Nacht zum Sonntag gegen halb 1 Uhr ertönte Großalarm. Im Dachstock des Hotels Wehrle, vor einem Jahr neuerbaut, war Feuer ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die oberen Stockwerke zu beschränken. Der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt und die schön eingerichteten Zimmer sind durch Feuer und Wasser zerstört worden. Bis zum Speisesaal im unteren Stock sind die Decken vom Wasser durchnäßt und zum Teil eingestürzt. Wertvolle Oelgemälde konnten gerettet werden. Der Brand entstand durch Auftauen einer zugefrorenen Wasserleitung. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Der Besitzer des Hotels war z. Zt. des Brandes verreist.

*

Pforzheim, 14. Jan. Am Sonntagnachmittag entstand im Stadtteil Dillweißenstein, im Hause Hirsauerstraße 57, ein Brand, den die einheimische Feuerwehr löschen konnte. Polizeidirektor Wehrle und Beamte der Schutzpolizei waren aus Pforzheim zum Brandplatz geeilt. Das einstöckige Haus ist ausgebrannt. Der Besitzer bewohnte es allein. Von der Einrichtung konnte nicht viel gerettet werden. Nach zweistündiger Brandbekämpfung war die weitere Gefahr beseitigt. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

Am Samstagmittag 11.30 Uhr entstand in einem Haus am Schoßgatterweg ein Brand, weil gebrauchte Wäsche auf glühende Asche gefallen war. Die ganze Wäsche einer bedürftigen Familie verbrannte. Der Brand konnte auch in diesem Falle bald gelöscht werden.

Schwätzer verurteilt

Der in Langensteinbach wohnhafte, mit Gefängnis mehrfach sowie mit Zuchthaus vorbestrafte Josef Bechtel, genannt Retsch, wurde durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts Mannheim vom 29. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt, weil er am 7. November 1934 in der Wirtschaft zum „Waldhorn" in Busenbach unwahre Behauptungen tatsächlicher Art über den Führer und Reichskanzler sowie gegen Mitglieder der badischen Regierung aufgestellt hat, die geeignet sind, das Ansehen der Reichs- und Landesregierung schwer zu schädigen. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden sechs Wochen auf die Gefängnisstrafe angerechnet.

Der 5000-Volt-Leitung zu nahe gekommen und getötet

Eutingen, bei Pforzheim, 14. Jan. Am Samstagnachmittag 3 Uhr war der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl im Kraftwerk Eutingen mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Dabei kam er zu nahe an die 5000-Volt-Leitung. Er wurde drei Meter zurückgeschleudert und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Betriebsleiter Maier des Kraftwerkes saß zur gleichen Zeit an seinem Lautsprecher und vernahm plötzlich eine Störung. Er eilte instinktmäßig sofort in den Maschinenraum, wo er Karl, tot am Boden liegend, fand. In dessen Hand brannte noch die Putzwolle und auch die Kleider fingen an zu brennen. Der Betriebsleiter griff sofort ein und verhinderte, daß weiterer Brandschaden im Werk entstehen konnte. Der ums Leben gekommene Maschinist war seit 23 Jahren im Eutinger Werk tätig.

Der Hochschwarzwald eingeschneit!

Im Laufe des Sonntag und während des Montag haben die Schneefälle im gesamten Schwarzwald erneut eingesetzt und bei starker Eintrübung und Nebeltreiben angehalten. Auf den Kammhöhen des Schwarzwaldes herrscht zeitweilig dichtes Schneegestöber, so daß eine Sicht nur auf wenige Meter besteht. Skiläufergruppen berichten, daß sie in manchen Bergabschnitten sich zur Orientierung scharf an die Markierungsstangen halten mußten, da alle Wege und Pfade vollständig verschneit liegen.

Es sind seit 48 Stunden gegen 30—35 Zentimeter Neuschnee gefallen, die eine Erhöhung der Schneepegelstände auf 1.25 Meter in den obersten Bergzonen und auf 80—100 Zentimeter in mittleren Lagen brachten. Im Gebiet der Hornisgrinde ist die Schneedecke gleichfalls auf nahezu einen Meter angewachsen. Da die Höhenzufahrtsstraßen stark verschneit sind, wurden am Montag aufs neue Bahnschlitten eingesetzt. Ferner sind verstärkte Bahnarbeiterkolonnen zur Freischauflung der Geleise und Schienen im Höllental- und Dreisambahngebiet aufgeboten. Trotz hoher Schneelage können die berg- und talwärts fahrenden Züge aber fahrplanmäßig verkehren.

Ueber das Wochenende hatten sich abermals mehrere tausend Skiläufer aus der Schweiz und dem Elsaß in den Schwarzwälder Skigeländen eingefunden.

*

Mannheim, 14. Jan. (Beim Rodeln verunglückt.) Beim Rodeln im Waldgelände bei der Pfingstbergsiedlung stieß eine Frau mit ihrem Schlitten gegen einen Baum, wobei sie einen Oberschenkel brach.

Universität Heidelberg betreut bedürftige Saarstudenten

Die Führung der Universität Heidelberg gibt bekannt: Im Kampf um die Erfüllung deutschen Wollens im Westen erkennt die Universität Heidelberg die Betreuung deutschen Geisteslebens an der Saar als ihre Aufgabe. Sie gibt 20 bedürftigen Saarländern die Möglichkeit eines freien Studiums und wird darüber hinaus die Arbeit derer sicherstellen, die an der Hochschule deutscher Forschung und deutscher Erziehung dienen wollen.

*

Pforzheim, 14. Jan. Das Ergebnis der Eintopfspende am gestrigen Sonntag beträgt 8000 RM.

1 Liter ADLER TRUMPF-JUNIOR 1935 Schöner in der Form - aber sparsam wie zuvor AB WERK 2650.-
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A·M
Vertreter: Hermann Beier & Co. G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Ritterstraße 13, Telefon 6350—6351
Baden-Baden: Lichtentalerstraße 83 — Bühl: Adolf-Hitler-Straße 72 — Freiburg i. Br.: Kaiserstraße 160 — Lörrach-Stetten: Kreuzstraße 105 — Offenburg: Adolf-Hitler-Straße 17 — Pforzheim: Kaiser-Wilhelmstraße 30
Pfullendorf: Heiligenbergerstraße — Pirmasens: Schillerstraße 20 — Singen: Leo-Schlageter-Straße 3

Schnee fiel über Nacht / Von Käthe Lambert

Sie hatten einander viel gesagt, wovon man besser schweigt, alles Harte und Böse, das ihr in Jahren aufgespeicherter Trotz ihnen abzwang und während sie es aussprachen, schien es ihnen selber, als schlügen sie damit alle leisen Blüten einer ruhenden Liebe tot.

Danach wurde es kühl in ihren Herzen, in denen die Einsamkeit umging. Und nun saßen sie noch einmal für eine letzte kurze Weile hier am Tisch ihres Hauses zusammen und hatten kein einziges Wort zur Brücke mehr.

Drüben, in der Ecke, standen schon seine gepackten Koffer. Morgen früh ging sein Zug, der ihn weit von hier forttrug — wahrscheinlich auf immer. Er hatte vom Waldhaus hier oben eine gute Stunde ins Dorf hinunter und von dort zum Bahnhof — wenn der Weg frei war.

Sie hatten sich dieses Haus auf der Berghöhe gebaut, als sie jung und glücklich waren und niemand um sich wollten, als nur das andere Du. Nun, da es anders geworden, lastete die Abgeschiedenheit auf ihnen und wandelte Stille zum Fluch.

Die Nacht kam mit Dunkel und Schweigen und Sternlicht aus gläserner Höhe. Die Frau zündete die Lampe an wie alle Abend und der Mann saß am Tisch und stopfte seine Pfeife: alles wie immer und — alles zum letztenmal.

Der Pendel der Uhr vertropfte die Zeit, die sacht in den Schlaf sank — draußen standen hohe Waldbäume fast regungslos um das Haus . . . drinnen knarrte nur hin und wieder der Schritt der Frau auf den Dielen.

Sie sahen einander nicht an, denn sie hatten vor, sich zu hassen, und sie trugen ihre Herzen wie gelöschte Kerzen vor sich her. Es war wohl ganz unmöglich, einander wieder zu treffen, wenn man sich so weit entfernt hatte — viele tausend Meilen weit, mit einem Tisch dazwischen. An dem einen Ende saß sie und strickte und am anderen Ende saß er und konnte die klirrenden Nadeln nicht hören und wußte genau: nur darum tut sie es! Sie tat es aber, um ihm zu beweisen, daß dieser eine Abend ihr wie tausende andere war, und sie wie all die tausend eigentlich nichts anging.

Nicht einmal heute läßt sie ihre Gehässigkeit — dachte er. Sogar heut' noch stört ihn mein Stricken — dachte sie, und dann haßten sie beide weiter und schwiegen in der toten und leeren Sprache einer verarmten Liebe. Ein kleiner kreisrunder Fleck fiel aus dem Licht der Lampe auf den Tisch und plötzlich kam es dem Mann seltsam vor, daß er diesen Fleck nun nie mehr sehen sollte und nie mehr die Hände auf diese Tischplatte legen und nur noch einmal heut' nacht in das andere Zimmer gehen . . .

Das ist es, dachte er, die Gewöhnung, die macht einen schlapp und kaputt.

Man sollte sich nie aneinander gewöhnen, dachte sie und die Tage und Stunden fielen ihr ein, da sie das namenlose Geschenk eines anderen Menschen empfangen, so berückend und erregend, daß noch eine Spur davon in die fahle Erinnerung fiel, wie ein vergessenes Blatt am Baum. Die Uhr holte aus und röchelte ein wenig, wie ein alter Mensch beim Erwachen, dann schlug sie und wieder war eine Stunde vorüber und eine andere nähergerückt.

Die Frau hielt den Kopf über das Strickzeug gesenkt. Ihr blondes Haar verblaßte schon an den Schläfen und das sah plötzlich so eigentümlich verlassen und einsam aus . . . Es wunderte ihn sehr, daß es ihn plötzlich ankam, dieses verlassene Haar zu streicheln.

Aber er tat es nicht, sondern saß da und stopfte in seiner Pfeife. Sie waren beide müde, aber niemand ging schlafen, als hielten beide eine Totenwacht.

Der Mann sah die Stube um sich, die Winkel, die er kannte, die Stühle, auf denen er gesessen, die Schwelle zur Schlafzimmertür. Wie groß die Welt auch sein mochte, in die er ging — die eine Stube würde nicht darin sein. Und immer unwahrscheinlicher erschien es ihm, an die Veränderung zu denken.

Wenn sie nicht immer so störrisch gewesen wäre — denkt er, aber von sich aus sagt er kein Wort, seit er sein letztes gesprochen.

Morgen sitze ich hier allein, denkt die Frau, und dann stört ihn mein Strickzeug nicht mehr; warum war er auch immer so kleinlich. Aber sie sagt nicht: „Bleib!" zu ihm. Ihr Mund bleibt verschlossen.

Die Nacht kriecht langsam vorbei, von den beiden bewacht. Dann steht sie auf, legt ihre Arbeit langsam zusammen und sagt: „Also gute Nacht!" — wie alle Abend.

„Gute Nacht!" sagt der Mann, sieht zu ihr auf und bleibt sitzen. Um eines Augenblicks Länge sehen sich ihre Augen an — wie verschollene Freunde.

Dann geht die Frau und ihr leiser Schritt verlöscht im Dunkel des anderen Zimmers. Aber nach zwei Minuten kommt sie zurück und bleibt auf der Schwelle stehen.

„Ich weiß nicht", sagt sie zögernd und sieht zu den Fensterläden, „sieh doch einmal nach . . ."

Verständnislos blickt er zurück, geht zum Fenster und stößt den Laden zurück.

„Es schneit . . ." sagt sie leise, „ich spürte es doch . ." Stumm bleibt er stehen.

Schnee fiel über Nacht. Kniehoch umtürmt er das Haus und schließt es ein in eine sanfte weiße Gefangenschaft, und immer noch schneit es weiter, lautlos und sehr verschwiegen. Es ist ganz unmöglich, durch diesen Schnee hinunter in's Dorf zu kommen.

„Nun mußt du noch warten . . ." sagt die Frau an der Tür.

„Ja, nun muß ich noch warten . . ." sagt er und löscht die verspätete Lampe aus. Schneelicht dämmert in's Zimmer; sein Fuß stößt an den fertig gepackten Koffer.

„Laß nur!", sagt die Frau und ihre Stimme ist wie der Schnee da draußen, „ich räum's nachher fort".

Da geht er leise an ihrer Hand, wie ein Kind, ins Zimmer zurück.

Rasputins Sekretär

Zehn Jahre Jagd nach den verschwundenen Millionen des Wunderheiligen

Die Behörden von Stanislawow, einer Stadt in der polnischen Ukraine, haben einen Steckbrief hinter einem gewissen Waltuch erlassen. Er steht in dem Verdacht, wichtige Dokumente unterschlagen zu haben, die dem einstigen Privatsekretär Rasputins, Wladimir Sieniano-witsch, gehören. Der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und der Polizeipräsident der weltentlegenen ukrainischen Stadt haben noch nie in ihrem Leben sich mit einem derart interessanten Fall beschäftigen müssen. Die Gerichtsakten umfassen das Schlußkapitel eines weltgeschichtlichen Rätsels.

Rasputins verborgene Millionen

Siemianowitsch war bis zum Tode Rasputins dessen erster Sekretär und Vertrauter. Er besaß einen Bruder namens Peter S., der vor dem Kriege nach Amerika auswanderte. Er wurde dort ein reicher Mann. Aber man munkelte, daß nur der kleinste Teil dieses Riesenvermögens von Peter S. selbst stammte. Es gingen häufig Geldsendungen von Rußland nach Amerika ab. Rasputin traute der Zukunft Rußlands nicht. Er wollte, so sagte man, sein Geld in Amerika anlegen. Als Mittelsmann benutzte er den Bruder seines Privatsekretärs. Kurz vor Ausbruch des Krieges kam Peter nach Rußland zurück. Damals wurde er häufig zusammen mit seinem Bruder in Begleitung Rasputins gesehen. Kurze Zeit, nachdem der geheime Herr des Zarenhofes ermordet worden war, fand auch Peter S. einen gewaltsamen Tod. Vorher aber hatte er seinem Bruder seine Bankpapiere testamentarisch übergeben. So gelangten die geheimnisvollen Amerika-Millionen in den Besitz von Rasputins Sekretär.

Der Treubruch Maria Rasputins

Im Jahre 1920 flüchtete Siemianowitsch zusammen mit anderen aus Rußland nach Polen. Es war eine Massenflucht der ganzen russischen Bohème. Dabei befand sich auch Rasputins bildschöne Tochter Maria. Der frühere Privatsekretär galt als ihr Beschützer. Während der dramatischen Flucht verliebten sich die jungen Leute ineinander. Maria Rasputin beging später aber Treubruch. In der polnischen Ukraine angekommen, fanden sie in Stanislow als Schauspieler und Tänzer in einem Emigranten-Kabarett Zuflucht. Hier lernte Maria Rasputin einen französischen Offizier kennen, mit dem sie nach Paris durchging. Siemianowitsch, der Maria leidenschaftlich liebte, überwand den Schlag erst nach Jahren. Dann besann er sich auf seine Erbschaft. Um sicher zu gehen, zog er seinen Freund Waltuch, der als Kellner im gleichen Kabarett tätig war, ins Vertrauen.

Ueberraschungen in Neuyork

Siemianowitschs Ziel war nun Neuyork, wo sich die Bank befand, die die Millionen in ihren Kassen aufbewahrte. Er brauchte mehrere Jahre, um dorthin zu gelangen, denn auf den Rat Waltuchs wollte er die Reise ganz im geheimen vornehmen. Ueber Warschau, Berlin, Vlissingen, begab sich S. nach London. Ueberall trat er als Kosakentänzer auf, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. In London ersparte er sich das Geld zur Ueberfahrt. Als er aber in Neuyork ankam, erwartete ihn eine große Enttäuschung. Die russische Bank, bei der sein Bruder sein Konto besessen, existierte nicht mehr. Sie war von einer amerikanischen Bank übernommen worden. Diese weigerte sich, ihre Verbindlichkeiten anzuerkennen. S. reichte Klage ein, und das Verfahren zog sich wiederum mehrere Jahre in die Länge. Endlich, vor einigen Wochen, entschied das höchste amerikanische Gericht zugunsten des früheren Privatsekretärs. Er sollte das Vermögen seines Bruders ausgezahlt erhalten, vorausgesetzt, daß er sich mit den Original-Dokumenten als Erbe ausweisen könne. Sofort reiste S. nach Polen zurück, um die Schriftstücke, die sein Freund aufbewahrte, zu holen.

Um die Beute betrogen

In der ukrainischen Stadt Stanislowow aber war Waltuch nicht mehr aufzufinden. Im November 1934 hatte er dort geweilt, dann aber war er spurlos verschwunden. Von dem Verbleib der Dokumente war nichts mehr zu entdecken. Nach über zehnjähriger Jagd sah sich der einstige Privatsekretär Rasputins um die Beute betrogen. Er erstattete Anzeige, und alle polnischen Gendarmen halten zur Zeit Ausschau nach Waltuch, von dem man annimmt, daß er sich mit Maria Rasputin in Verbindung setzen will, um diese zur Einspruchserhebung gegen die Erbschaft zu veranlassen.

Es ist nicht abzusehen, welche Ueberraschungen in dieser Angelegenheit noch bevorstehen. Rasputin, dessen Taten die Zeitgenossen in Atem hielten, scheint aus dem Jenseits eine neue Verwicklung heraufbeschwören zu wollen, bei der es diesmal nicht um Zauberei, geheimen Einfluß und Liebesaffären, sondern um realere Dinge, nämlich um ein Vermögen von 4,5 Millionen Dollars geht.

B.

Aus aller Welt

Der Eisbär hatte zuviel getrunken

Die Zuschauer, die kürzlich einem Wanderzirkus in Ramsgate (England) einen Besuch abgestattet hatten, konnten sich eines Erlebnisses erfreuen, wie es ihnen nicht alle Tage geboten wird. Eine der Hauptnummern des Zirkus bestand in der Vorführung eines Eisbären. Genanntes Tier, der Ankündigung nach der scharfsinnigste Pelzträger seiner Art, hatte verhältnismäßig schwierige Rechenkunststücke zu lösen. Der Bär pflegte mit einem Stück Kreide, das er im Maul hielt, auf eine große Wandtafel ihm vom Publikum zugerufene Zahlen zu schreiben und diese dann zusammenzuzählen oder voneinander abzuziehen. Der Eisbär erfüllte seine Aufgabe in der Regel mit voller Sicherheit, aber an dem erwähnten Abend war er nicht ganz auf der Höhe. Er machte Fehler beim Rechnen, schrieb die ihm aufgegebenen Zahlen nicht richtig und schien überhaupt nicht ganz sicher auf den Beinen zu stehen. Ein unvoreingenommener Beurteiler hätte, was bei einem Eisbären ja wohl ganz ausgeschlossen ist, das Tier für stark angeheitert gehalten. So unmöglich es auch scheinen mag, diese Vermutung hätte doch das Richtige getroffen. Denn als das Publikum seinem Unwillen über die mangelhaften Leistungen des Tieres durch lautes Pfeifen hörbaren Ausdruck zu geben begann und der Wärter dem Bären sanfte Vorhaltungen machte, begann der letztere plötzlich zu sprechen und sagte in gut verständlichem Englisch, er habe einige hundert Mark in der Lotterie gewonnen, davon einen Teil bereits in gutem Whisky angelegt; die blöde Rechnerei mache ihm übrigens schon lange keinen Spaß mehr und der Zirkus solle sehen, woher er einen anderen rechnenden Eisbären bekäme. Sprach's und schwankte zur Arena hinaus. Der Zirkus hielt es für richtiger, seine Zelte in Ramsgate abzubrechen.

Gefangene begrüßen ein Erdbeben

Schwere Erderschütterungen, wie sie im Süden unseres Erdteiles nicht gerade zu den Seltenheiten gehören, werden von der Bevölkerung der in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete im allgemeinen nicht gerade freudig begrüßt. Anders verhielt es sich mit dem Erdbeben, das kürzlich die Provinz Algarvia im südlichen Portugal heimsuchte. Wenn auch keine Menschenleben zu beklagen waren, so wurde doch erheblicher Sachschaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude stürzten ein, unter anderem auch ein Teil des alten Gefängnisses in Silves, einem alten maurischen Kastell. Dadurch bot sich einem großen Teil der Sträflinge die erwünschte Gelegenheit, die so schmerzlich vermißte Freiheit in überraschender Weise wiederzuerlangen. In den nahe Silves gelegenen Ortschaften Faro und Villa Nueva de Portiman herrschte nicht geringe Aufregung, als bekannt wurde, daß eine Anzahl der Entwichenen daselbst gesehen worden sei. Einige Hundert der Entflohenen wurden von der Polizei zwar sehr bald wieder dingfest gemacht, doch verschiedene, darunter einige gefürchtete Straßenräuber und Einbrecher, befinden sich noch auf freiem Fuße.

Eisen, das nicht rostet

In der modernen Eisenproduktion ist es bisher noch nicht gelungen, Eisen herzustellen, das nicht rostet. Man hat im allgemeinen angenommen, daß es überhaupt kein Eisen auf der Welt gibt, das nicht rostet und dadurch frühzeitig zerfällt. Und doch scheint der Gegenbeweis gegen eine solche Annahme angetreten. Die berühmte Eisensäule von Delhi scheint dem Verfall durch den Rost nicht unterworfen. Auch die aus dem Jahre 1453 stammenden Fenstersprossen am Kölner Dom rosten nicht, während das Glas der Fenster vollkommen zerfetzt ist.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Einige Minuten, bevor der Zug aus Berlin eintraf, betrat Clavel den Hauptbahnhof in Zürich und ging sofort in den Wartesaal. Er verlangte einen Fernet Branca und trank den Schnaps, scharf wie ein Gewürz, mit einem Ruck hinunter. Die Mamsell am Schanktisch blickte ihn, der jeden Abend gegen einundzwanzig Uhr erschien, geringschätzig an. Was hatte der Mann hier jeden Abend zu suchen?

Sein Mantel war weit geöffnet und flatterte, wenn er rasch ging. Seine ganze Gestalt hatte etwas Flatterndes, seine Bewegungen waren aufgeregt. Nun lief er, die Daumen in die Westentaschen gesteckt, über den Bahnsteig. Die Bahnhofsatmosphäre, aus der das Rollen der Räder und die Rufe der Gepäckträger sich lösten, erregte ihn. Ein großer rhythmischer Schlag, zusammengeballt aus hunderten Tönen, lief gleich einer Bewegung durch die Luft. Gesichter, einige grell beleuchtet, andere verwischt wie Schaum, eilten vorüber. Unter den vielfarbigen Strahlen der Lampen und Signale glänzten die Schienen. Sie führten in die dunkle Unendlichkeit, in der weiße, grüne, rote, blaue Feuer brannten.

Clavel war seit über einem Jahr ständig im Begriff abzureisen: nach Berlin zu reisen und dort nach einem neuen Engagement zu suchen. Aber er hatte kein Geld und konnte nicht abreisen, die Stadt und mehr noch das Hotel, in dem er wohnte, hielten ihn förmlich fest. Er war Artist, Seiltänzer; seine Nummer bestand darin, daß er, scheinbar betrunken, auf dem Drahtseil die tollsten Capriolen vollführte. Er konnte auch den einarmigen Handstand auf dem schlaffen Drahtseil und zu gleicher Zeit mit den Beinen Reifen rotieren lassen. Seine Arbeit hatte früher als erstklassig gegolten, solange, bis er angefangen hatte, tatsächlich zu trinken. Aber er wußte nicht recht, ob er trank, weil er kein Engagement mehr hatte, oder ob man ihn nicht mehr engagierte, weil er trank.

Er hatte vor über einem Jahr in Zürich im Corso-Theater gearbeitet und war dann hängen geblieben. Sein Hotel hatte einen großen Betrag von ihm zu bekommen. Der Hotelbesitzer vertraute darauf, daß er einst wieder im Corso auftreten werde, und half ihm sogar mit kleinen Beträgen aus. Seit vielen Monaten war sein Koffer gepackt; er hatte aber niemanden, der ihm das Reisegeld lieh.

Jeden Abend, wenn der Zug aus Berlin eintraf, war Clavel auf dem Bahnsteig, weil es seine einzige Hoffnung war, daß einmal ein Bekannter ankommen würde, der über Geld verfügte. Er war auf dem Bahnsteig, um diesen Bekannten abzuholen. Wenn wirklich dieser Bekannte einmal ankam, würde er in der nächsten Stunde den Zug nach Berlin besteigen.

Aus der Ferne vernahm Clavel den Pfiff der Lokomotive und augenblicklich blieb er stehen, von einer schmerzhaften Spannung ergriffen. Sein mageres Gesicht mit dem spärlichen rotbraunen Haar, den wässerigen hellblauen Augen, die fast völlig weiße Wimpern hatten, den etwas schiefen Lippen und den beschädigten Zähnen bekam einen starren Ausdruck. Sein Herz klopfte so heftig, daß es kaum auszuhalten war.

Die Lichter der Lokomotive tauchten auf, dann die beleuchteten Abteile des Zuges. Die Gepäckträger stellten sich in Bereitschaft. Als der Zug rasselnd einlief, fror Clavel wie in größter Winterkälte. Er starrte auf den Lokomotivführer, der aus der Maschine lugte. Er kannte den Mann schon. Die Räder drehten sich nicht mehr, und die Lokomotive stand still. Es war, als hänge noch etwas von der Ferne, von der Strecke, die sie durchfahren, an ihren stählernen Flanken.

Türen klappten auf, Fenster wurden hinuntergelassen, die Reisenden sprangen auf den Bahnsteig, Rufe, kleine Begrüßungsszenen . . . Alles das kannte Clavel ganz genau, es wiederholte sich jeden Abend. Er lief den Zug entlang, spähte in die Abteile der zweiten und sogar der ersten Klasse, es schien ihm unmöglich, daß sein „Bekannter" aus einem Abteil der dritten Klasse gestiegen kam. Aber die zweite Klasse war nur spärlich besetzt, und der „Bekannte" war nicht unter den Leuten. Seine Spannung verflog, schon schickte er sich an, noch einmal den Wartesaal aufzusuchen, um einen zweiten Fernet Branca zu trinken . . .

„Clavel", rief da eine Stimme aus dem Bahnhofslärm.

Er nahm sofort wahr, daß es die Stimme einer Frau oder eines Mädchens war, und blickte sich, den Kopf drehend, nach allen Seiten um. Eine Hand legte sich ihm auf die Schulter, und das Mädchen sagte: „Holen Sie jemand ab? Wenn Sie Zeit haben, nehmen Sie bitte meinen Koffer . . ."

„Fräulein Keßler", sagte Clavel und nahm ihr den Koffer ab. Er starrte sie an, als wenn er einer jähen Sinnestäuschung unterlegen wäre, auch sie blickte mit einem seltsam starren Blick in sein Gesicht. Sie lächelte ein trauriges und schattenhaftes Lächeln.

So standen sie sehr lange. Die Reisenden, die mit dem Zug gekommen waren, zogen an ihnen vorüber, der Bahnsteig leerte sich schon.

„Ich habe es erst vor zwei Tagen in einer Zeitung gelesen und entschloß mich sofort, nach Zürich zu fahren, um meinem Bruder beizustehen," sagte Regina Keßler. „Clavel, warum haben Sie es mir nicht früher mitgeteilt?"

„Ich brachte es nicht übers Herz," stammelte der Artist.

„Glauben Sie, daß mein Bruder verurteilt werden kann? Glauben Sie, daß er nur irgend etwas mit der furchtbaren Sache zu tun hat,", fuhr sie fort, ihn so starr ansehend, daß er diesem Blick nicht standhalten konnte.

„Wir wollen später darüber sprechen. Kommen Sie", erwiderte er wie betäubt. Er nahm sie beim Arm und führte sie dem Ausgang zu; er begriff gar nicht, daß Regina Keßler es erst vor zwei Tagen erfahren hatte, was mit ihrem Bruder geschehen war. Ihm war, als läge die Sache mit dem Studenten Ferdinand Keßler, der einen Mann namens Hergotin getötet hatte, schon solange zurück, daß niemand mehr sich daran erinnern konnte.

Als Regina Keßler nach dem Hotel am Limmatquai ging, erinnerte sie sich an die Zeit, in der sie gemeinsam mit Ferdinand in jenem Hotel gelebt hatte. Ihr Bruder war stets ihr guter Kamerad gewesen; er hatte sie vor einigen Monaten, im Februar, eingeladen, ein paar Wochen in Zürich, wo er studierte, zu verbringen. In dieser Zeit hatte sie auch Clavel, den Mann, der ständig abreisen wollte, und die anderen Hotelbewohner kennen gelernt. Wenn es irgendwen in der Welt gab, der einen Eid darauf leisten konnte, daß Ferdinand Keßler ein reiner Mensch war, unfähig einer schlechten Tat, so war sie es, sie kannte ihren Bruder bis in die Tiefe seiner Seele. Sie kannte sein Denken, seine Hoffnungen, seine kleinen Gewohnheiten; sie kannte ihn, wie man nur jemand kennt, den man liebt. Es war eine keusche und herbe Liebe zwischen Regina und ihrem Bruder.

Dann war sie, nach einigen wunderschönen Wochen, wieder nach Berlin gefahren und in ihren Beruf zurückgekehrt. Sie war Fotografin; unter den Fotos der Illustrierten Zeitungen war ihr Name zuweilen zu lesen. Im Juli, zurzeit als sich in Zürich die Katastrophe ereignete, war sie mit der Kamera und ein paar Freunden auf einer Faltbootfahrt gewesen, und die Verhaftung ihres Bruders war ihr nicht bekannt geworden.

Sie stand vor dem Hotel am Limmatquai; es war ein bescheidenes Haus, das sich einen Portier nicht leisten konnte, mit verwitterter Fassade und schon etwas baufällig, eines der vielen Häuser der Altstadt. Unter dem Brückenbogen in der Nähe floß schäumend die Limmat. Einige Fenster des Hotels waren erleuchtet, und die Lichtreflexe zeichneten sich matt im Fluß ab. Auch die roten Leuchtbuchstaben auf dem Dach spiegelten sich im Wasser: Hotel am Limmatquai.

Aus dem Empfangsbüro trat der alte Sutter, Besitzer des Hauses, ein gebeugtes Männchen, das in der Hoffnung alt geworden war, einst ein Palace-Hotel zu leiten. Es war aus dem Palace-Hotel nichts geworden, der alte Sutter wußte schon, daß er in diesm Hause sterben würde. Wie vielen Bewohnern, so gelang es auch ihm nicht, das Hotel am Limmatquai jemals zu verlassen. „Ach, Fräulein Keßler," sagte er fast bestürzt, als er das Mädchen erkannte.

„Da bin ich wieder," entgegnete sie mit einem Versuch zu lächeln.

Niemals gab der alte Sutter einem Menschen die Hand. Er schien immer Distanz mit ihnen bewahren zu wollen. Regina Keßler entbehrte schmerzlich den Händedruck des Alten.

„Kann ich mein altes Zimmer haben?" fragte si

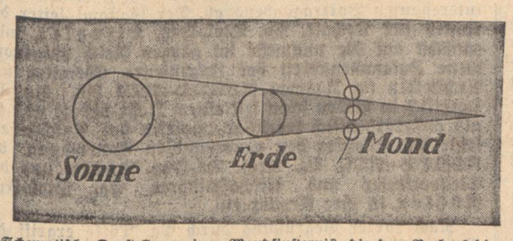
„Ja, Fräulein Keßler, es ist frei."

(Fortsetzung folgt)

AUS KARLSRUHE

Die Mondfinsternis am 13. Januar

Es ist bekannt, daß es bei gewissen günstigen Lagen der Mondbahn vorkommt, daß unser Erdbegleiter zu der Zeit, wo er von der Sonne voll beleuchtet sein sollte, gerade durch den Schattenkegel der Erdkugel hindurchwandert und somit entweder teilweise oder vollständig verfinstert wird. Ein solch günstiger Fall tritt am 19. Januar ein, hier verweilt der Mond fast 1½ Stunden



Schematische Darstellung einer Mondfinsternis, die den Verlauf dieses astronomischen Vorganges wiedergibt. Der von der Sonne beleuchtete Mond taucht auf seiner Wanderung um die Erde in den von der Erde geworfenen Schatten hinein, um ihn auf der anderen Seite wieder zu verlassen. Die bevorstehende Mondfinsternis, von der in Deutschland nur die zweite Hälfte zu beobachten sein wird, beginnt um 14.53 Uhr und endet 18.41 Uhr. Hiervon umfaßt die totale Mondfinsternis die Zeit von 16.03 Uhr bis 17.30 Uhr.

lang völlig im Kernschattenkegel der Erde. Der Eintritt des Mondes in den Schattenraum beginnt um 14.53 Uhr unserer Zeit, bis 15.03 Uhr ist der Mond dann allmählich ganz in den Schatten gewandert und nunmehr total verfinstert. In Südwestdeutschland können wir diese Erscheinungen allerdings noch nicht beobachten, da hier der Mond noch unter dem Horizont steht. Bei ebenem Horizont geht für unser Gebiet der Mond um etwa 17 Uhr völlig verfinstert auf, es wird also infolge der Dünste am Horizont zunächst sehr schwierig sein, die nur dunkel kupferrot leuchtende Scheibe überhaupt aufzufinden. Erst um 17.31 Uhr beginnt die Mondscheibe wieder aus dem Schatten auszutreten. Der Erdschatten zieht über die Gebirge und Meere des Begleiters hinweg und verläßt um 18.41 Uhr den Erdbegleiter völlig. Im sogenannten Halbschatten der Erde verweilt der Mond noch bis 19.55 Uhr, allerdings ist der Erdbegleiter schon mit Austritt aus dem Kernschatten fast so hell leuchtend wie bei unverfinstertem Zustand. Die geringe Verfinsterung durch den Halbschatten könnte nur durch genaue Helligkeitsmessungen festgestellt werden.

Achtung Hauseigentümer!

Die Bestimmungen bei Schneefall beachten!

Nach § 1 der Straßenreinigungsordnung ist der Hauseigentümer verpflichtet, Schnee und Eis auf dem Gehweg vor seinem Haus zu entfernen, bei Glatteis zu streuen.

Um den betreffenden Hauseigentümern Unannehmlichkeiten zu ersparen, ist angeraten möglichst bald obiger Bestimmung nachzukommen.

Nachfolgender § 2 gibt die ausführlichen Bestimmungen hierzu.

§ 2

Die Angrenzer haben demnach auf alle Fälle:

a) Bei Schneefall den Schnee alsbald vom Gehweg zu entfernen und auf der Fahrstraße neben dem Gehweg so zu legen, daß die Rinne frei bleibt.
b) bei eintretendem Tauwetter den Schnee und Vereisungen auf dem Gehweg in gleicher Weise zu beseitigen,
c) bei Eisbildung die glatte Oberfläche auf Gehwegen mit Sand oder Asche bestreuen, Unebenheiten der Eis- und Schneedecke, die Gehen erschweren, abzuheben, sogenannte Eisschleifen alsbald nach ihrer Entstehung abzustumpfen bzw. zu beseitigen.

Tritt der Schneefall, das Tauwetter oder die Eisbildung nachts nach 21 Uhr ein, so beginnt die Pflicht zur Beseitigung des Schnees oder Eises bzw. zum Streuen erst mit dem Einsetzen des Tagesverkehrs auf den Straßen (7 Uhr).

Ein wilder Mann

Heute morgen gegen 7 Uhr verursachte die Sicherheitsverwahrung eines Tobsüchtigen in der Kronenstraße, der dem Alkohol stark zugesprochen hatte, Aufsehen. Der Mann, der seine Wohnung demolierte, sein Bettzeug zerriß und alles zusammenschlug, konnte von herbeigerufener Polizei und Sanitätern erst nach geraumer Zeit, da er sich heftig zur Wehr setzte und um sich biß, überwältigt werden. Nur nach Fesselung war es möglich, den Alkoholiker zu transportieren und dem Krankenhaus zuzuführen.

Die Karlsruher Saarabstimmungsberechtigten kehren heim

Begeisterter Empfang am Hauptbahnhof

Gestern abend um ¾7 Uhr trafen die Saarabstimmungsberechtigten aus dem badischen Oberland in zwei Sonderzügen in Karlsruhe ein, unter denen sich auch die 238 Karlsruher Männer und Frauen befanden, die vor zwei Tagen in ihre Abstimmungsbezirke gefahren waren. Trotz des schneenassen Wetter hatten sich viele Hunderte von Volksgenossen auf dem Bahnhofsplatz eingefunden. Ehrenstürme der SA, SS, SAR II, der HJ und des NSDFB hatten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. In der großen Bahnhofshalle leuchtete ein großes Transparent mit der Inschrift „Deutsch ist die Saar", auf beiden Seiten flankiert von den Fahnen des Dritten Reiches. Auf dem Bahnsteig hatte eine Ehren-Hundertschaft der Schutzpolizei unter Leitung von Hauptmann Buch Aufstellung genommen, die beim Einlaufen der Sonderzüge unter den Klängen der Polizeikapelle das Gewehr präsentierte. Zur Begrüßung hatten sich außer verschiedenen Vertretern der Behörden und der Parteiorganisationen Bürgermeister Fribolin, Kreisleiter Worch und Polizeipräsident Dr. Heim eingefunden.

Als die beiden Züge kurz hintereinander einliefen, kannte die Begeisterung und die Freude keine Grenzen mehr. Die Angehörigen der Abstimmungsberechtigten umarmten ihre Lieben und das Heilrufen hin und her wollte kein Ende nehmen. Die Lokomotiven waren mit Fähnchen in den Reichsfarben und mit dem Reichsadler geschmückt. Regierungsbaumeister Brunisch und Verkehrsdirektor Lacher überreichten dem Propagandaleiter für die Saarabstimmung Ing. Oesterle zwei Blumensträuße im Namen des Verkehsvereins und der Stadt Karlsruhe. Fünfzig Frauen der NS-Frauenschaft verteilten an die Weiterfahrenden Brötchen und Kaffee, wobei jeder zwei Doppelbrötchen mit Schinken erhielt. An Kaffee wurden 100 Liter ausgeschenkt. Die Erzählungen der Heimkehrer spiegeln das große Erlebnis dieser Tage wieder. „Das kann man nicht schildern" sagte ein Mann, der mit seiner Frau in Dillingen abgestimmt hatte, „das muß man einfach selbst erlebt haben". Langsam leert sich der Bahnsteig und die 238 Karlsruher Saarabstimmungsberechtigten begeben sich vor das Bahnhofsgebäude, wo Bürgermeister Fribolin die Begrüßungsansprache hielt, in der er u. a. ausführte:

„Namens der Stadtverwaltung und der Kreisleitung Karlsruhe habe ich die Freude, Ihnen ein herzliches Willkommen zu Ihrer Rückkehr aus dem Saargebiet zuzurufen. Schon als wir Sie vor 2½ Tagen in nächtlicher Stunde hier verabschiedeten, freuten wir uns auf die Stunde Ihres Wiederkommens; denn wir wußten, daß Sie, die Sie für uns alle am vergangenen Sonntag

Kämpfer in vorderster Front um das Deutschtum

gewesen sind, froh und zuversichtlich aus dem Saarland zurückkehren würden.

Unsere Hoffnung, daß der Abstimmungstag an der Saar zu einem Triumph der deutschen Sache werden würde, hat sich heute fast zu einer Gewißheit verdichtet. Daß Sie, liebe Volksgenossen, die Sie zu den Abstimmungsberechtigten gehörten, zu diesem Erfolg Ihren Teil beigetragen haben, darf Sie stolz und festlich stimmen. Wir anderen aber, die wir Sie nicht begleiten durften, danken Ihnen an dieser Stelle nochmals für Ihre Opfer und die Erfüllung Ihrer Treuepflicht, der Sie in so bewundernswerter Weise vorbildlich für alle anderen Völker diszipliniert und trotzdem begeistert für die deutsche Sache nachgekommen sind. Sie dürfen sich von nun an mit uns zu den Deutschen rechnen, die in vorderster Linie für ihre Heimat opferfreudig eingetreten sind und dadurch mitgeholfen haben, das Saarvolk nach 15 langen Jahren der Unruhe und des Unrechts vom Druck fremder Gewalt zu befreien.

Das Gebet „Herr, mach uns frei", das am vergangenen Sonntag das ganze deutsche Volk in leidenschaftlicher Anteilnahme für die Saar zum Himmel geschickt hat, ist nicht umsonst gewesen. Ein Volksstamm treu und deutsch wird, so hoffen wir bestimmt, in den nächsten Tagen in sein angestammtes Vaterland zurückkehren. Und wenn morgen wohl die Siegesglocken läuten und überall in deutschen Landen die Fahnen des 3. Reiches hochgezogen

Heute auf dem Adolf-Hitler-Platz

Uebertragung der Saarresultate

durch den Großlautsprecherwagen der NSDAP.

werden, so wird dies für uns alle ein Erleben von ganz besonderer Bedeutung sein. Nicht nur haben wir wieder ein Stück deutscher Erde in friedlichem Kampf zurückgewonnen, sondern — und das ist das viel Wertvollere und Wichtigere — die deutsche Volksgemeinschaft ist zur Tat und Wahrheit geworden an den gefährdetsten Grenzen des Reiches. Das gesamtdeutsche Nationalgefühl hat sich so stark und lebendig gezeigt und über alle Schranken der Stände und Konfessionen und sonstigen kleinen Gegensätze hinaus, daß nun hoffentlich auch im Ausland das Trug- und Wahngebilde von der angeblichen deutschen Uneinigkeit in ein Nichts zerstieben wird.

Und deshalb dürfte der 13. Januar 1935 nicht nur zu einem Abstimmungssieg an der Saar, sondern zu einem ganz großen nationalen Feiertag geworden sein, der gezeigt hat, daß das neue Dritte Reich best verankert und verwurzelt auf den Fundamenten seines Volkes ruht. Und wenn wir deshalb Ihnen, liebe Volksgenossen, die Sie jetzt von der Saar zurückgekehrt sind, wie auch dem ganzen deutschen Saarvolk für Ihre Treue aufs innigste danken, so dürfen wir bei diesem Dank nicht den Mann vergessen, der seit 2 Jahren nun an des Reiches Spitze steht und der es in dieser kurzen Zeitspanne fertiggebracht hat, das deutsche Volk in all seinen Gliedern und Klassen ebenso zusammenzuschweißen, daß dieser Abstimmungstag vom 13. Januar 1935 zu einem solch gewaltigen erschütternden und herrlichen Bekenntnis für Deutschlands Größe und Einheit geworden ist. In diesem Sinne grüßen wir Sie alle nochmals aufs herzlichste. Wir grüßen gleichzeitig damit das deutsche Volk an der Saar und unser ganzes deutsches Vaterland. Diesen allen und dem Führer, der über uns allen steht und dem wir aufs neue die Treue für alle Zeiten geloben wollen, ein dreifaches „Sieg Heil".

Im Namen der zurückgekehrten Abstimmungsberechtigten dankte Geschäftsführer Senz in Vertretung des noch in Saarbrücken weilenden Landesgruppenleiters Neurohr, mit herzlichen Worten für den begeisterten Empfang in der Landeshauptstadt Karlsruhe. Das Saarlied klang auf und die beiden Lieder der Deutschen, dann formierte sich ein langer Zug, der die Teilnehmer an der Volksabstimmung zum Moninger brachte, wo sich der Zug auflöste.

Gleitschutz für Fußgänger bei Glatteis und Schnee

Zahlreiche Erfindungen — Keine genügt allen Ansprüchen

Zu den unangenehmsten Begleiterscheinungen des Winters gehört ohne Zweifel das Auftreten flüssiger Niederschläge bei gefrorenem Erdboden. In kurzer Zeit bildet sich dann auf diesem das gefürchtete Glatteis, das jedesmal mehr oder weniger schwere Unfälle im Gefolge hat. Da die uns zur Verfügung stehenden Vorbeugungsmittel gegen das gefährliche Ausgleiten — Streuen von Sand, Salz oder Asche — nicht so schnell und umfassend angewendet werden können wie das Glatteis aufzutreten pflegt, so hat sich bereits eine stattliche Anzahl Erfinder mit dem Problem eines geeigneten Gleitschutzes für Fußgänger beschäftigt, und mancherlei Vorschläge gemacht.

Vom Deutschen Reichspatentamt wurden allein seit 1907 rund dreieinhalb Dutzend Patente auf derartige Gleitschutzvorrichtungen erteilt. Die Patentnehmer sind in der Hauptsache Deutsche, doch befindet sich unter ihnen auch 1 Engländer, 1 Spanier, 1 Italiener, 1 Jugoslawe und — eine Frau, und zwar eine deutsche Erfinderin. Wie hartnäckig die schwierige Aufgabe bisher umkämpft wurde, lehren die drei Patente, die sich ein deutscher Erfinder auf einen unter dem Schuh festzuschnallenden Eissporn erteilen ließ. Welch starker Hoffnung auf den endlichen Sieg seiner Idee mag sich dieser Erfinder hingegeben haben, daß er sich wieder und immer wieder mit diesem Eissporn, der unter dem Schuh zwischen Absatz und Sohle mit einem über den Spann reichenden Riemen befestigt werden sollte, beschäftigte, und jede Verbesserung daran durch ein weiteres Patent schützen ließ!

Prüft man an Hand der Patentschriften die verschiedenen Vorschläge auf ihre praktische Verwendungsmöglichkeit, so muß man feststellen, daß die Mehrzahl der Patentnehmer wohl kaum eingehendere Erprobungen ihrer Erfindungen vor der Anmeldung zum Patent vorgenommen haben, da sie dann sicherlich von selbst die Aussichtslosigkeit ihrer Idee eingesehen hätten. Ein Gleitschutz, der von jung und alt, von Männern, Frauen und Kindern benutzt werden soll, setzt zunächst einen sehr wohlfeilen Anschaffungspreis voraus. Er muß ferner mit ein paar Handgriffen am Schuh zu befestigen und ebenso schnell und mühelos wieder zu entfernen sein. Außerdem darf er nur wenig Raum beanspruchen, damit er in der Aktentasche, im Schulranzen oder in einer Kleidertasche verstaut werden kann. Nur wenn alle diese Bedingungen erfüllt sind, hätte eine Gleitschutzvorrichtung, die natürlich auch auf festgetretenem oder festgefahrenem Schnee ebenso sicher wie auf Glatteis wirken muß, Aussicht, zu einem von jedermann benutzten Massenartikel zu werden.

Dem Ideal am nächsten kommt wohl der bereits erwähnte Eissporn, da er sich schnell an- und abschnallen läßt. Freilich entspricht seine Anordnung zwischen Absatz und Sohle nicht ganz den Ansprüchen der Praxis, da er von der ihn benutzenden Person eine Art Hahnentritt verlangt. In Wirklichkeit berührt jedoch ein normal schreitender Mensch den Erdboden nicht mit Absatz und Sohle zugleich, sondern zuerst mit dem Absatz des Schuhes. Deshalb müßte gerade dieser in erster Linie durch einen Gleitschutz, seien es nun einige scharfe Eisenspitzen oder sonst irgend eine Vorrichtung, gegen Ausgleiten gesichert werden.

Die Tatsache, daß von den bisher erfundenen dreieinhalb Dutzend Gleitschutzvorrichtungen keine einzige allen berechtigten Ansprüchen genügt, zeigt zur Genüge, daß die auf den ersten Blick sehr einfach erscheinende Aufgabe in Wirklichkeit sehr schwer oder überhaupt nicht in idealer Weise zu lösen ist.

Ernst Trebesius.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Dienstag wird in der Neuinszenierung Mozarts „Figaros Hochzeit" wiederholt. Mittwoch, 19 Uhr, wird Johann Strauß Meisteroperette „Die Fledermaus" wiederholt.

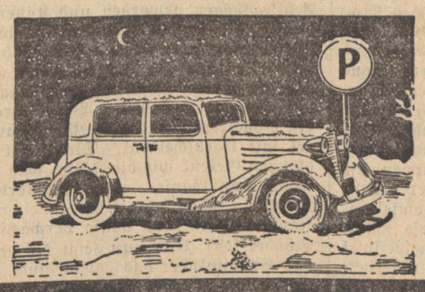
„Die Grundlagen des mittelalterlichen Kirchenbaus." Am Mittwoch, 16. Januar, wird Professor Dr. h. c. Caesar von der hiesigen Technischen Hochschule im großen Saal des Künstlerhauses, Sophienstr. 1, abends 8,15 Uhr im Rahmen der von der Hochschule der bildenden Künste veranstalteten Vortragsreihe: „Die Deutsche Kunst des Mittelalters" über die „Grundlagen des mittelalterlichen Kirchenbaus" sprechen.

Wintersportzüge auf der Albtalbahn. Die Albtalbahn läßt bei günstigen Schneeverhältnissen Mittwochs und Samstags mittags Wintersportsonderzüge von Karlsruhe nach Herrenalb und zurück verkehren, die zwischen Herrenalb und Dobel Omnibusanschluß erhalten.

Hohes Alter. Herr Karl Göbel, Daxlanden, Nordenstr. 4, konnte gestern sein 86. Lebensjahr vollenden.

Frau Elise Blatz beging gestern ihren 85. Geburtstag. Die Greisin ist in Karlsruher Familien allgemein bekannt. Bis zum 77. Lebensjahr hat sie ihre aufopfernde Tätigkeit als Stadthebamme ausgeübt und nahezu 5 000 Kinder „zur Welt gebracht". Den 85. Geburtstag mußte Frau Blatz infolge Altersbeschwerden, die sich erst in letzter Zeit eingestellt haben, in aller Stille in ihrem Heim im Alten St. Vinzentiushaus verbringen. Viele Karlsruher Mütter, denen sie in schwerer Stunde hilfreich beigestanden hat, werden sich der jetzt Einsamen dankbar erinnern.

Der Reichssender Stuttgart bringt am Dienstag, den 15. Januar, vormittags 10.45 Uhr, die Uraufführung einer Sonate für Violine und Klavier in h-moll des Kammermusikers Hans Stalling, 1. Geiger der Badischen Staatskapelle. Das Werk wird von Hans Stalling (Violine) und dem Karlsruher Pianisten Hans Ebbecke (Klavier) gespielt.



Immer startbereit
auch nach stundenlangem Parken in strengem Frost.
Immerschmierfähig
auch bei äußerster Motor-Erhitzung in schwerer Winterfahrt.

Keine Sorge wenn es friert...
Arctic
Gold Winter-Oel
Deutsche Vacuum Oel Aktiengesellschaft • Hamburg

Ringkämpfe im Colosseum

Ein ausverkauftes Haus brachte der Samstag abend. Einen Blitzsieg hatte der Riese Grabowsky gegen Nitsche zu verzeichnen. Auch Pooshoff zeigte wieder, welch guter Klasse er angehört; es gelang ihm in der 17. Minute durch einen schön ausgeführten Schleudergriff Fehringer zu besiegen. Im Herausforderungskampf im freien Stil bis zur Entscheidung zwischen Krause und Tornow bekam man Griffe zu sehen, die selten ausgeführt werden. Nach 14 Minuten setzte dann Tornow seine bekannte Beinschere an und konnte damit Krause für die Zeit von drei Sekunden auf die Schultern legen. Die beiden vollendeten Techniker Krüger und Green lieferten einen famosen unentschiedenen Kampf. Zum Entscheidungskampf betraten Zeisich und Essaw die Matte. Zeisich bearbeitete seinen Gegner mit scharfen Massagen, aber der zähe Essaw konnte sich aus allen schwierigen Situationen retten. Nach einer Gesamtzeit von 39 Minuten siegte Zeisich durch Untergriff.

Am Sonntag konnte Essaw seinen Gegner Sachs nach 9 Minuten durch brillanten Hüftschwung besiegen. Als zweites Paar standen sich der Riese Grabowsky und Zeisich gegenüber; der Kampf mußte als unentschieden abgebrochen werden. Einen technisch schönen Kampf lieferten sich Mayr und Green. In der 11. Minute gelang es Green einen Hüftschwung von Mayr abzufangen und ihn mit einem Untergriff von hinten zu besiegen. Als letztes Paar des Abends traten zum Entscheidungskampf Dose und Krause an. In der dritten Runde gelang es Dose einen gut ausgeführten Hüftschwung anzusetzen, womit er Krause in einer Gesamtringzeit von 36 und einer halben Minute auf beide Schultern legen konnte.

Polizeibericht

Fahrlässige Transportgefährdung

Am Sonntag um 12.45 Uhr kam es auf der Kreuzung Kaiser- und Lammstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem besetzten Verkehrsomnibus aus der Pfalz und einem Straßenbahnzug. Der Führer des Verkehrsomnibusses, der in südlicher Richtung durch die Lammstraße fuhr und die Kaiserstraße überqueren wollte, ließ das Vorfahrtsrecht außer Acht und wurde von einem in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Straßenbahnzug angefahren. Eine Person wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden ist bedeutend.

Unfall infolge Schneefall. Um 20 Uhr erlitt ein 25 Jahre altes Mädchen in Durlach dadurch einen Unfall, daß sie beim Begehen der Waldhornstraße auf dem frischgefallenen Schnee ausrutschte, zu Boden fiel, und das rechte Schienbein brach.

Zusammenstoß. Montagmorgen gegen ¾11 Uhr rannte ein vollbesetzter Karlsruher Polizeiwagen in der Kurve beim Rüppurrer Schlößchen beim Versuch, einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen zu überholen, auf einen entgegenkommenden Opelwagen. Der Anprall war derart, daß der Opelwagen schwerbeschädigt abgeschleppt werden mußte. Zwei Insassen wurden verletzt. Ein dritter kam mit dem Schrecken davon.

Die Landes-Kaninchenausstellung in der Karlsruher Ausstellungshalle

Am Samstag und Sonntag wurde in der städtischen Ausstellungshalle die zweitgrößte deutsche Kaninchenausstellung gezeigt, die vom Reichsverband deutscher Kleintierzüchter, Gaufachgruppe Baden, veranstaltet wurde. Ueber 3000 Kaninchen, vom 2pfündigen Zwergkaninchen bis zum 18 Pfund schweren belgischen Riesenkaninchen, wurden vorgeführt und boten in ihrer Gesamtheit ein interessantes und aufschlußreiches Bild über die Förderung der heimischen Kaninchenzucht.

Auch die verhältnismäßig noch wenig gezüchteten, wertvollen schneeweißen Angora-Kaninchen, die eine hervorragende Wolle liefern, waren in zahlreichen Exemplaren vertreten, im gesamten 28 verschiedene Rassen. Einen breiten Raum der Ausstellung nahm die Abteilung der veredelten und verarbeiteten Felle sowie die der Kochkunsterzeugnisse ein. Annähernd 90 Prozent der Beschicker bestanden aus badischen Kleintierzüchtern, Arbeitern, Minderbemittelten und Erwerbslosen, die fast alle durch ehrenvolle Preise beglückt werden konnten.

An beiden Tagen war die Ausstellung von mehreren tausend Personen besucht.

Rundfunk und Theater im Dienste der Volksschule

Durch Darbietung eines geeigneten Lehrstoffes sollen künftig unsere kulturellen Einrichtungen wie Film, Theater und Rundfunk, mehr wie das früher der Fall war, in den Dienst des Unterrichts an der Volksschule gestellt werden. Als Anschauungs- und Lehrmittel sollen sie einen wertvollen Beitrag zum Unterricht leisten und gleichzeitig unsere Jugend für Kunst empfänglich machen. Zur Zeit wird an den Karlsruher Volksschulen die Volksoper „Der Freischütz" textlich und musikalisch durchgearbeitet. Schallplattenübertragungen und Vorträge durch die Karlsruher Rundfunkvermittlung ergänzen die Arbeit des Lehrers. Ein von Hptl. Fritsch verfaßtes, recht originelles Hörspiel trug auf seine Weise dazu bei, unsere Kinder für den „Freischütz" zu interessieren.

Die Elternabende, die in diesem und nächsten Monat an den Volksschulen zur Durchführung gelangen, werden als musikalische Abende ausgestaltet und ganz auf den „Freischütz" abgestimmt. Die ewig schönen Arien wie „Kommt ein schlanker Bursch' gegangen", „Durch die Wälder, durch die Auen", „Einst träumte meiner sel'gen Base", die schönen Chöre und die herrliche Musik dieser Volksoper verfehlen ihre Anziehungskraft nicht und werden den in Karlsruhe gut eingeführten und beliebten Elternabenden zu einem vollen Erfolg verhelfen. Wenn dann auf jede Weise der „Freischütz" „Eigentum" jedes Schülers geworden ist, dann werden die eigens bereits vor Monaten zu diesem Zwecke angelegten Klassensparbüchsen geöffnet und das Staatstheater wird mit „Großaufträgen" beliefert werden. Die Generaldirektion hat sich vorgesehen und eine Reihe von Aufführungen sichergestellt. 9000 Volksschüler- und Schülerinnen freuen sich schon heute auf dieses große Erlebnis. Auf die Uebertragung des Reichssenders Stuttgart am 16. 1. 1935 von 10.15 bis 10.45 Uhr für den badischen Schulfunk sei besonders hingewiesen.

Es wirft sich die Frage auf, was hat das Stadtschulamt dazu bewogen, für die oberen Klassen unserer Volksschule die Oper „Der Freischütz" aufführen zu lassen. Wir wissen aus unserer Schulzeit, daß uns Derartiges nie geboten wurde und wie dankbar sind wir heute jeder Erinnerung aus jenen Kindertagen. Was wäre hier geeigneter, als eine Aufführung der romantischen Oper „Der Freischütz".

Diese nationale Oper wurde erstmals im Jahre 1821 in Berlin aufgeführt und hatte nach Deutschlands großer Erhebung ungeheueren Erfolg. Die volksliedhaften Melodien sind aus der Seele des deutschen Volkes geschrieben. Das Rauschen des Waldes, der vertraute Klang der Hörner und die klagenden Töne der Klarinette liegen dem deutschen Empfinden nahe und kein Wunder, wenn der „Freischütz" zur Volksoper erhoben wurde. Der „Freischütz" ist die Oper auch für unsere Zeit und erst recht für unsere Jugend.

Die Aufführung des „Freischütz" und die Art der Vorbereitung hat bei der Lehrer- und Schülerschaft allergrößten Anklang gefunden. Dem Vorgehen des Stadtschulamtes Karlsruhe entsprechend haben bereits andere Städte in ähnlicher Weise Vorbereitungen getroffen, um durch Aufführungen an Theatern unserer Jugend Perlen deutscher Dichtkunst und Musik zu vermitteln.

Hausfrauen-Nachmittag „Alles aus Milch"

Die NS-Frauenschaft, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, hatte am Donnerstag in der Eintracht eine interessante Veranstaltung. „Alles aus Milch" war das Motto. Viele hör- und lernbegierige Hausfrauen waren da, — ein gutes Zeichen, denn da der große Teil des Volkswirtschaftsvermögens durch die Hände der Hausfrauen geht, müssen diese immer mehr sich ihrer Verantwortung als Käuferin bewußt werden. Das körperliche Wohl der Familie liegt in der Hand der Hausfrau und Mutter und sie muß wohl erwägen, daß sie für ihr Geld gerade solche Waren ersteht, die zum gesunden Aufbau der Ihren nötig sind. Die Begriffe über solch vollwertige Nahrung haben sich ja in den letzten Jahren umwälzend verändert, Vitamine, vegetabile Nahrung, Diät, Rohkost, alle diese Gebiete werden heftig erörtert, beleuchtet, studiert — von Wissenschaftlern und Laien. Wer wollte nicht gesünder, leistungsfähiger, schwingender und schöner sein — und wer weiß heute noch nicht, daß die Auswahl unserer Nahrung viel, oder am meisten dabei mitspricht?

In die vorderste Reihe der ganz vollwertigen Nahrungsmittel gehört die Milch. Als gesündestes und billigstes Volksnahrungsmittel erfährt sie und ihre Produkte immer mehr Schätzung und Wertung im Hinblick auf richtige Ernährung unserer Jugend und des Volkes. Viel Anregendes hierzu war im Vortrag von Dipl.-Landwirt Vinçon vom Milchwirtschaftsverband Baden-Pfalz zu hören. Er sagte eindringlich, daß Wissenschaft und Praxis auf diesen Gebieten innig zusammenarbeiten müssen. Es wäre nicht nötig gewesen, daß im Krieg hinter den Fronten 750 000 Menschen nur an Unterernährung starben, weil man nicht verstanden hatte, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Volk so nutzbar zu machen, wie es heute im neuen Staat lebendig angestrebt wird. Dem Bauerntum als Brunnquell des Volkes muß immer mehr zum Aufbau geholfen werden durch weitmöglichste Verwendung seiner Erzeugnisse. In den Schulen wurde eine Schulmilchspeisung eingeführt, mit dem Resultat, daß die Kinder stabiler werden, und die Landwirte mehr Milch verkaufen.

Durch die NS.-Marktordnung wird die Milchwirtschaft, als wichtigstes Gebiet der Landwirtschaft, mächtig gestützt. Der Milchmarkt wurde bereinigt, dem Bauer konnte ein höherer Preis ausbezahlt werden, ohne daß der Verbraucherpreis höher wurde. Es kam die Sortenvereinheitlichung für Butter und Käse — es gibt heute statt der Unzahl Buttersorten nur noch 5, an ihrer Spitze die „Deutsche Markenbutter". Beim Verkauf von Käse ist jetzt die Kennzeichnung nach dem Fettgehalt vorgeschrieben. Dosenmilch gab es bisher 360 Privatmarken, heute nur noch außer den Fabrikmarken eine Gemeinschaftsmarke der deutschen Dosenmilchfabriken. Eier, die durch Händler aufgekauft werden, müssen durch die Kennzeichnungsstelle gehen, im Interesse der Hausfrau.

Nach dem Hauptvortrag sprach Frau Dilzer über die vielseitige Verwendung der Milch und des weißen Käses. Von der Buttermilch mit ihrer wertvollen, desinfizierenden Milchsäure, vom Joghurt, der unschätzbar ist im Kampf gegen Darmträgheit, Aderverkalkung, Gicht. Quark mit seinem großen Kalk- und Eiweißgehalt kann für jeden Geschmack wundervoll hergerichtet werden. Ob herb, mit grünen Kräutern und Zwiebel, dazu das neue, Milcheiweißbrot, oder süß mit Fruchtsaft und Nüssen, oder bei vielerlei Backwaren.

Eine Ausstellung fertiger Milch- und Quarkspeisen sah verlockend aus, sie waren hergestellt von der NS.-Frauenschaft. Kostproben vom neuen Milcheiweißbrot schmeckten fein — ebenso die Kostproben der ausgestellten, leckern Dinge.

Hedwig Fritz.

Weiterführung der Fettverbilligung im Februar und März

Durch einen Runderlaß des Reichsarbeitsministers sind die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Februar und März jetzt zum Versand gelangt. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden, wie das NdZ meldet, für diese Monate in dem seit 1. November 1934 geltenden Umfang fortgeführt. Der Reichsarbeitsminister macht besonders darauf aufmerksam, daß eine Verwendung der Reichsverbilligungsscheine vor Beginn oder nach Ablauf der aufgedruckten Geltungsdauer unzulässig ist. Von verschiedenen Seiten seien Klagen darüber eingegangen, daß namentlich Fleischergeschäfte vorzeitig Waren auf die Verbilligungsscheine abgegeben haben. Der Minister erklärt, daß solchen Verkaufsstellen im Wiederholungsfalle die Annahme der Scheine auf bestimmte Zeit oder dauernd untersagt werden könne.

Beauftragung in der Fachschulstudentenschaft

Der Führer der Studentenschaft des Bad. Staatstechnikums, cand. ing. Friedrich Moser, wurde von der Reichsführung der Deutschen Fachschulschaft mit der Führung des Kreises Süd (Baden, Württemberg, Bayern, Pfalz) beauftragt. Moser ist seit Jahren im nationalsozialistischen Studentenbund tätig, und besitzt in Fachschulfragen reiche Erfahrungen, die er an dieser verantwortungsvollen Stelle voll einsetzen kann.

Am Freitagabend fand im Hotel „Friedrichshof" eine Vollversammlung der Studentenschaft des Bad. Staatstechnikums statt, bei der Elektroingenieur Hoffmann und cand. ing. Klotz über Berufsfragen sprachen. Die neulich durch die Tagespresse gegangene Notiz über angebliche Richtlinien des VDI. zur Schützung des Ingenieurtitels, wurden besprochen und als unsozial — daher im nationalsozialistischen Staate unmöglich — einmütig abgelehnt.

Technische Kulturdenkmale

Ausgangs voriger Woche hielt der NS. Bund Deutscher Technik mit der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (NSBDT—RTA) einen hochinteressanten Vortragsabend ab. Der Gauamtsleiter des Amtes für Technik, Pg. Dipl.-Ing. Klingler, wies zunächst auf die nunmehr im ganzen Reich aufgenommene Zusammenarbeit der Ingenieure, Chemiker und Architekten im Rahmen NSBDT—RTA hin, die bekanntlich in Baden schon seit einem Jahr besteht und sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen hat. Anschließend setzte Pg. Klingler den neuernannten Gauobmann der NSBDT—RTA, Pg. Prof. Dr.-Ing. Tölke, und den Stellvertreter und Geschäftsführer, Pg. Dipl.-Ing. Rößler, in ihre Aemter ein.

Nach kurzer Begrüßung durch Pg. Tölke ergriff der Redner Dr. Haßler-Berlin das Wort, Wesen und Bedeutung der technischen Kulturdenkmale mittels Lichtbildern und eines Films vom Deutschen Museum in anschaulicher und lebendiger Weise darzulegen. Oskar v. Miller hat in seiner großen Schöpfung, dem Deutschen Museum in München, eine für unser Volk einzig dastehende Sammlung von Marksteinen der technischen Kulturentwicklung ins Leben gerufen, in der wir von der primitivsten technischen Willensäußerung bis hin zu dem glänzenden technischen Aufstieg unserer Tage geführt werden. Der Mensch, der mit eigener Kraft die ihm entgegentretenden Aufgaben nicht mehr bewältigen konnte, sah sich zu Tausenden in Tretmühlen und ähnliche Muskelkraftmaschinen eingespannt, um den Betrieb von Salinen, Mühlen, Bergwerken und dergleichen möglich zu machen. Durch die geniale Schöpferkraft und zähe Arbeit unserer Handwerker und Ingenieure ist es in jahrhundertelanger mühevoller Entwicklung gelungen, den Menschen aus einer entwürdigenden Fronarbeit herauszuführen und zum Beherrscher der Natur zu machen. Nur eine liberalistische Zeit vermochte diese herrliche Entwicklung vorübergehend zu hemmen oder abzubiegen, womit die Arbeit notwendig ihren Segen verlieren und die Maschine zum Fluch werden mußte. Es ist nicht nur eine nationale Pflicht, sondern für unser Volk von größter Wichtigkeit, daß wir die technischen Kulturdenkmale erhalten, um aus ihnen den mühevollen aber siegreichen Weg technischer Kulturentwicklung immer wieder verstehen zu lernen.

Der Gloria-Palast zeigt ab heute den Film: „Brennendes Geheimnis" mit Willy Forst, dem Regisseur der beiden unvergeßlichen Filme: „Leise flehen meine Lieder" und „Maskerade". Außerdem wirken mit: Hilde Wagener, Alfred Abel, Hans Richter, H. J. Schaufuß, Lucie Höflich, u. a.

Tagesanzeiger

Dienstag, 15. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Figaros Hochzeit
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Union-Lichtspiele: Fürst Woronzeff
Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Atlantik: Karneval und Liebe
Gloria: Brennendes Geheimnis
Kammer-Lichtspiele: Rom-Expreß
Palli: Peer Gynt
Rest: Die Privatsekretärin heiratet

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Josi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Hans Richrath
Odeon: Kapelle Greinke
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Kapelle Schäfer

Badisches Staatstheater:

Festvorstellung: Die Meistersinger

Anläßlich der Saarabstimmung führte das Staatstheater Wagners Meistersinger von Nürnberg auf. Das Haus war mit den deutschen Farben festlich geschmückt, die volle Beleuchtung tat zur Erhöhung des feierlichen Eindrucks das ihre. Und von allen musikalischen Bühnenwerken hätte das Staatstheater für diesen schicksalhaften Tag wohl kein würdigeres wählen können. Sein durch und durch echtes Deutschtum spricht sich ja nicht nur in dem Schlusse aus, wo Sachs auffordert: „Ehret eure deutschen Meister"; nein, das ganze Werk atmet jenes kernhafte deutsche Wesen des 16. Jahrhunderts, das in seiner städtischen Kultur sich kühn neben die ritterliche des Mittelalters stellen durfte, und das auch der furchtbare Dreißigjährige Krieg nicht für immer zu zerstören vermochte. Diese Kultur tritt uns in Wagners Werk überaus lebendig entgegen. Diese Meister beherrschen nicht nur handwerklich ihren Stoff, sei er nun Leder oder Gold, sie wissen ihn auch in jedem Stück zu einem Kunstwerk zu formen, sei es nun Evchens reizender Festschuh oder die prächtige Davidskette am Halse Pogners. Und was sie mit ihren Händen bilden, das ist niemals Tand für einen Tag, sondern das besteht aus gediegenem Material und wird zu geschmackvoller Erscheinung gebracht. Es mag ja wohl zugegeben werden, daß manchmal eine etwas verschnörkelte Form mit unterlief, daß der Horizont manches dieser Bürger nicht weiter reichte, als der Blick vom Kirchturm trug. Es mag auch sein, daß der adlergleiche Flug der besten Minnesänger, etwa eines Walther, selbst von einem Hans Sachs nicht erreicht wurde. Dafür aber hatte dieser mit seinen Zeitgenossen ein so warmes, väterliches Gemüt, ein den Fehlern der Menschen gegenüber so nachsichtiges, seinen Freunden so treues Herz einzusetzen, daß wir ihn gerade deswegen lieben, weil er immer mit beiden Füßen auf der Erde stehen blieb.

Wie er so heimlich glücklich lebt,
Da droben in den Wolken schwebt
Ein Eichkranz, ewig jung belaubt;
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt,
In Froschpfuhl all das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verkannt.

So schließt Goethe sein Gedicht von Hans Sachsens poetischer Sendung. Und wir wollen auch aus Wagners Werk erkennen, daß die starken Wurzeln unserer Kraft nicht allein im hinreißenden Schwung der Gedanken und Plane liegen, sondern ebenso tief in der stillen, gewissenhaften, unermüdlichen, erdverbundenen Arbeit.

Die Aufführung unter der ausgezeichneten Leitung von Klaus Nettstraeter und mit einem guten Freiburger Gast (Fritz Prandhoff) als Kothner war deutlich spürbar durchpulst von heißer Begeisterung; alle Mitwirkenden gaben gewiß ihr bestes. So war der jubelnde Beifall am Schlusse wohlverdient.

Steidel.

Kantgesellschaft und Naturwissenschaftlicher Verein

Vortrag Prof. Max Auerbach über „Stammesgeschichte der Organismen"

Im Aulabau der Technischen Hochschule eröffnete Professor Ungerer mit einer Einleitung die zweite Hälfte der Vorträge über „Biologische Grundprobleme des organischen Lebens", die an die erste anknüpft. Zu den Geschehnissen der organischen Formbildung, der organischen Funktion und der Bewegungserscheinungen tritt als weiteres Grundkennzeichen des organischen Lebens gegenüber der toten Dingwelt: der historische Grundzug der Lebewesen. Alles, was lebt, trägt noch heute etwas von der Entwicklungsgeschichte der ältesten Urvorfahrenreihen an sich. Dies soll in den kommenden drei Vorträgen aufgezeigt werden in den Bereichen der Anatomie, der Paläontologie und der Biogeographie (= Verteilung der Lebewesen in den heutigen Erdräumen). Es wird zugleich bewiesen, daß die vielen Zusammenhänge nur durch eine zusammenhängende Entwicklung erklärt werden können, die bis zu den ältesten und einfachsten Formen zurückreicht.

Professor Max Auerbach-Karlsruhe sprach über „das Problem der Stammesgeschichte der Organismen", und zwar hinsichtlich seiner anatomischen und systematischen Grundlagen. Um auch vom einfachen Manne verstanden zu werden, schickte er eine kurze Einführung allgemeinverständlicher Art voraus und erläuterte im übrigen seine Ausführungen durch eine Fülle von ausgezeichneten Lichtbildern, genauen Zeichnungen, Schemata und wissenschaftlichen Modellen. Nimmt man alles Getier eines Tümpels, oder eines Waldes, oder eine Wiese, auf je einen Haufen zusammen, so erscheint dem Laien dies als in Durcheinander; der Forscher aber sieht schon eine Auslese der Natur, die verschiedenen Haufen sind schon aus der Gesamtheit ausgesondert durch die Lebensumstände. Systematisch wird die Betrachtung aber erst durch Zusammenfassung gleicher oder ähnlicher Lebewesen zu Untergruppen, die zunächst äußerlich, dann aber nach immer genaueren Einzelmerkmalen erfolgt. Die vergleichende Anatomie unterscheidet vor allem Wirbeltiere und Wirbellose (Mollusken usw.). Es wird nun an einem Einzelbeispiel ganz spezieller Art sorgfältig Methode und praktische Arbeit der Wissenschaft zugleich mit ihren Ergebnissen an diesem Fall anschaulich vorgeführt. Die Schlußkraft und Tragweite dieser bis ins Feinste gehenden Einzelforschung für die gesamte Weltanschauung ist dann ganz erstaunlich. Es handelt sich darum, wie die drei Knöchelchen in unserm Ohr im Laufe von Millionen Jahren entstanden sind; sie heißen Hammer, Amboß und Steigbügel und machen unser Hören erst möglich. Prof. Auerbach fängt bei nichts Geringerem als dem Haifisch an (dessen „Stromlinienform" unser Zeppelin nachschafft). Der Kopf eines kleinen Haifisches ist skelettiert und steht in Spiritus jedem zur genauen Betrachtung bereit. Durch Schemata wird er noch schärfer in seinem Bau aufgezeigt. Das Ohr ist hier einfach ein Kanal von der Außenseite in die Mundhöhle. Bei den Fröschen, Reptilien und Vögeln ist dieser Kanal außen durch eine Membran abgeschlossen, die bei uns als „Trommelfell" tief nach innen gerückt ist. Er zeigt nun auf, wie das Gelenk zwischen Hammer und Amboß, das heute nur die Säugetiere (eine Unterart der Wirbeltiere) haben, beim Hai und auch noch später nichts anderes war als Kaugelenk, das Unter- und Oberkiefer verband. Was bei uns Gesichtsschädel ist, das ist beim Haifisch in Bögen hintereinander angeordnet, deutlich unterscheiden sich diese Bögen in Hörkapsel, Sehkapsel und Geruchsinnkapsel, dahinter liegen die Kiemenbögen, die die Atmung stützen. Sie sind bei uns zu den Kehlkopfbögen geworden und stützen die Stimme. Auch die Entstehung des Zungenbeins läßt sich aus den Haifischorganen nachweisen. Goethe hat bekanntlich auch beim Menschen den Zwischenkiefer nachgewiesen. Es folgen die großen Reptilien, als nächste Stufe die Vögel (zwischen diesen steht der Vogel Greif oder Archäopterix, ein Vogelreptil, das noch Zähne hat, heute kauen die Vögel mit Hornscheiden). Die Vögel kauen noch mit dem gleichen Gelenk wie die Fische, was man beobachten kann, wenn man Gänse- oder Hühnerbraten zerlegt, diese Knöchlein fallen dann leicht auseinander. Bei den Säugetieren sind sie schon völlig verwachsen, beim menschlichen Schädel fest. Und nun zeigt die vergleichende Anatomie das Erstaunliche: das „quadratum" der Fische, Reptilien und Vögel ist beim Menschen zum „Amboß", das „articulare" zum Hammer, das „dentale" zum Steigbügel geworden. Diese Knöchleinforschung beweist also die einheitliche Entwicklung des Menschen vom Haifisch herauf durch die Reptilien- und Vogelwelt hindurch, und die Probe aufs Exempel verschafft uns das bekannte „biogenetische Grundgesetz", in dem jeder tierische und menschliche Embryo die ganze Entwicklung noch einmal nachvollzieht. Wir haben also im Anfangsstadium alle noch eine Zeitlang Kiemenansatz und unsere Hörknöchel als Kaukno-chen. Auch die ganze Entwicklung der Schädelkapsel, die bei den Fischen nur Haut ist, dann bei den Reptilien zum Knorpel wird und erst bei den Säugetieren zum Knochen, macht jeder von uns im Mutterleibe durch. Vergrößerte Embryo-Modelle, sehr schwierig anzufertigen, bestätigen dies.

W. A.

Von den Handballspielen

Gauklasse

Auf schneebedeckten Feldern brachten die gestrigen Spiele der Gauklasse keine Ueberraschungen. Die Favoriten siegten überall. Waldhof fand, wie vorauszusehen war, bei 08 Mannheim kein allzu großes Hindernis. Beiertheim konnte sich auch durch die gestrige Mannschaftsumstellung nicht vor einer größeren Niederlage durch die Mannheimer Rasenspieler bewahren. Phönix Mannheim konnte mit den Siegen seiner Nachbarvereine nicht Schritt halten und mußte auch im Rückspiel eine Niederlage von Nußloch einstecken, obwohl er bei Halbzeit eine knappe Führung hatte. Verhältnismäßig gering fiel der Sieg der Tgde. Ketsch gegen den Tabellenletzten aus. Letzterer konnte die Partie in der zweiten Hälfte sogar remis halten. Die Ergebnisse:

FC 08 Mannheim — SpV Waldhof 2:11 (1:5)
TSV Nußloch — Phönix Mannheim 7:3 (1:2)
VfR Mannheim — Tschft. Beiertheim 10:3 (5:1)
Tgde. Ketsch — Tv. Hockenheim 5:2 (4:1)

Tabelle:	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkte.
SpV Waldhof	10	9	1	0	100:30	19
Tgde. Ketsch	10	8	2	0	73:36	18
T.u.SpV. Nußloch	11	8	0	3	102:52	16
VfR Mannheim	10	5	3	2	63:46	13
Phönix Mannheim	10	6	0	4	57:53	12
Tv. 62 Weinheim	10	4	1	5	61:55	9
Tschft. Beiertheim	11	2	1	8	67:105	5
FC 08 Mannheim	10	2	0	8	49:90	4
Tv. Ettlingen	10	2	0	8	44:106	4
Tv. Hockenheim	10	1	0	9	30:61	2

Bezirksklassen

Bezirk I Staffel I
Tv. 46 Mannheim — Tv. Seckenheim 9:11 (3:8)
DJK Lindenhof — Polizei Mannheim 2:11 (1:6)
MTG Mannheim — Tv. Friedrichsfeld 5:9 (4:6)
Post Mannheim — Tv. Rheinau 6:4 (3:1)

Staffel II
Tv. Rot — Tgde. Ziegelhausen 11:7 (4:1)
Tv. Leutershausen — Tv. Handschuhsheim ausgefallen
Tv. Brühl — Jahn Weinheim 8:6 (3:3)
Polizei Heidelberg — Tgde. St. Leon 6:8 (2:4)
Tbd. Hockenheim — Tbd. Neulußheim 1:5 (0:2)

Bezirk II
Ueberraschend wirkt in den Spielen die Niederlage, die sich Tv. 46 Bruchsal diesmal in Darlanden holte. Damit sinken Bruchsals Aussichten auf die Bezirksmeisterschaft immer tiefer. Im übrigen siegten die Vorsieger auch in den Rückspielen. Der Sieg der DJK Kronau fiel knapp aus und ist als äußerst glücklich zu nennen. Nachstehend die Ergebnisse:

Tgde. Darlanden — Tv. Bruchsal 4:1 (1:1)
Tv. 46 Rastatt — Tv. 46 Karlsruhe 8:5 (3:2)
Polizei Pforzheim — DJK Kronau 7:8 5:6)
Tbd. Pforzheim — Tbd. Rotenfels 10:3 (6:1)
Polizei Karlsruhe — Tschft. Durlach ausgefallen.

Die Rangliste der Klasse II:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Karlsruhe	10	9	0	1	96:50	18
Tv. Bruchsal	11	7	1	3	100:65	15
Tv. 46 Rastatt	11	7	1	3	84:70	15
Tschft. Durlach	10	7	0	3	82:59	14
DJK. Kronau	11	5	2	4	68:62	12
Tgde. Darlanden	11	5	1	5	55:61	11
Tbd. Pforzheim	11	5	1	5	74:82	11
Tbd. Rotenfels	10	3	0	7	48:76	6
Tv. 46 Karlsruhe	11	1	1	9	61:117	3
Polizei Pforzheim	10	0	1	9	46:82	1

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: Tv. Grötzingen festigte seine führende Stellung durch einen weiteren Sieg über die Tgde. Mühlburg, während sein schärfster Mitbewerber Ettlingenweier, dessen Sturm durch Spielerabgang ersatzgeschwächt antreten mußte, eine knappe Niederlage gegen Neureut hinnehmen mußte. Postsportverein unterlag dem Tv. Rintheim nach tapferer Gegenwehr. Grünwinkels erste Mannschaft war größtenteils zu einer örtlichen Veranstaltung verpflichtet, seine Ersatzmannschaft war nicht stark genug der Rintheimer Nordsternmannschaft widerstehen zu können. Eine hohe Niederlage holte sich Tv. Mühlburg in Linkenheim. Im einzelnen lauten die Ergebnisse:

Tv. Grötzingen — Tgde. Mühlburg 8:5 (4:1)
Tv. Ettlingenweier — Tgde. Neureut 2:3 (0:2)
Postsportverein — Tv. Rintheim 5:7 (2:4)
Nordstern Rintheim — Tv. Grünwinkel 9:6 (4:2)
Tv. Linkenheim — Tv. Mühlburg 13:3 (8:2)

Die Tabelle dieser Klasse weist danach heute folgenden Stand auf:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Punkte
Tv. Grötzingen	11	9	1	1	19
Tv. Ettlingenweier	11	8	—	3	16
Tgde. Neureut	10	7	—	3	14
Nordstern Rintheim	10	6	—	4	12
Tv. Grünwinkel	10	5	—	5	10
Tv. Linkenheim	9	5	—	4	10
Tv. Rintheim	10	4	1	5	9
Tv. Mühlburg	8	2	1	5	5
Tgde. Mühlburg	11	1	1	9	3
Postsportverein	10	1	—	9	2

In den übrigen Klassen gab es folgende Ergebnisse:
Untere Mannschaften:
Polizei II. — Tschft. Durlach ausgefallen
Tgde. Darlanden II. — Tv. Ettlingen II. 7:1 (4:1)
Tv. 46 Karlsruhe III. — Postsportverein II. 2:5 (2:2)
Ettlingenweier II. — Tgde. Neureut II. 0:5 (0:2)
Tv. Grötzingen II. — Tgde. Mühlburg II. 8:3 (4:2)
Tv. Linkenheim II. — Tv. Mühlburg II. 10:0 (6:0)
Jugend:
Postsportverein — Tv. Rüppurr 6:14
Privatspiel: Beiertheim — Grünwinkel 8:2
Schüler:
Privatspiel: Beiertheim — Grünwinkel 5:1

Olympische Spiele 1936

Die Vorbereitungen bei der Polizei

Der Befehlshaber der Deutschen Polizei, General der Landespolizei Daluege, empfiehlt in einem Erlaß den Offizieren der Polizei die persönliche sportliche Betätigung in und außer Dienst, vor allem die Mitwirkung an Mannschafts-Wettkämpfen. Weiterhin befaßt sich General Daluege in dem Erlaß mit den Vorbereitungen der Polizei im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936: „Der Führer und Reichskanzler hat wiederholt auf die Bedeutung der Olympischen Spiele 1936 hingewiesen. Die Vorbereitungen für diese Wettkämpfe stehen heute im Vordergrund aller sportlichen Arbeit. Bei dem guten Menschenmaterial der Polizei ist es selbstverständlich, daß sich gerade in ihren Reihen eine beträchtliche Zahl aussichtsreicher Bewerber für die Olympischen Spiele befinden. Wenn auf der einen Seite die Polizei hierauf stolz sein kann, so übernimmt sie auf der anderen Seite gleichzeitig eine große Verpflichtung dem gesamten Volke gegenüber, Deutschlands Kämpferreihen für den sportlichen Wettstreit der Nationen der Welt mit allen Mitteln und nach bestem Können zu stärken. Ich begrüße daher jede dienstliche und außerdienstliche Unterstützung der für 1936 geeignet erscheinenden Polizei-Wettkämpfer. In ganz besonderem Maße haben sich selbstverständlich die Sportoffiziere für die Ausbildung der Polizei-Olympia-Anwärter einzusetzen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen."

Ein echter Steuermann
fühlt sich in seinem Element, wenn Sturmgewalt und Meereswogen einen ganzen Mann erfordern. Berechtigtes Vertrauen auf die eigene Kraft ist Vorbedingung für Erfolg. Wir wissen: Unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte hängen von den Hormonen ab. Bei Mangel an Hormonen hilft
»OKASA«
Viele tausend Anerkennungen bezeichnen Okasa als das erfolgreiche Mittel gegen Erschlaffung, Neurasthenie, Depressionen und vorzeitiges Altern. Okasa hat Männern und Frauen Lebensfreude, Jugendkraft und Leistungsfähigkeit zurückgegeben. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau in allen Apotheken. 100 Tabl. 9.50. Zusendung v. Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW 187, Alte Jakobstr. 85

Zu jedem Radio nur die
Funk-Illustrierte
die bodenständige, schwäbisch-bad. Heimat-Zeitung aus dem
Wilhelm Herget Verlag, Stuttgart
Reinsburgstraße 14 — Fernruf 62718 und 62391
22365 — Monatlich nur 86 Pfennig frei ins Haus

Doris
STATT KARTEN
Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Dipl.-Ing. Karl Heinrich Lang und Frau Hilde, geb. Kuhn
Karlsruhe-Rüppurr, den 12. Januar 1935

Zu vermieten

Papier- u. Schreibwarenbranche!
Laden, in guter frequ. Lage, in welchem seit 35 Jahren ein Papier- und Schreibw.-Gesch. mit Erfolg betrieb. wird, ist zum 1. April 1935 preisw. zu vermiet. Für Fachmann bietet sich gute u. sichere Existenz-Gründung. Interessenten wenden sich unter 3162 an den Führer.

LADEN
mit Wohng., od. ohne solche, ist per 1. Febr. zu verm. Enth. Ztr.-Hz., einger. Bad, Wasser kalt u. warm, in dem bisher Zigarren- u. Papierwaren mit best. Erfolg betrieben. Derselbe ist auch für andere Branchen sehr geeignet. Zu erfr. Akademiestraße 35, Telefon 2435. (72175)

Wer sucht gemütl. Heim, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. zu bm. Nähe Hauptp. Erfr. u. 3152 im Führer.

Blumenstr. Nr. 11 sind 2 helle (2748) Geschäftsr. m. Kell., ca. 60 qm sof. zu verm. Gas, el. L. u. Tel.-Anschl. f. vorh. Näh. 2. St.

Möbl. Zimmer separat, zu vermieten. (3163) Lessingstr. 23, part.

Gr. gut möbliertes Zimmer, m. 1 od. 2 Bett., (auch vorübergh.) zu vermiet. Kaiserst. 104, 2 Tr. r. Eing. Herrenstr. (3173)

Neuzeitliche 3 Z.-Wohnung (72686) im 2. Stock, m. Bad und Mansarde, Nähe Kühler Krug, auf 1. April zu vermieten. Näheres:

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung 3. St., 2 Balk., mit Bad., Speisekamm., Mans.-Z. in ruhig., geschl. Hause, Weststadt, auf 1. 4. 35 zu verm. Angeb. u. 3150 an d. Führer.

Neuzeitliche (71845) 4 Z.-Wohnung (Part.), mit Bad, Mans., in d. Südwestst., auf 1. 4. ds. J., zu verm. Vorholzstr. 45, III.

4 Zimmer-Wohnung in d. Werderstr. zw. Rüppurrer- u. Moragenstr., a. 1. 4. 35 zu vermiet. Näher. Rüppurrerstr. 33, II. (3195)

In gutem Hause schöne (3140) 5 Z.-Wohnung mit Bad u. Zub., 2. St., a. 1. 4. zu vm. Hirschstr. 65, part.

Kleinanzeigen gehören in den Führer!

Besonders schöne, geräumige u. sonnige
4 Zimmer-Wohnung
in der Blücherstraße 24, Ecke Dragonerstraße, im 3. Stock, lks., mit reichlichem Zubehör, auf 1. April unter günstigen Bedingungen zu vermieten.
Marksthaler & Barth
Neureuter Straße 4. — Telefon 6496/97.

Mietgesuche

Im Weiherfeld Werkstatt od. pass. Raum, m. Elektr.- u. Wasseranschl., z. miet. ges. Schriftl. Angeb. u. 3147 an d. Führer.

Berufst., alleinsteh. Dame sucht 1 leer. Zimmer evtl. mit Heizung u. Wasser. Kann auch luftige Mansarde sein. Angebote unt. 3156 an d. Führer.

2 Z.-Wohnung für Beamtenfamilie (kinderlos), auf 1. April 35 gesucht. Angebote unt. 3180 an den Führer.

Alleinsteh. Witwe, (Rentenempf.), sucht 2 Zimmer-Wohnung a. 1. 4. 35. Westst. Preisangebote unter 3164 an d. Führer.

Auf 1. April wird 2 od. 3 Zim.-Wohnung evtl. mit Bad, auch Altwohnung, ges. Preisangebote unt. 72202 an d. Führ.

3 Z.-Wohnung 1. 4. 35 b. pünktl. Zahl. ges. Ang. u. 3159 an d. Führer.

3-4 Z.-Wohn. von klein. Beamtenfamilie sofort oder 1. April 35, mögl. mit Zentralheizung gesucht. Angebote unter Nr. 3174 an den Führer.

4 Z.-Wohnung m. Bad u. allem Zub., z. 1. 4. zu m. ges. Preisang. unt. 3045 an d. Führer.

Sonnige 4-5 Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, möglichst Etagen- od. Dampfheizung, zum 1. April 1935 gesucht. Preisangebote unter 72078 an d. Führ.

Verbreitet den Führer

Neuzeitliche 3 Zimmer-Wohnung von pünktlichem Zahler gesucht. Preisangebote unter 3167 an den Führer.

Zu verkaufen

1 Pfd. Stangenspargel in Dosen nur 30 Pfg.
wenn Sie bei niedrigstem Marktpreis einkaufen und selbst mit der „Grant"-Maschine in Dosen einmachen. Auch für Wurst, Fleisch, Obst, Gemüse. Einfach u. billig. Prospekt frei. Evtl. Teilzahlg. Grant-Masch.-Fabr., Bertr. Karlsruhe 3, Gottesauerstr. 43, Südbad. Vertret. frei. (3183)

Wieder eingetroffen:
Damen-Nachthemden
in farbigem Trikot, welche, warme Winterqualität 2.30
LEINEN WÄSCHE BETTEN Schulz HERRENSTR. 24.

Nähmaschine 25.—, 35.—, 45.— sowie 1 Schneider-Schuhmachermasch. verk. bill. Miller, Weinbrennerstr. 29. (3150)

Tafelklavier m. Panzer, in einwandfreiem Zustand für alle Zwecke geeignet, f. nur 80 RM zu vkf. Chr. Stöhr, Pianob., Ritterstr. 30 (3177)

Piano Prachtstück, in dunkeleiche, kaum gesp., zu dem staun. bill. Preis v. 480 RM. zu verk. Chr. Stöhr, Pianob., Ritterstr. 30 (3178)

National-Registr.-Kasse für Bedienungen, 10 Sparten, neuwertig, preiswert zu verkaufen. 72198 Anker, Mühlburg.

4 S. Rodelschlitten mit Bremsen zu verkaufen bei Engster, Honsestr. 34, III. (3160)

Radio 2 Röhr. m. Lautspr., Marke Siem., bill. zu vkf. Hauser, Amalienst. 27 (3149)

Zum zünftigen Schlittenfahrer gehört auch eine Hohner-Handharmonika! Das gibt Stimmung in der Hütte! Also gleich einmal hin zum bekannten Musikhaus (72847) SCHLAILE Kaiserstraße 175 neben Salamander Tausch, Teilzahlg.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg. pro Millimeter.

Wiederweniger Gewicht... dabei so gesund und frisch! Das hat Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee fertiggebracht. Möchten Sie nicht auch so schlank und jung sein? Versuchen Sie es noch heute! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Drix-Tabletten"

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht
1 gebr. Drehbank, Spindellänge 1,80 b. 2 m, im betriebsfertigen Zustande, 1 Paar Bahnschranken, 7 m lang. 15 Stück gebr. hölzerne oder eiserne Fenster, kompl., ca. 0.80×1 m. Eilangeb. unter 72180 an den Führer.

2 Füllöfen emaill., gebraucht, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3143 an den Führer.

Ski gebraucht, f. 12jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 3158 an den Führer.

Ski-Stiefel Größe 44, sowie Unterrichts-Briefe, System Toussaint-Langenscheidt, zu kauf. ges. Angeb. u. 3170 an d. Führer.

Gut erhalt. Herrenkleider, auch Gehr.-Anzug, zu kauf. gesucht. Angebote unt. 3171 an d. Führer.

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Meinzer, Sedanst. 1 (62333)

Tiermarkt

Fuchs-Stute 4½jähr., gut eingefahr., mied. breiter Schlag, zu verkauf. Würmersheim, Haus Nr. 63. (72192)

Junge Angorakatze reinrassig, schön, zu kaufen gesucht. Angebote u. 3157 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Triumph-Motorrad billig zu verkaufen. Steinstraße 1, II. (3142)

Motorrad-Gelegenheitskauf! NSU., 350 ccm, Sport, mit Fußschaltg., wie fabrikneu, für 690 RM. abzugeben. (3145 Reuter, Gartenstr. 28 3. St. Vorzusprech. zw. 12—3 U. mitt. (3145)

800 ccm D.K.W. 4Sitz. Cabriolet steuerfrei, primo Zustand, zu verkauf. Zuschrift. u. 72145 an den Führer.

Fiat 6/30 PS., guter Läufer, Preis 200 Mark, zu verkf. Schützenstraße 59. (3154)

Ford (2974) 13—40 PS., geschl. Lieferw., 3 Türen, zugelassen, zu verkaufen. Doll, Westendstraße 65.

5/22 PS. Mathis-Lim. zu verkauf. (72159) Humboldtstr. 27, III.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Gesucht für sofortigen Eintritt ein junger Kaufmann der perfekt ist in Stenographieren und Maschinenschreiben u. evtl. Buchführung. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter 72144 an den Führer.

Friseuse perf., in Dauerstellung sofort gesucht Angeb. unter 3179 an den Führer.

Tüchtige, jüngere, kautionsfähige Wirtsleute für gutgehende Gastwirtschaft in Baden-Baden auf 1. April gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Darlegung der finanziellen Verhältnisse und Zeugnisabschriften unter 72147 an den Führer.

Tücht., selbständige Modistin nicht über 21 Jahre alt, per sofort oder 1. Februar gesucht. Zu erfr. u. 72143 im Führer.

Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. Nähe Mühlb. Tor. Angebote u. 72196 an den Führer.

Suche z. 1. Febr. braves, ehrliches Mädchen das schon in Stellung war, an selbständ. Arbeiten gewöhnt ist und bürgerlich kochen kann. Evgl. Mädchen bevorzugt. Angeb. u. Gehaltsanspruch. an Frau R. Hopp, Bühl (Baden). (72146)

Beanstandungen irgendwelch. Art werden nur innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsempfang berücksichtigt.

Stellengesuche

Jg. fl. Frau sucht Aush.-Servierstelle 2—4 Tage in der Woche in Café oder Rest. Zuschrift. unt. 3182 an d. Führer.

19½jähriges Mädel sucht Stelle a. Büro Stenographie und Masch.-Schreibkenntnisse vorhand. Gefl. Zuschrift. u. 72191 an den Führer.

Frl., a. g. Hause, 31 J., in all. Zweigen des Haushalts u. Kochen gut bew. u. selbst., sucht pass. Stelle Zuschr. unter 3166 an den Führer.

Immobilien

Friseurgeschäft zu kaufen od. geeign. Lad. zu pachten gesucht. Angeb. unt. 3161 an d. Führer.

14 Morgen Wiesen arrondiert, Nähe Karlsruhe, zu verkf. Angebote unt. 3176 an den Führer.

Tüchtig. Bäckermeister sucht auf 1. April gutgehende Bäckerei in Stadt oder Land zu pachten. Karlsruhe oder Umgebg. bevorzugt. Ang. u. 72194 an d. Führ.

Abonniert den Führer

Radio- u. Elektro-Geschäft gut eingeführt, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 72162 an den Führer-Verlag.

Kondit. u. Café klein., Nähe Karlsruhe zu verkaufen. Zuschriften u. 3148 an den Führer.

Kolonialwar.-Geschäft in mittelbad. Stadt, gute Existenz biet., zu verkaufen. Erford. Kapital ca. RM. 7500. Angebote unter 72595 an den Führer.

Verloren

Verloren am 12. 1. 35 1 Ersatzrad f. Opelwag. Abzugeb. im Fundbüro geg. Belohng. (3169)

Kleinanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Kapitalien GELD von Selbstgeber durch Koch Karlsruhe Hirschstr. 1 (Anfr. Rückporto)

Pimpf im Dienst Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach.

Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad., Baden, Leopoldspl.

Heirat

Geb. kath. Frl., 28 J., aus gut. Fam., nette Erscheinn., m. Ausst. u. sp. Verm., wünscht zwecks Heirat Briefw. m. mittl. Beamt. od. Herrn in sich. Stell. Witw. mit K. auch angen. Zuschrift. mit Bild unter Nr. 72190 an den Führer.

Landwirtstochter, 31 J. alt, kath., vermög., sucht auf d. Wege Anschluß an sol. Herrn, Beamt. od. Geschäftsmann, zwecks Heirat. Zuschrift. u. 3155 an den Führer.

Unterricht

Wer erteilt englisch. und französischen Sprachunterr. Preisangebote unt. 3153 an d. Führer.

Kurzschrift Masch.-Schreiben Abendkurs für Anfänger Beginn: (72750 Mitte Januar Handelsschule Merkur Karlstr. 8, Tel. 2018

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer nimmt arisch., nettes, gesundes Bübchen 10 Monate alt, a. gut. Fam. stamm., als eigen an? Zuschrift. u. 3165 an den Führer.

Todes-Anzeigen für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis Sonntag abend 8 Uhr in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Sterbefälle in Karlsruhe

11. Januar:

Elise Hepp geb. Leonhardt, Ehefrau von Friedrich, Kaufmann, 73 Jahre,
Lina Klein geb. Siegel, Ehefrau v. Gottlieb, Rektor a. D., 68 Jahre.

12. Januar:

Wolfgang Anderer, Vater: Gustav, Kaufmann, 1 Monat 3 Tage,
Erika Brecht, Vater: Ludwig, Taglöhner, 7 Monate 2 Tage,
Gertrud Stumpf geb. Ott, Ehefrau von Wilhelm, Ber.-Feuerwehrmann, 37 Jahre,
August Vogt, Bäckermeister, Ehemann, 66 Jahre,
Karoline Berthold geb Kluge, Ww. v. Karl, Kaufmann, 73 Jahre.

13. Januar:

Bertha May geb. Herrmann, Ehefrau v. Friedrich, Leichenträger, 63 Jahre,
Katharina Schweickert geb. Lauinger, Ehefrau von Raimund, Bohrer, 62 Jahre,
Eduard Mahlmann, Kaufmann, Ehemann, 56 Jahre,
Bernhard Kühn, Landwirt, Witwer, 78 Jahre.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lb. Sohnes und Bruders

David Otto Weindel

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.
Der Lehrerschaft O.-Sulzbach, dem Herrn Lehrer Geiger für seine trostreichen Worte sowie der Vertretung des Unterbannes 5/109 d. HJ. und der Jungenschaft Sulzbach und Kameradschaft 2 der Gefolgschaft 5/109 der HJ., der Jungmädel-Schar Sulzbach, sowie seinem Lehrer und Mitschüler aus Forst nochmals ein herzliches „Vergelts Gott". (72148

Blockstation Stützel b. Bruchhausen, den 14. Januar 1935.

Die Trauernden:
Familie Otto Weindel

Statt Karten

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Eduard Mahlmann

wurde uns heute im Alter von 56 Jahren durch den Tod entrissen

In tiefem Leid
Emilie Mahlmann, geb. Peters
Hedwig und Erich Mahlmann
nebst Verwandten

KARLSRUHE, KÖLN, ULM, den 13. Januar 1935
Trauerhaus: Weinbrennerstraße 58 — 72189

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 15. Januar 13½ Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.

Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres innigstgeliebten Kindes

Elisabeth

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Herrn Hauptlehrer Kunzmann und den Schülerinnen der 6ten Klasse, sowie dem Bund deutscher Mädchen für den erhebenden Gesang und die Kranzspenden.

Karlsruhe-Rüppurr, den 14. Januar 1935.
Tulpenstraße 43.

Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Ziegler und Frau.

3146

Bäckerinnung Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unseren Kollegen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

August Vogt
Bäckermeister

Kenntnis zu geben.
Wir werden dem teuren Verstorbenen, der stets ein aufrichtiger, treuer Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 15. Januar 1935, nachmittags 3 Uhr in der Friedhofkapelle statt.
Die Sänger des Gesangvereins „Fidelitas" treffen sich um ¾3 Uhr vor der Friedhofkapelle. 72197

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige, rief nach kurzer, schwerer Krankheit, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Vogt
Bäckermeister

zu sich in die himmlische Heimat. 72193

In tiefer Trauer:
Stephanie Vogt
Emmy Vogt.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Trauerbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Flehingen verpachtet am Freitag, den 18. 1. 1935, mittags 12 Uhr,

das Gemeindebackhaus

auf die Dauer von sechs Jahren. Nächst der Bäckerei ist hierbei ein Laden, Wohnung, Schopf mit Schweineställen u. Gemüsegarten. Die Bedingungen können zuvor auf dem Rathause eingesehen werden und werden diese vor Beginn der Verpachtung bekanntgegeben.

Flehingen, am 12. Januar 1935. (72598)

Gemeinderat:
Becker, Bürgermeister.

Handel und Wirtschaft

300000 neue Wohnungen

Die Finanzierung des Wohnungs- und Siedlungsbaues 1934

In 1934 wurden etwa 50 Prozent mehr Wohnungen gebaut als 1933. Nach einer überschlägigen Schätzung des IfK dürften rund 300 000 Neubau- und Umbauwohnungen fertiggestellt worden sein gegen rund 200 000 in 1933 und rund 160 000 in 1932. Von den fertiggestellten Wohnungen entfielen etwa zwei Fünftel auf Umbauten und drei Fünftel auf Neubauten, überwiegend von Siedlungshäusern und Eigenheimen. Die Kapitalaufwendungen im Wohnungsbau dürften 1934 etwa 1.2 Mrd. RM betragen haben (1933 0.8 Mrd. RM, 1932 0,7). Die Zunahme um rund 400 Mill. Reichsmark erklärt sich überwiegend aus der Zunahme des Bauvolumens. Die Erhöhung der Baukosten hat nur ein Zehntel der Mehraufwendungen bedingt. Von den Gesamtaufwendungen dürften etwa 225 bis 250 Mill. RM von der öffentlichen Hand bereitgestellt worden sein. Für die Aufbringung der privaten Mittel fielen auch im abgelaufenen Jahre die Bodenkreditinstitute so gut wie vollkommen aus. Demgegenüber konnten die Sparkassen infolge der Lockerung der Liquiditäts- und Anlagevorschriften sowie der Zunahme der Spareinlagen wieder erhebliche Beträge, nach den bisher vorliegenden Angaben etwa 80—100 Mill. RM, als Neubaukredite zur Verfügung stellen. Die Privat- und Sozialversicherung, die im vergangenen Jahre als einzige organisierte Kreditgeber schätzungsweise 100 Mill. RM ausleihen konnten, dürften 1934 zumindestens ebensoviel, möglicherweise sogar 115 Mill. RM Neubauhypotheken gegeben haben. Dabei ist bei der Schätzung der Ausleihungen der Privatversicherung (vorwiegend Lebensversicherung) davon ausgegangen, daß von den Gesellschaften, wie 1933, nur rund ein Drittel ihrer Hypothekenausleihungen auf Neubauten gegeben wurde. Vermutlich hat sich dieser Satz aber erhöht. Ein großer Teil der Ausleihungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wurde gegen Reichsbürgschaft an zweiter Stelle gegeben. Die Ausleihungen der Bausparkassen haben sich etwa verdoppelt. Von den Darlehen in Höhe von 130—135 Mill. entfielen etwa 60 Mill. auf Ausschüttungen aus dem 100 Mill.-Kredit. Es bleibt ein Kapitalaufwand von 610—655 Mill. RM, dessen Finanzierung sich nicht näher erfassen läßt. Diese Mittel müssen zum größten Teil durch Bereitstellung von Eigenkapital und Privatgeld, durch Verwandtschafts- und Gefälligkeitsdarlehen, Kaufgeldstundungen, Zwischenkredite u. a. aufgebracht worden sein.

Anerkennung

der Fachgruppe Blumenbindereien . . .

Durch eine vom 10. Januar 1935 datierte Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird die Fachgruppe Blumenbindereien unbeschadet der Zugehörigkeit der einzelnen Unternehmer und Unternehmungen zum Reichsnährstand als die zuständige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anerkannt. Die Aufgaben auf dem Gebiete der Betreuung der Erzeugung und des Absatzes sowie die Bemessung der Preise und Preisspannen landwirtschaftlicher Erzeugnisse werden vom Reichsnährstand wahrgenommen. Die Fachgruppe und ihre Untergruppen dürfen keine marktregelnden Maßnahmen treffen. Der Fachgruppe werden alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen) angeschlossen, die Blumenbinderei betreiben. Ausgenommen sind solche Blumenbindereien, die lediglich als Nebenbetrieb von Gärtnereien anzusehen sind. Unternehmer und Unternehmungen, die Blumenbinderei betreiben, haben ihren Betrieb bei der Fachgruppe Blumenbindereien, Berlin W 35, Tirpitzufer 48, anzumelden. Die Einzelheiten des Meldeverfahrens werden durch den Leiter der Fachgruppe bekanntgegeben. Er kann die Entrichtung einer einmaligen Meldegebühr anordnen. Die Pflicht der dem Reichsnährstand angehörigen Betriebe, sich beim Reichsnährstand anzumelden, wird durch diese Anordnung nicht berührt.

. . . und der Wirtschaftsgruppe Spiritusindustrie

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Wirtschaftsgruppe „Spiritusindustrie"" Berlin NW 87, Schleswiger Ufer 2, als zuständige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anerkannt. Die Aufgaben auf dem Gebiete der Betreuung der Erzeugung und des Absatzes, sowie die Bemessung der Preise und Preisspannen landwirtschaftlicher Erzeugnisse werden vom Reichsnährstand wahrgenommen. Die Wirtschaftsgruppe gliedert sich in die Fachgruppen Kartoffelbrennereien, Melassebrennereien, Hefelüftungsbrennereien, Spiritus-Reinigungsanstalten, Kornbrennereien, Klein- und Obstbrennereien und Trinkbranntweinhersteller. Die Wirtschaftsgruppe und ihre fachlichen Gruppen dürfen keine marktregelnden Maßnahmen treffen. In der Verordnung wird im einzelnen geregelt, welche Unternehmer und Unternehmungen der Wirtschaftsgruppe angehören.

Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark

Die Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. Januar 1935 für die Umsätze im Dezember 1934 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 143,18 I, Britisch-Hongkong 100 Dollar = 105,47 RM, Britisch-Ostindien 100 Rupien = 92,65 RM, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 144,42 RM, Chile 100 Pesos = 25,46 RM, China-Schanghai 100 Yuan = 85,52 RM, Mexiko 100 Pesos = 68,39 RM, Peru 100 Soles = 58,34 RM, Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,25 RM, Union der sozialistischen Sowjetrepublik 10 neue Rubel (= 1 Tscherwonetz) = 21,55 RM.

Die deutschen Baumwollspinnereien im Dezember 1934

Wie die Fachgruppe Baumwollspinnerei mitteilt, hat die Nachfrage nach Baumwollgarnen auch im Monat Dezember, insbesondere für kurzfristige Lieferungen, im allgemeinen angehalten. Aus einzelnen Bezirken wird allerdings eine gewisse Verringerung der Nachfrage in Dreizylinder-Garnen gemeldet, nachdem in Teilen der garnverarbeitenden Gruppen eine Beruhigung eingetreten ist. Die ausreichende Versorgung mit Rohbaumwolle bereitete zum Teil Schwierigkeiten, jedoch konnten Betriebsstillstände von längerer Dauer im Laufe des Berichtsmonats vermieden werden. In der Vigogne- und Zweizylinder-Spinnerei herrschte nach wie vor sehr starke Nachfrage. Der Auftragsbestand sicherte diesen Betrieben für mehrere Monate Beschäftigung.

Umsatzsteigerung der deutschen Fleischwarenindustrie im 4. Vierteljahr 1934

Auch im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres konnte, wie die Fachgruppe Fleischwarenindustrie, Berlin, schreibt, überwiegend eine Umsatzsteigerung in der Fleischwarenindustrie gemeldet werden, die zunächst im Oktober einsetzte und sich nach dem üblichen Rückgang im November durch das Weihnachtsgeschäft im Dezember verstärkte. Nachteilig beeinflußt wurde die Kochwurstfabrikation durch die milde Witterung. Die Erzeugungssteigerung ermöglichte größtenteils eine bessere Verteilung der Unkosten. Die für die Landwirtschaft notwendige Steigerung der Viehpreise, zu der eine Preiserhöhung für fast alle Hilfsmaterialien hinzukam, konnte bei den Kalkulationen der Fleischwarenpreise nach Lage der Dinge nicht berücksichtigt werden.

Die mengenmäßige Versorgung mit Schlachtvieh und Hilfsmaterialien war im allgemeinen gesichert.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	11. 1.	14. 1.
Weizen, märk. 76/77kg fr. Berl.	207	207
Sommerweizen 80kg fr. Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kg fr. Berl.	168	168
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	213-218	215-220
ab märk. Stat.	204-209	206-211
Braugerste, gute frei Berlin	206-212	207-212
ab märk. Stat.	197-203	198-203
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr. Berl.	201-205	203-206
ab märk. Stat.	192-196	194-197
Haf., märk. ab St. 48/49kg fr. Berl.		
H IV	150	150
H VII	154	154
H X	157	157
H XI	159	159
H XIII	162	162
H XIV	164	164
Weizenmehl Type 790 0,820 Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	11. 1.	14. 1.
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22.35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.30	11.30
W VI	11.35	11.35
W VII	11.40	11.40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	35-36	35.00-36.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	13.95-14.50	13.75-14.50
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	9.25-9.75	9.50-10.00
gelbe	12.50-12.95	12.75-13.00
Serabella, neue	20.50-21.25	21.25-22.25
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.41	4.41
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	8.90	
(Berlin)	9.40	

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 14. Jan. Weizen: Inl. 76/77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15 RM 20.70, W 16 RM 20.95, W 17 RM 21.20. Roggen: Südd. 71/72 Kg. Festpreis franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15 RM 16.90, R 16 RM 17.20, R 3 RM 18.50. Gerste: Braugerste inl. 19,50—21,50. Winter- und Industriegerste 18,50—19,50. Futtergerste Festpr. G 7: 15.90, G 8: 16.20, G 9: 16.40, G 11: 16.70. Hafer: Hafer inl. Festpreisgeb. H 11: 15.90, H 14: 16.40, H 17: 16.70. Mais mit Sack 21,25. Raps inl. 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 27,50, Weizenfestpreisgebiet 15, Type 790 Inl. Bauland 27,50. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24.60, dito 15, Type 997: 24, dito 13, Type 997: 23.60. Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack per Festpr. W 17 RM 10.60. Roggenkleie mit Sack per Festpreis geb. R 16 RM 10.32. Weizenfuttermehl RM 13. Weizennachmehl RM 17. Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14.30, Soyaschrot, prompt 13, Rapskuchen 12 und 11.40, Palmkuchen 13.30, Kokoskuchen 15.20 (Festpreis der Fabrik plus 0.40 RM Ausgleich). Leinkuchen 15.20. Trockenschnitzel ab Fabrik 8.52, Rohmelasse 5.76, Steffenschnitzel 15⅛ (plus 0.30 RM Ausgleich). Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9.80—10.60, Luzernekleeheu 10.50—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 4,50—5, Hafer-Gerste 4,50—5, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4—4,50, Hafer-Gerste 4—4,50.

Metalle

Berlin, 14. Januar 1935. **Metallbörse.**

	14. 1.	12. 1.		14. 1.	12. 1.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o. Drahtb.	148	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.25-47.25	

London, 14. Januar 1935. **Metalle**

	11. 1.	14. 1.		11. 1.	14. 1.
Kupfer Tend. stetig			Ausl. pr. offz. Pr.	10 5/16	10¼
Stand. p. Kasse	28¼-⅜	28 1/16-⅛	inoffz. Preis	10 5/16-⅜	10 3/16-5/16
do. 3 Monate	28⅝-¾	28½-9/16	entf. Sicht. offz.	10⅝	10½
do. Settl. Preis	28¾	28⅛	inoffz. Preis	10 9/16-⅝	10½-9/16
do. Elektrolyt	31⅝-¾	31¼-31¾	Settl. Preis	10⅞	10¼
do. best select.	30½-31¾	30½-31¼	Zink Tend. ruhig		
do. Elektrow.	31¾	31¾	Gewl. offz. Preis	12	12
Zinn Tend. willig			inoffz. Preis	11 15/16-12	11 15/16-12
			entf. Sicht o. Pr.	12¼	12¼
Stand. p. Kasse	231-¼	230½-¾	inoffz. Preis	12 3/16-5/16	22¼-5/16
do. 3 Monate	229¼-⅜	228¾-⅞	Settlem. Preis	12	12
Settlem. Preis	231	230¾	Antimon, chin.		
Straits	232	231¾			
Blei Tend. k. stetig			Amtl. Berl. Mittelk. für d. e. Pfd.	12.21	12.1950

Londoner Metallbörse

London, 14. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard 28¼ bz. Kf., 3 Monate 28 9/16 bz. Kf. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 230 Kf., 3 Monate 228,5 bz. Kf. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25 V., entf. Sicht. offz. Preis 10,5 V. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12 Vkf., entf. Sicht. offz. Preis 12,25 Kf.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 14. Jan. Auftrieb: Rinder 1320, darunter Ochsen 482, Bullen 129, Kühe 382, Färsen 327, Kälber 611, Schafe 105, Schweine 4161. Ueberstand: Rinder 130, darunter Ochsen 66, Bullen 10, Kühe 9, Färsen 45, Schafe 19, Schweine 396. Marktverlauf: Rinder gedrückt, Ueberstand, Kälber schleppend, geräumt, Hammel und Schafe langsam, bei Schafen Ueberstand, Schweine schleppend, Ueberstand, fette schwere Schweine nicht gefragt. Preise: Ochsen 36—38, 31—35, 26—30, 22—25; Bullen 35, 30—34, 25—29, —; Kühe 32—34, 26—31, 20—25, 15—19; Färsen (Kalbinnen) 38 bis 39, 33—37, 27—32, 21—26; Kälber —, —, 34—42, 27—33, 18 bis 26; Lämmer und Hammel —, —, —, —, —, 36—37, 34—35; Schweine 50—53, 50—53, 48—53, 46—52, 44—52, —, —; Sauen 43—48, 35—42.

Großhandelspreise für Fleisch- und Fettwaren: Ochsenfleisch —, 60—64, 54—58; Bullenfleisch —, 56—58, —; Kuhfleisch —, 42—48, 28—38; Färsenfleisch —, 60—64, 54—58; Kalbfleisch —, 62—70, 56 bis 62, —; Hammelfleisch —, 70—75; Schweinefleisch —, 70—75; roher Speck, unter 7 Ztm. 65—70, Flomen 80—85. Beschickung: 526 Viertel Rindfleisch; Kalbfleisch 88 ganze Tiere; Hammelfleisch 38 ganze Tiere; Schweinefleisch 124 Hälften. Marktverlauf: ruhig.

Badische Viehmärkte

Schopfheim: Auftrieb 50 Milch-, 21 Läuferschweine. Preise: Milchschweine 12—15 RM, Läufer 18—20 RM pro Paar.

Tiengen: Auftrieb 5 Ochsen, 2 Kalbinnen, 1 Rind, 4 Stück Nutzvieh, 5 Stück Schlachtvieh, 10 Läuferschweine, 274 Milchschweine. Preise: Ochsen 2. Klasse 27 Pf. pro Pfund, Kalbinnen 320 RM, Rind 90 RM, Nutzvieh 120 RM, Schlachtvieh 2. Klasse 17 Pf. pro Pfund, 3. Klasse 15 Pf., 4. Klasse 9 Pf., Läufer 48—55 RM pro Paar, Milchschweine 25—35 RM pro Paar.

Freiburg: Auftrieb 238 Ferkel, 45 Läufer. Preise: Ferkel 10—18, Läufer 20—38 das Stück.

Bergzaberner Ferkelmarkt

Auftrieb 79 Stück. Preise 32—38 RM das Paar. Der Markt war ausverkauft. Nächster Markt: 28. Januar 1935.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 14. Jan. A. Inlandeier: G I (vollfrisch): Sonderklasse 12, A 11,5, B 11, C 10,25, D 9,5. G II (frisch): 11,5, 11, 10,5, 9,75, 9. Aussortierte 9. B. Auslandeier: Holländer 11,75, 11,25, 10,5, 9,75, —, Dänen 11,75, 11,25, 10,5, 9,75, —, Finnen 11,5, 11, 10,25, 9,75, —, Belgier 11,75, 11,25, 10,5, 9,75 —. Estländer 11,5, 11, 10,25, 9,75, —. Bulgaren —, —, 10,25, 9,75, —. Ungarn —, 11, 10,25, 9,75, —. Jugoslaven —, 10,75, 10,25, 9,75, —. C. Kühlhäuser: Inlandeier 9, 8,75, 8,5, 7,75, 7. Auslandeier: 9, 8,75, 8,5, 7,75, 7. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 14. Jan. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,45, per Januar 31,55 und 31,60 und 31,65. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

14. Januar	Jan	Febr.	März	Apr.	[illegible]	Jun.	[illegible]	Sept	Okt	Nov.	Dez.
Brief	3.60	3.70	3.80	3.80	3.90	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.40	3.50	3.50	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Mdidling Universal-Stand. 28mm staple loko	11./1.	10./1.	14./1.	12./1
	14.80	14.81	14.62	14.68

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 14. Jan. Januar 1238. März 1248/49. Juli 1256. Oktober 1240. Dezember 1245. Stimmung: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 14. Jan. An der Abendbörse blieb die Haltung angesichts der Zuversicht über das Ergebnis der Saarabstimmung fest, obgleich das Geschäft nicht übermäßig lebhaft war. Am Aktienmarkt fielen Farben mit einer Besserung bis auf 142 Prozent auf, wobei recht lebhafte Umsätze zustande kamen. Daneben waren Metallgesellschaft mit 89 nach 88 Prozent stark gesucht, da man von der morgigen AR-Sitzung die Beschlußfassung über eine Wiederaufnahme einer Dividende erwartet. Die Berliner Schlußkurse blieben meist voll behauptet. Im Verlauf wurde das Geschäft in Farben noch lebhafter, so daß der Kurs bis auf 142⅝ Prozent anzog. Von amtlichen Notierungen sind noch zu erwähnen Harpener mit 101, Mansfeld mit 90,5, Felten mit 80,75 und Schuckert mit 100,5 Prozent. Der Rentenmarkt verkehrte in fester Haltung, ohne daß größere Umsätze zustande kamen. Gegenüber dem Mittagsverkehr wurden Stahlvereinsbonds höher gehandelt und mit etwa 95 Prozent bewertet. Reichsbahnvorzugsaktien zogen auf 117,5 Prozent an. Von fremden Renten waren ungarische Goldanleihe zu 8,90 gesucht. 4prozentige Rumänen erhöhten sich auf 4,25 (4,20).

Im weiteren Verlauf verstärkte sich die feste Haltung. Das Geschäft nahm auf allen Marktgebieten, insbesondere bei den Montanen, lebhaften Charakter an. Farben stiegen bis auf 143, Metallgesellschaft auf 89,5, Buderus auf 90, Dt. Erdöl auf 104, Rhein. Elektro Mannheim auf 111, Gesfürel auf 111,5, Nordd. Lloyd auf 30⅝ und Kali Aschersleben auf 112,5 Prozent an. Im übrigen erfuhr das Kursniveau gegen den Berliner Schluß eine Aufbesserung um 0,5—0,75 Prozent. Gegen Börsenschluß wurde das Geschäft etwas ruhiger. Die Haltung blieb aber bei voll behaupteten Kursen fest. Am Rentenmarkt waren stärkere Aenderungen nicht zu verzeichnen. Das Geschäft blieb ziemlich still. Indessen waren Pfandbriefe und Stadtanleihen meist 0,25—0,5 Prozent höher. Von fremden Werten wurden 4prozentige Schweizer Bundesbahn mit 157,25 noch 156,5 gehandelt. Nachbörslich nannte man Altbesitz mit 111, Farben mit 142,75 bis 143 und Metallgesellschaft mit 89,5.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 50⅝, AEG Stamm 29,25—29,75—30, Bekula 138,75, Bemberg 117,5, Zement Heidelberg 110,5, Chem. Albert 86,25, IG. Chemie volle 148, do. 50prozentige 126,5, Conti Caoutschouc 145,75, Daimler Motoren 49,5, Dtsch. Erdöl 104, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 203, Dtsch. Linoleum 67⅝, Elektr. Licht u. Kraft 117, IG. Farben 142—143, IG. Farben Bonds 120,5, Felten & Guilleaume 80,75, Ges. f. Elektr. Untern. 111⅛—111,5, Goldschmidt, Th. 91,25, Hanfw. Füssen 65,5, Holzmann, Ph. 81, Junghans, Gebr. (Stamm) 77, Lahmeyer & Co. 119,5, Mainkraft, Höchst 88, Metallges. Frkft. 89—89,5, Rhein. Elektr. Mannheim 111, Schuckert, Nürnberg 100,5, Siemens & Halske 144,75, Zellstoff Waldhof 50.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 117,5—117⅝, Hapag 26,5—30⅝.

Prioritäts-Obligationen: 4 Lemberg Czern. strfr. 4,90.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 111, Ver. Stahlbonds 95, 6 Prozent Mainzer v. 1926 93⅝, 6 Prozent Ffm. Hyp.-Goldpfbr. R. 96,5, 5,5 Prozent do. Liqui. 96,5, 6 Prozent Rhein. Hyp.-Bk. R. 97,5, 5,5 Prozent do. Liqu. 97,5, Schutzgebietsanleihe v. 1908 bis 1914 10,25, 4,5 Ungar. St.-Rte. 1913 8,75, 4,5 do. 1914 8,75, 4 do. Gold-Rte. 8,90—9, 4 do. St.-Rte. v. 1910 Mk. 8,75, Lissabon Stadtanleihe v. 1886 50.

Außereurop. Staatspapiere: 4 Rumänen vereinhtl. Rte. 4,25 bis 4,30.

Bankaktien: Allg. D. Credit-Anst. 63,75, Commerz- u. Priv.-Bk. 74,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 78, Dresdner Bk. 79,25, Reichsbank 154, Rhein. Hyp.-Bk. 120,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 90, Gelsenkirchener 66⅝, Harpener 101, Kali Aschersleben 112,25, Klöcknerwerke 80,5, Mannesmannröhren 77⅝, Mansfeld Bergbau 90,5, Otavi-Minen 12,75, Phönix Bergbau 53—53⅛, Rhein. Stahl 92, Laurahütte 21, Stahlverein 44,5.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 14. Jan. Am Geldmarkt blieben die Sätze für Blankotagesgeld zwar unverändert 3¾—4 Prozent, doch war eine weitere leichte Versteifung im Zusammenhang mit dem morgigen Medio unverkennbar. Für Monatsgeld wurden weiter 4 bis 6 Prozent gefordert, der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 3½. Das Wechselgeschäft hält sich in recht engen Grenzen, wobei im Angebot größte Zurückhaltung herrscht.

Am Valutenmarkt ergaben sich gegen die Frühkurse keine Veränderungen.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in freundlicher Haltung, wobei auf den ruhigen Verlauf der gestrigen Saarabstimmung verwiesen wurde. Lebhaftere Nachfrage machte sich für deutsche Bonds bemerkbar.

Usancen und Reportsätze

London, 14. Jan. London—Kabel N. Y. 490,31, London—Schweiz 1517, London—Amsterdam 429,50, London—Paris 7415, London—Mailand 5724, London—Spanien 3589, London—Brüssel 2091.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold: 2,78212

Börsenkurse

Berlin

14. Januar 1935

	12.	14.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	104.2	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	102.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	109.2	110.7
6 Reichs 27	98.6	98.6
6 Schatzanw. DR.	94	94
Younganl.	99.4	99.7
6 Baden 27	97.6	98
6 Bayern 27	98.1	98
6 Sachsen 27	98.2	[illegible]
6 Thüringen 26	97.5	—
6 Post 30 II	100.5	100.2
Schutzgebiete 1908	10.2	10.3
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97.5	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97	97
6 (8) Reihe 9	97	97
6 (8) Reihe 14, 15	97	97
6 (8) Reihe 20, 21	97	97
6 (7) Reihe 28	97	97
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	98	—
6 Krupp 27 RM.	97.7	97.7
6 (7) Stahlw.	94.2	94.6
6 Farbenb.	119.7	120
Hypothekenb.-Pfdbr.		
Rh.-Hypoth.-Pfbr.	96.7	96.7

	12.	14.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.8	95.8
5½ (4½) Reihe 26 Li	96.7	97
6 (8) Kom. 26—28	94.5	94.6
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96	96
6 (8) Kom. 20	94.5	94.5
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.2	97
6 (8) Kom. 16	96	97
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.7	95.5
6 (8) Kom. 21—23	—	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	11
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	8.3	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	8.4	8.7
Anatol. I. 25er	-	34.2
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	80.2	81.5
Canada		
D. Eisenb. Bet	77.5	78.2
7 Reichsb. Vz.	117.2	117.4
Hapag	26.1	26.6
Hamb. Süd	24	24.5
Nordd. Lloyd	29.5	[illegible]
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	108.1	109
Bayr. Hypotheken	87.7	89
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	96	96.2
Commerzbk.	73.5	74.2
DD-Bank	77.5	77

	12.	14.
Dt. Centr. Bod.	88.5	90
Dresdner	78.5	79.2
Meining. Hyp.	95.0	93.5
Reichsbank	153.0	154
Rh. Hypoth.	117.8	120
Industrieaktien		
Accumulat.	158.0	160
Aku	49.6	51
A.E.G.	28.5	29
Anh. Kohle	[illegible]	97.5
Asch. Zellst.	70.0	71.5
Augsb. NM.	70.5	71.4
B.M.W.	121.7	123.7
Bemberg	—	117
Berger Tfb.	117.5	118.7
Berlin-Karlsr.-Ind.	116.5	117.7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	137.8	138.5
Berliner Masch.	107.0	108
Bubiag	—	168
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	68.0	69.2
Buderus	87.0	8.7
Charl. Wasser	103.6	104.6
I. G. Chemie	145.0	148
do. Chem. 50% Einz.	[illegible]	125.5
Chem. Heyden	93.0	94
Chade a-c	190.0	—
Chade d	[illegible]	187.5
Cont. Gummi	142.5	143.7
„ Linoleum	61.2	—
Daimler	48.4	49.2
Dt. Atl. Tel.	121.7	122
„ Cont. Gas	127.6	127.4
„ Erdöl	102.8	103.2
„ Linoleum	66.2	66.5
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	95.0	96.5
„ Eisenh.	81.2	83.5
Düren Met.	127	—
El. Liefer.	102.0	103.7
El. Licht Krft.	115.2	116.5
Enz. Union	105.0	105.7
I.G. Farben	139.6	141.2
Feldmühle	116.2	117
FeltenGuill.	79.8	80.5
Gelsenberg	65.4	66.8
Germania		
Portl. Zement	91.7	91.5
Gesfürel	110.5	111
Gritzner	27.8	27.4
GrünBilf.	—	—
Harpener	101.0	—
HemmorZem.	—	—
Hilpert Nbg.	—	45

	12.	14.
Hoesch	83.0	84.4
Holzmann	80.8	81.0
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	120.0	120.0
Junghans	74.0	76.0
Kali Chemie	129.2	129.2
Kali Aschersl.	110.2	111.0
Klöckner	78.7	79.7
Knorr. Heilbr.	—	181.0
Koksw. u. Chem	97.2	98.8
Kollm. Jourd.	47.5	50.5
Lahmeyer	118.0	119.0
Lindes Eism.	[illegible]	—
Lingnerwerke	116.7	[illegible]
Mannesm.	76.4	77.5
Mansfeld	80.0	90.7
Masch. B.U.Dü.	59.1	60.2
Metallges.	87.0	88.0
MezAG. Freib.	—	—
Miag	73.0	75.0
Neckarwerke	96.7	98.1
Orenstein	89.5	91.8
Phönix Bg.	51.5	52.6
Rheinfelden	103.0	104.7
Rh. Braunk.	210.0	210.0
„ Elektra	108.5	109.5
„ Stahl	90.5	92.0
R. W. E.	111.0	111.2
Rütgers	97.0	98.0
Salzdetfurth	[illegible]	152.5
Sch. Bind. Frkf.	159.0	160.0
Schub. Salz	147.0	146.5
Schuckert El.	98.5	100.2
Schultheiß, P.	103.0	105.5
Siem. Halske	143.0	143.7
Sinner AG.	·	94.7
Stöhr Kammg.	100.5	103.2
Südd. Zucker	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	43.0	44.1
Westeregeln	110.2	110.5
Zellst. Waldhof	48.6	49.0
Ver. Dsch. Nickel	105.2	106.0
Versicherungen		
All. Stuttg. Vers.	240.0	240.0
Dto. Leben	212.0	214.0
Mannh. Vers.	48.0	55.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.0	12.7
Schantung	—	52.0

Tendenz: fest

Frankfurt

14. Januar 1935

	12.	14.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw. d. D. Reich.	93.6	93.7
6% Reichsanl.	98.2	98.4
Bad. Freist.	97.8	98.2
6½ Hessen Volksst.	98.5	98.5
Altbesitz m. Abl.	109.0	110.6
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10.1	—
1909	10.1	—
1910	10.1	10.10
1911	10.1	10.10
1913	10.1	10.10
1914	10.1	10.10
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.0	8
+ —do. II.	8.0	8
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ do. äuß. Gold	11.2	—
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7.5	7.6
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95.0	95
6 Darmstadt 26	93.0	93.2
7 Dresden 26 R.L.	90.2	—
7 Frankfurt 26	93.5	93.5
Heidelberg Gold 26	94.0	93.4
8 Ludwigshafen 26	94.0	94
8 Mainz 26	93.6	—
8 Mannheim 26	94.5	95.2
6 do. 27	93.5	95
8 Pforzheim 26	—	93
8 Pirmasens 26	93.0	92.5
8%B.-Bad. Gold 26	92.0	92.7
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw. 24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	—
6 Großkr. Mannh. 23	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	16.9	16.9
5 Südd. Festwertbank	—	—
6 BKomm. LBk. 29 R.I	97.0	97
Do. R.II	97.0	97
Do. R.III	97.0	97
7 Bad. Komm. G. 26	94.5	94.6
8 Bad. Komm. G. 30	—	—

	12.	14.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.2	97.2
8 do. R. 13	97.2	97.2
8 do. 16-17	97.2	97.2
8 do. 21-22	97.2	97.2
7 do. Goldpfbr. R. 11	97.2	97.2
6 do. R. 10	97.2	97.2
4½ do. Liquid. o.	97.2	97.4
do. do. m.	8.8	8.8
8 Rhein. Hyp. R. 5-9	97.0	97
8 do. do. 18—25	97.0	97
8 do. do. 26—30	97.0	97
8 do. do R. 31	97.0	97
8 do. do. R. 35	97.0	97
8 do. Gold K R 4	96.0	96
7 do. do. R. 10—11	97.0	97
7 do. do. R. 17	97.0	97
6 do. R. 12—13	97.0	97
4½ do. Liq. Pfdbr.	97.2	97.5
Wtt. Hyp. S.I u.II	—	—
8 „ Creditv. R. I	98.2	98.5
8 do. do. R. III	98.0	98.2
4½ Anat I u. II	33.7	33.5
5 Tehuantepec	6.7	6.2
Bankaktien		
Allg. Dt. Kreditb	62.7	63.4
Badische Bank	130.0	130
Bank für Brau	108.5	108.6
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. W. Bk.	88.0	-
Berliner Handelsges	95.2	95.5
D.D.-Bank	77.5	78
Dt. Hyp. Meiningen	—	94
Dresdner Bank	—	79.2
Frankfurter Bank	100.0	100.5
Frankf. Hyp.-Bank	95.0	95
Luxemb. Bank	1.7	1.8
Pfälz. Hyp.-Bank	93.0	94.5
+ Reichsbank	152.7	154.5
Rhein. Hyp.-Bank	118.0	120
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117.5	117.5
Hapag	25.7	26.2
Heidelb. Str.-Bahn	10.0	10
Nordd. Lloyd	29.5	29.8
+ Baltimore	—	—

	12.	14.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	182.0	182.0
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
Jo. Schwartz-Storch	—	—
do. Eichbaum-Werg.	94.5	94.5
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	—	52.0
AFG.-Stamm	28.5	29.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	40.7	—
Bergmann		
Brem.-Besigh. Oel	81.0	80.0
Brown-Boveri	68.0	68.5
Cement Heidelberg	110.0	110.5
Daimler	48.6	49.2
Deutsche Erdöl	103.0	102.5
Dt. Gold- u. Silber	199.0	202.0
Dt. Linoleum	—	67.2
Deutscher Verlag	59.0	59.0
+ Dyck. u. Widm	102.0	[illegible]
El. Licht u. Kraft	116.0	116.5
El. Lieferungen	102.0	104.0
Enzinger-Union	104.5	106.0
Eßlinger Maschinen	66.0	68.0
+ Fab. u. Schleicher	59.0	61.0
J.G. Farben	139.1	141.5
Feinmech. Jetter	—	—
Felten u. Guilleaume	79.5	80.8
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	8.2	8.5
+ Gesfürel	109.7	110.5
Goldschmidt	91.7	90.0
Gritzner	28.2	27.6
Grün u. Bilfinger	—	—
Hafenmühle	97.0	97.0
Haid u. Neu	19.0	20.0
Hanfwerke Füssen	64.4	65.0
Hilpert Armaturen	45.0	45.0
Hoch- u. Tiefbau	109.0	109.5
Holzmann	80.5	81.5
Inag Erlangen	30.0	—
Junghans	75.0	76.0
Klein, Schanzlin	70.0	70.0
Knorr Heilbronn	185.0	185.0
Kolb u. Schüle	104.0	104.0
Konserven Braun	48.0	48.2
Krauß Lokomotiven	—	89.0
Lahmayer	117.7	119.0
Lech Augsburg	92.5	92.7
Ludwigsh. Walzm	118.0	118.0
Mainkraftwerke	87.0	87.5
Metallgesellschaft	—	87.5
Mez A.-G.	—	—
Miag	72.5	72.5
Moenus Maschinen	81.7	83.5
Motor Darmstadt	—	76.0

	12.	14.
Neckarw. Eßlingen	97.5	97.5
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.0	62.0
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	108.1	109.4
Röder Gebr.	95.5	95.5
Rütgerswerke	97.2	97.5
Schlink	76.5	76.5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	72.5	72.5
Schuckert	98.0	100.0
Seilindustrie Wolff	50.5	51.5
Siemens u. Halske	142.7	143.2
Sinalco	85.0	—
Südd. Zucker	165.0	163.0
+ Strohst. Dresden	84.6	84.7
Thür. Lief.-Gotha	96.2	96.5
Ver. Deutsche Oele	89.0	89.0
Ver. Faß. Kassel	3.5	—
Voigt u. Häffner	9.7	9.5
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr	68.5	68.5
Zellst. Aschaffenb.	—	71.2
+ do. Memel	49.0	49.5
do. Waldhof	48.7	49.8
Montanaktien		
Buderus	86.0	89.0
Eschweiler	270.0	270.0
Gelsenkirchen	65.2	66.6
Harpener	100.7	101.0
Ilse Bergbau	—	150.2
Kali Aschersleben	110.7	111.5
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	111.0
Klöckner	79.0	79.5
Mannesmann	77.0	77.7
Mansfeld	88.0	—
Phönix	51.2	52.7
+ Rhein. Braunk.	210.0	—
Rheinstahl	90.5	92.2
Riebeck Montan	94.5	95.0
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	[illegible]	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	19.7	21.2
Vereinigte Stahlw.	43.2	44.0
Versicherungsaktien		
Allianz	242.0	—
Frankona neue	133.0	136.5
do. 300er	—	409.5
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 12. 1.	Brief 12. 1.	Geld 14. 1.	Brief 14. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.515	12.545	12.485	12.515
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.220	58.340	58.220	58.340
Rio de J.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.490	2.500	2.493	2.497
Kopenhagen	100 Kr.	54.510	54.610	54.380	54.480
Danzig	100 Gl.	81.300	81.460	81.300	81.460
London	1 Pfd.	12.210	12.240	12.180	12.210
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.390	5.400	5.375	5.385
Paris	100 Frcs.	16.425	16.465	16.425	16.465
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.300	168.640	168.230	168.570
Island	100 i. Kr.	55.240	55.360	55.110	55.230
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.710	0.712	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.360	61.480	61.210	61.730
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.050	47.150	47.050	47.150
Lissabon	100 Esc.	11.080	11.100	11.050	11.070
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.940	63.060	62.790	62.910
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.010	34.070	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.978	1.982	1.981	1.985
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.487	2.491	2.485	2.489

Züricher Devisen

14. Januar 1935

Paris	2037.750	Oslo	7595.000
London	1512.500	Kopenhagen	6750.000
Neuyork	308.375	Prag	1290.500
Belgien	7230.000	Warschau	5830.000
Italien	2640.000	Belgrad	702.000
Spanien	4225.000	Athen	290.000
Holland	208.725	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.850	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7330.000	Helsingfors	668.000
Wien Notenkurs	5745.000	Buenos Aires	7675.000
Stockholm	7795.000	Japan	8800.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Akrobaten auf reaktionärem Seil

Soeben erschien ein Sammelwerk „Großgrundbesitz im Umbruch der Zeit", als dessen Herausgeber der Berliner Rechtsanwalt Dr. von Rohr zeichnet (Berlin, Verlag Georg Stilke). Mitarbeiter sind Dr. Carl Gustav von Platen, Dr. Wilhelm Biereye, der frühere genügend bekannte Staatssekretär von Rohr-Haus Demmin, das Mitglied des früheren Preußischen Statistischen Landesamtes Dr. Peter Quante und Friedrich Wilhelm Prinz zur Lippe. Angeblich soll das Buch, da der Großgrundbesitz im Streit der Meinungen steht, zur Schlichtung dieses Streites mitarbeiten. In Wahrheit aber wird es durch den Herausgeber in eine ausgesprochene politische Linie gedrängt. Keck wie immer reitet Dr. von Platen in die Arena. Für ihn ist Adel höheres Bauerntum, ist der Großgrundbesitzer für die ganze übrige Landbevölkerung der Typ und das Vorbild des landsässigen Führertums an sich.

Bauernlegen? Herr von Platen verwahrt den Großgrundbesitz und den Adel gegen eine solche Sünde. Es sei doch so gewesen, daß zwingende wirtschaftliche Not den Großgrundbesitzer zur Einziehung des Bauernlandes veranlaßte, „um seine Existenz und auch die der Bauern zu retten". Ließ der Ernst des Gegenstandes wirklich einen solchen Scherz zu?

Aber auch sonst bewähren sich Herrn Dr. von Rohrs Mitarbeiter als Akrobaten auf dem reaktionären Seil. Eben hat das Institut für Konjunkturforschung gezeigt, daß die starken Rückschläge in der amerikanischen Landwirtschaft zum Teil durch den Kult der Monokultur verschuldet waren. Dessen ungeachtet rückt im Rohr-Buch Herr E. F. Gordon mit der Auffassung an, die deutsche Lebensmittelversorgung setze eine Arbeitsteilung in der Erzeugung zwischen den Betriebsgrößen voraus. Also das Getreide den Großen, das Vieh den Kleinen! Mit diesen Tendenzbehauptungen glauben die um Rohr die Pflicht zur Siedlung ausschalten zu können. Es ist zu bedauern, daß sich ein Statistiker wie Peter Quante zum Steigbügelhalter der Reaktion macht.

Die große Aufgabe des neuen Staates, die menschenarmen Bezirke nicht nur des Ostens planmäßig auszufüllen, wird an dem Widerstand von Teilen des Adels und Großgrundbesitzes nicht scheitern.

Im nationalsozialistischen Staat der Großgrundbesitz als politisches Organ — ein verfrühter Fastnachtsscherz! Der neue Staat kennt weder einen Großgrundbesitzerstand noch einen Adelsstand. Nicht die Zahl der Ahnen entscheidet, sondern die Leistung und die vorbehaltlose Treue zum Nationalsozialismus und seinem Staat.

Auch heute sind Großgrundbesitzer und Adelige in hohen staatlichen Aemtern tätig, und ihnen folgt allgemeines Vertrauen, weil sie mit Herz und Verstand zur Politik Adolf Hitlers stehen. Wer diese Voraussetzung nicht erfüllt, er sei Großgrundbesitzer, Kleinbauer oder Arbeiter, braucht sich nicht zu wundern, daß es ohne ihn und unter Umständen sogar gegen ihn geht.

Jungbauern und Landarbeiter

Nachdem das Mikrophon des Reichssenders Berlin die Berliner Banne der Hitler-Jugend zum großen Teil besucht hat, zog es jetzt hinaus in die kleine märkische Stadt Kyritz, um uns an einer Jungarbeiter-Feierstunde des Gebietes Kurmark teilnehmen zu lassen, und um dem Großstädter zu zeigen, wie heute die weltanschauliche Durchbildung der Jugend auf dem Lande, die ja zumeist aus Jungbauern und Landarbeitern besteht, betrieben wird.

Haften bleibt dabei der entscheidende Eindruck, daß die unselige Trennungslinie zwischen Land und Stadt, an der unser staatliches Leben besonders in den letzten Jahrzehnten so stark krankte, immer mehr verschwindet. Rhythmus und Haltung unserer Zeit haben sich dort draußen ebenso unaufhaltsam durchgesetzt wie bei den Fabrikarbeitern und Studenten der Großstädte. Ein kleiner Ausschnitt aus dem Sprechchorwerk des Abends symbolisiert am besten diese Haltung:

Wir werken!
Wir schaffen!
Wir schlagen das Erz.
Für Deutschland schlägt
unser heißes Herz.
Wir zwingen die Schlote
und dumpfen Mauern,
Kameraden sind wir
Arbeiter,
Bauern.
Maschinen stampfen
und Räder jagen,
Wir Jungen sind niemals
daran zerschlagen.

Eine Haltung, in der sich Tatkraft und Zuversicht in die Zukunft kraftvoll paaren.

Weg die Schlacken des Liberalismus

Sonntag früh fand im Colosseum eine Amtswaltertagung der DAF, Kreis Karlsruhe—Ettlingen, statt, auf der auch der Bezirksleiter, Fritz Plattner, das Wort ergriff.

„Die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, führte der Bezirkswalter aus, haben die Aufgabe, die Schlacken des Liberalismus und Marxismus, die noch vielfach vorhanden sind, aus den Betrieben zu entfernen. Der nationalsozialistische Amtswalter hat Führer der Kameradschaft, des Arbeiters zu sein. Eiserne Gerechtigkeit muß oberster Grundsatz in seinem Handeln sein. Die DAF ist eine Organisation der Freiwilligkeit und nicht des Zwanges."

Ausführlich ging Fritz Plattner auf die Lohnfragen und die Schulung der Arbeitskameraden ein. Seine Rede wurde oft durch brausenden Beifall unterbrochen.

Vorher hatten Arbeitstagungen der Ortsgruppenwalter und Betriebszellenobleute stattgefunden.

DAF-Versammlung in Forchheim

Vor kurzem fand im großen Schwanensaal eine Versammlung für sämtliche Mitglieder der Arbeitsfront statt. Pg. Ruf, Karlsruhe, hielt vor den zahlreichen Volksgenossen ein Referat über das Ziel der DAF.

Neben der NSDAP-Ortsgruppe erschienen auch die übrigen NS-Formationen zu dieser Versammlung, die zu einem Treuegelöbnis für unsern großen Führer und die Deutsche Arbeitsfront wurde.

DAF. Zaisenhausen

Vor kurzem fand hier eine Versammlung der Arbeitsfront statt, bei der Kreisamtsleiter Pg. Stein, Gondelsheim, und Pg. Rohrschach, Bretten, über Zweck und Ziel der DAF. sprachen. Ihre Ausführungen waren ein Appell an alle Handwerker und Arbeiter, mitzuwirken an der Verwirklichung der großen Pläne unseres Führers. Reicher Beifall dankte zum Schluß den beiden Rednern.

Für und wider

Berliner Demonstration gegen Film-Kitsch — Meinungsstreit in der Presse

Ende letzter Woche kam es in Berlin im Ufa-Theater der Friedrichsstraße und am Kurfürstendamm zu lebhaften Kundgebungen. An „dramatischen" Szenen brach unter den Zuschauern stürmische Heiterkeit los. An einer Stelle wurde ein Ueberfallkommando eingesetzt, das die Ruhe wiederherstellte. In den nächsten Stunden war jedoch noch mehrmals die Feststellung zu machen, daß das Publikum bei sentimentalen Stellen lachte.

In der Berliner Presse ist darob ein Meinungsstreit ausgebrochen. Die „Berliner Volkszeitung" übt am Geschmack der Lichtspielbesucher Kritik und stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß jeder Film, der herauskäme, ja zuvor die amtliche Zensur erfahren habe. Dabei verfällt das Blatt in den Fehler, in ungehöriger Weise die Volksgenossen anzupöbeln, die aus gesunder Abneigung gegen Filmkitsch mi Nacktaufnahmen ihrem Mißfallen Ausdruck verliehen. **Andere bürgerliche Blätter** assistieren dabei.

„Der Angriff" dagegen prangert die Art an, wie solche Zeitungen ihre Zwecke verfolgen, indem sie sich heuchlerisch mit devotem Katzenrücken hinter die amtlichen Stellen verkriechen.

Er erinnert daran, daß es ja noch nicht allzulange her ist, als zwei Filme, die bereits liefen, wegen unerträglicher Niveaulosigkeit verboten wurden. Im übrigen handle es sich bei dem Film um das getarnte tschechische Erzeugnis „Ekstase", das vor zwei Jahren in Wien Ursache großer Gegenkundgebungen war.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Lachausbrüche im guten Film bei dramatischen Szenen nicht vorkommen und daß man den Volksgenossen, von dessen Geld ja schließlich die Lichtspieltheater existieren, nicht als idiotisch betrachten soll. Der Geschmack des Volks hat sich sehr zu seinem Vorteil verändert und die Jahre nationalsozialistischer Erziehung sind nicht spurlos vorübergegangen. Filme, in denen jüdische Tänzerinnen (Hedy Kiesler) in genannter Weise auftreten, laufen im nationalsozialistischen Deutschland Gott sei Dank Gefahr, ausgepfiffen zu werden.

Eine Million Teilnehmer am Reichsberufswettkampf

Für den zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der im Frühjahr stattfinden wird, sind die Vorarbeiten bereits in vollem Gange. Während der erste Reichsberufswettkampf ganz allgemein der Mobilmachung der deutschen Jugend für den Beruf diente, soll der nächste Wettkampf ein systematischer Auslese prozeß sein, der den Zweck hat, die beruflich und charakterlich besten schaffenden jungen Deutschen festzustellen, die darüber hinaus auch körperliche Ausgeglichenheit zeigen. Träger des Reichsberufswettkampfes sind das Soziale Amt der RJF und das Jugendamt der DAF, die in engster Verbindung mit dem Berufsgruppenamt der DAF arbeiten. Die fachliche Arbeit übernehmen wieder die hierfür zuständigen Organisationen, der NS-Lehrerbund, der Reichsnährstand, der Reichsstand des deutschen Handwerks, der Reichsstand der deutschen Industrie und die Leiter der Berufshauptgruppen im Berufsgruppenamt der DAF.

Schon vor Beginn des Wettkampfes findet im Rahmen der Propagandaaktion im ganzen Reich ein Schaufensterwettbewerb statt, der von den im Einzelhandel beschäftigten, bis 21 Jahre alten Angestellten bestritten wird. An der Vorentscheidung beteiligen sich die rund eine Million Jugendlichen, die zum Wettkampf zugelassen werden. Der Wettkampf, der berufshauptgruppenweise, unterteilt nach Fachschaften, durchgeführt wird, erhält sein besonderes Gepräge durch die zum ersten Male im Berufswettkampf durchgeführten Mannschaftskämpfe von Städten und Kreisen. Im Endwettkampf werden dann von den 500, aus einem dreimaligen Auslese prozeß hervorgegangenen Gausiegern die besten schaffenden jungen Deutschen ermittelt werden. Außer dem beruflichen Wettkampf kommt als letzte Entscheidung nun noch eine Prüfung der körperlichen Ausgeglichenheit in Form eines sportlichen Wettstreites hinzu, der zugleich auch den gesamten Reichsberufswettkampf beschließen wird.

Auch das Ausland kämpft gegen die Lügenhetze

Die objektive ausländische Presse bemüht sich nach besten Kräften, gegen die Lügenflut, die der Emigrantenklüngel ständig produziert, anzukämpfen. Charakteristisch ist diese Zeichnung der großen Stockholmer Zeitung Svenska Dagbladet. Die Unterschrift unter dem Bild heißt in der Uebersetzung: „Deutschland mit Schmutz beworfen, damit die ganze Welt schreien kann, wie schwarz es ist." So sieht der neutrale Beobachter aus der Ferne die Hetzkampagne, und er trifft damit den Nagel auf den Kopf.

Der Gebietsführer kommt!

Friedhelm Kemper besucht das Fähnlein „Dietrich von Bern"

Leise sickert der Schnee durch das Astwerk der Bäume. Der Wald schweigt. Geduldig stehen die Tannen, sie scheinen sich zu freuen, wie ihr dunkelgrünes Kleid einen zuckerweißen Ueberzug erhält. Der Wind fegt wild über die verschneiten Waldwege und jagt den Schnee wie Staub in die Luft. — Weit und breit niemand zu sehen. Wer wird auch bei diesem Wetter in den Wald gehen? —

Die Pimpfe natürlich, die sind da. Auf dem Rintheimer Sportplatz ist das Fähnlein angetreten. Scharf heben sich die schwarzen Uniformen von dem weißen Schneefeld ab. Etwas verfroren sind die Kerle noch, haben rote Nasen und — huh! kurze Hosen und blanke Knie.

„Stillgestanden!" — Wie ein Ruck geht es durch die Dreierreihe. Keiner friert mehr, das Kommando läßt

Stilleben nach dem Ski-Sonntag
(Geknipst in einer Schwarzwälder Jugendherberge)

alle Kälte vergessen. Jetzt rennen die Jungzüge über das Feld. Aha, zur Erwärmung! — In den Wald hinein gehts, über Erdlöcher, durch Dornengestrüpp; das ist unser Hindernislauf, aber Spaß machts.

Der Gebietsführer kommt!

Einer hat den Ruf ausgestoßen. Schon ist er da, unser Gebietsführer, in seiner Begleitung Gebietsjungvolkführer Enderle und Jungbannführer Werner Stadelhofer. „Mala" meldet das Fähnlein. Jungzugführer „Zulu" hat inzwischen seinen Jungzug aus dem Gestrüpp zusammengelesen, und baut ihn vor dem Gebietsführer auf. Der mustert die Pimpfe, gibt jedem die Hand und schreitet im Sturmschritt dorthin, wo die Fähnleinhütte zwischen den Bäumen hervorlugt.

Diese Hütte ist der Stolz des Fähnleins, sie ist wirklich „pfundig". Das ehemalige Clubhaus eines roten Sportvereins, liegt sie mitten im Walde, ein großer Spielplatz davor. Sie bietet Platz für über hundert Pimpfe.

Wie sieht es nun drinnen aus? — Etwas Qualm schlägt dem Gebietsführer entgegen, als er den Hauptraum der Hütte betritt; ein paar Pimpfe sind gerade dabei, den Ofen tüchtig einzuheizen, damit die Kameraden, die draußen in Eis und Schnee herumrennen, nachher beim theoretischen Unterricht eine warme Stube vorfinden. Etwas unfertig sieht es zwar aus in dem Raum; in einer Ecke ist ein hoher Stapel von Balken und Brettern aufgeschichtet: Eine neue Zwischenwand soll in der Mitte erstellt werden.

In dem kleinen Seitenbau befinden sich zwei Jungenschaftsbuden. „Das ist sauber!", meint der Gebietsführer, als er in der Bude von „Rolf" steht. In der Mitte ein kleiner Tisch, eine Petroleumfunzel darauf, Bänke um den Tisch, die Wände von den Pimpfen tadellos tapeziert, Bilder daran. Viel Mühe und Arbeit hat es gekostet, um aus dem ehemaligen Kantinenraum zwei schmucke Jungenschaftsstuben zu machen.

Draußen nimmt inzwischen die „Körperschulung" ihren Fortgang. Auf dem Platze tummeln sich die Jungzüge, beleben das weiße Feld, springen, marschieren, machen Spiele. Keiner der Pimpfe würde mit irgend einem der Stubenhocker tauschen.

Der Gebietsführer sieht sich das Treiben an. „Wulle" meldet seinen Zug. Der Gebietsführer schaut in die frischen, rotwangigen Gesichter. Einer hat keine Uniform, weil seine Eltern das Geld nicht dazu aufbringen können. Der Gebietsführer verspricht ihm eine.

„Habt ihr auch einen Fußball, habt ihr Wurfkeulen?" — Hier läßt es sich fein Handball und Fußball spielen.

Der Jungzug 3 unter „Waschis" steht wie eine Mauer. Vierzig Pimpfengesichter blicken ihren Gebietsführer an.

Auf der einen Seite des Platzes weht die Fahne, die Fahne mit dem weißen springenden Roß darauf, dem Symbol der Lebendigkeit. Der Fahnenträger und vier Pimpfe als Fahnenwache dabei.

„Warum steht ihr hier, warum spielt und springt ihr nicht mit den andern?" —

„Wir bewachen die Fahne"! ehr.

Ein Kamerad ging von uns

Aus Mannheim erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Bannarzt 171 (Mannheim), Kamerad Karl Merkel, nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Kamerad Karl Merkel gehört zu jenen jungen Aerzten, die ihre ganze Kraft einsetzten für den Gesundheitsdienst in der Hitlerjugend. Er war stets hilfs- und einsatzbereit.

Am vergangenen Sonntag marschierte er noch anläßlich der Führertagung mit seinen Kameraden zusammen auf und bekannte sich erneut zur Jugendarbeit Adolf Hitlers.

Wir danken ihm voll Trauer und geloben, sein Andenken zu wahren.

Hitlerjugend-Gebietsführung 21 (Baden)
gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Was will der Unterrichtsfilm?

Die der Schule jeder Gattung zur Verfügung stehenden Hilfsmittel — Karte, Bild, Modell, Präparat — wurden in den letzten Jahren um den Film vermehrt, doch besteht über Wesen und Verwendbarkeit dieses neuesten Unterrichtsmittels noch viel Unklarheit. Bei seinem dankenswerten Versuch in der Ortsgruppe Durlach des NS-Lehrerbundes in diesen Fragen Klarheit zu schaffen, erinnerte Landesbildstellenleiter Pg. Malzacher daran, daß der ursprüngliche „Lehrfilm" nach rein filmischen und geschäftlichen Erwägungen zusammengestellt war, sich jedoch meist nicht sonderlich eignete. Soll aber der Film nicht störender Luxusgegenstand bleiben, so müssen die in seiner Vielseitigkeit liegenden, fast unerschöpflichen Möglichkeiten voll ausgenützt werden. Der in dieser Weise herangezogene Unterrichtsfilm wird sich als eine nicht mehr von der Schule zu trennende, tatsächliche Bereicherung des Unterrichts erweisen. Zur Ausfindung und Auswertung des sich hier eröffnenden Blickfeldes wurde die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm", Sitz Berlin, geschaffen, die sich in Landesbildstellen gliedert. — Zur Ergänzung dieser klärenden Ausführungen zeigte Pg. Malzacher Filme, die für unterrichtliche Zwecke aus alten schon vorhandenen Filmen entnommen wurden. Teilweise wurden auch neue, eigens als „Unterrichtsfilme" gedrehte Bildrollen geboten. Der sehr rege Besuch der Tagung war Beweis für die rege Anteilnahme der Lehrerschaft. W. R.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald
Lebensmittelausgabe am 15. Januar 1935
Gruppe A und B: Nachmittags von 13 Uhr,
Gruppe C und D: Nachmittags von 3.30—6 Uhr.
Der Ortsgruppenamtsleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd II
Am Mittwoch, den 16. Januar 1935, abends 20 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle eine wichtige theoretische Uebung statt, wozu alle Pol. Leiter zu erscheinen haben. Der Propagandaleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-West II
Am Mittwoch, den 16. d. M., findet im „Bremer Eck" (Ecke Kaiserallee-Yorkstraße) eine wichtige PL-Sitzung einschl. Blockleiter statt. Zu erscheinen haben sämtliche Pol. Leiter einschl. Blockleiter. Zellenkarteien und Zellenbücher sind mitzubringen. Sollte ein Zellenleiter der Sitzung nicht beiwohnen können, so ist der Stellvertreter mit allen nötigen Unterlagen zu versehen.
Beginn 20.15 Uhr. Uniform. Der Ortsgruppenleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Grötzingen
Am Mittwoch, den 16. Januar 1935, abends 8 Uhr, findet in der Gemeindehalle eine Tonfilmvorführung der NS-Gaufilmstelle
„Stoßtrupp 1917"
mit reichhaltigem Beiprogramm statt.
Hierzu laden wir die gesamte Einwohnerschaft freundl. ein. Für die Untergliederungen unserer Ortsgruppe ist es Pflicht, diese Veranstaltung geschlossen zu besuchen. Der Ortsfilmwart.

*

Ortsgruppe der NSDAP Jöhlingen
Heute Dienstag, den 15. Januar, findet hier im Löwensaale eine Filmvorführung der Gaufilmstelle statt. Vorgeführt wird der Film:
„Stoßtrupp 1917."
Nachmittags 16 Uhr für Kinder, abends 20 Uhr für Erwachsene.
Die gesamte Einwohnerschaft ist zum Besuche freundlichst eingeladen. Der Filmwart.

*

Stützpunkt der NSDAP Leopoldshafen
Am Samstag, den 19. Januar 1935, findet in der „Festhalle" eine Tonfilmvorführung
„Stoßtrupp 1917"
statt. Erscheinen sämtlicher Organisationen ist Pflicht.
Der Stützpunktleiter.

*

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"
Geschäftsstelle: Erbprinzenstr. 15
Heute abend laufen folgende Kurse:
8—10 Uhr abends: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstraße.
8—10 Uhr abends: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions.
8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach.

*

Deutsches Frauenwerk — Abt. Mütterdienst — Arbeitsgemeinschaft, Kreis Karlsruhe
I. Mütterschulungskurse — 12 Doppelstd.
Nachmittagskurs:
Montag, Donnerstag, Freitag von ¼4—6 Uhr.
Beginn: 21. Januar 1935.
Abendkurs:
Dienstag, Freitag von 8—10 Uhr.
Beginn: 22. Januar 1935.
II. Kurs über Erziehungsfragen beim Kleinkind und Schulkind — 6 Doppelstd.
Abendkurs:
Montag, Donnerstag von 8—10 Uhr.
Beginn: 21. Januar 1935.
Anmeldungen an das Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelm-Straße 1, Tel. 6581.

Malzkaffee und Malzkaffee ist zweierlei — wie Wein und Wein!
Wer Malzkaffee in Paketen kauft, kann sicher sein, daß er guten hat.
Der Hersteller bürgt dafür!

RESI

Und nun

Die Privatsekretärin heiratet

Eine entzückende Fortsetzung des großen deutschen Lustspielerfolges: **„Die Privatsekretärin“.**

Im Vorprogramm:
„Amerikas schönste Autostraße“
Reisebericht von Ober-Ingenieur Dreyer.
„30 Minuten internation. Varieté“
UFA-TONWOCHE!
Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

Willy Forst, der Regisseur der beiden unvergeßlichen Filme: **„Leise flehen meine Lieder“** und **„Maskerade“** in dem Film:

Brennendes Geheimnis

mit
Willy Forst
Hilde Wagener
Hans Joachim Schaufuß
Alfred Abel
Hans Richter
Lucie Höflich
u. a.

Ein künstlerisches Ereignis!

In feinsinniger Art schuf hier ein Regisseur einen Film über das alte, immer neue Thema: **Das große Erlebnis einer unverstandenen Frau**

Jeder, der an einen Film große Anforderungen stellt, muß dieses Programm sehen!

u. immer d. ausgesuchte **Beiprogramm!** | Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA-PALAST
Am Rondellplatz — Telefon 5170

PALI

Peer Gynt
MIT
HANS ALBERS

Achtung:
Bericht aus einer Tageszeitung:
„Sturm auf PEER GYNT“
In Berlin läuft PEER GYNT in 45 Theatern, der Andrang des Publikums ist so groß, daß die meisten Theater um verstärkte Polizeihilfe gebeten haben, das Überfallkommando mußte in einigen Fällen eingreifen, 2 Kassen wurden völlig eingedrückt . . . . . Film-Kurier. **So ein Publikumserfolg war noch nie da!**

Wir verlängern weiter! 2. Woche!
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Bühl

Die Feldweganlage auf der Gemarkung Bühlertal.

Nachdem am 24. November 1931 die Schlußtagfahrt über das obige Unternehmen abgehalten worden ist und die von den Beteiligten vorgebrachten Erinnerungen und Beschwerden inzwischen sämtliche ihre Erledigung gefunden haben, wird diesem Geschäfte nach § 17 der Voll.-Verordg. z. Feldbereinigung, Gesetz v. 1856, die endgültige Bestätigung erteilt. Das Eigentum wie die Rechte Dritter an den umgetauschten Grundstücken gehen mit dem 1. April 1935 an die neuen Besitzer über (Art. 20 des Feldber.-Gesetzes in der Fassung vom 21. Mai 1886). (72591)

Karlsruhe, den 29. Novemb. 1934.
Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium. Abt. für Landwirtschaft u. Domänen.

Karlsruhe

§§ 9 und 9a der Ausverkaufsordnung vom 13. April 1932 (Fassung vom 3. Juli 1934) sind geändert worden. (72599)

Für den Inventurverkauf 1935, der auf die Zeit vom 28. Januar bis 9. Februar 1935 festgesetzt ist, sind zusätzliche Bestimmungen erlassen.

Die Aenderung der Ausverkaufsordnung, sowie die Bestimmungen über den Inventurverkauf 1935 können beim Polizeipräsidium Karlsruhe (Zimmer 42), beim Bezirksamt Karlsruhe (Zimmer 28) sowie auf den Bürgermeisterämtern der Landgemeinden eingesehen werden.

Karlsruhe, den 11. Januar 1935.
Badisches Polizeipräsidium.

Wasserleitung Weisenbach.

Die Gemeinde **Weisenbach** vergibt in öffentlicher Verdingung die Erd- und Eisenarbeiten für 4500 m Zuleitung in Gußeisenröhren von 60 bis 125 mm Lichtweite. (72592)

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Wasserleitung Weisenbach“ versehen bis längstens Donnerstag, den 24. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Weisenbach einzureichen, woselbst zum genannten Zeitpunkt die Eröffnung stattfindet. Die freie Wahl unter den Anbietenden bleibt vorbehalten.

Angebotsvordrucke können gegen postfreie Einsendung von 1.— RM. vom Bürgermeisteramt Weisenbach bezogen werden. Pläne und Bedingungen liegen in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht auf. (72592)

Bad. Kulturbauamt Karlsruhe.

Kappel a. Rh.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 19. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, wird die Gemeinde **Kappel am Rhein,** Amt Lahr, die Jagderechtigung der Gemeindejagden auf weitere 9 Jahre, das ist vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944, **öffentlich verpachten** und zwar

Jagdbezirk I — **Gemarkungsteil** in der Rheinebene — mit 1079 ha Acker, Wiesen, Wald, Wasser und sonstiges Gelände,

Jagdbezirk II — **Gebirgswald bei Ettenheimmünster mit 255 ha Wald,** Acker und Wiesen.

Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus dahier zur Einsicht offen und werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Kappel am Rhein, d. 10. Jan. 1935.
Der Gemeinderat.

Kehl

Auf Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kehl wird unter gleichzeitiger Aufhebung der Anordnung vom 15. Juli 1933 gemäß § 404 Abs. 4 der Reichsversicherungsordnung und § 8 der Verordnung über die Beitreibung von Forderungen der Anstalten der Reichsversicherung und der Innungen vom 21. August 1915 in der Fassung der Verordnung vom 3. Januar 1925 in jederzeit widerruflicher Weise der vorläufige Geschäftsführer Dr. Fritz Vogt zum Vollstreckungsbeamten bestellt. (72596)

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Kehl.

Die Auszahlung der **Zusatzrente für Kriegsbeschädigte** sowie der **Sozial- und Kleinrentner-Unterstützungen** erfolgt am Dienstag, den 15. ds. Mts. von 14 bis 17 Uhr im Kassenraum des Fürsorgeamts. (72588)

Städt. Fürsorgeamt.

Lahr

In dem **Entschuldungsverfahren** für den Erbhof der **Ludwig Fehrenbacher** Ehefrau Karolina geb. Beck in Schönberg wurde die Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — in Mannheim **zur Entschuldungsstelle** ernannt. (72587 LwE. 132/34.

Lahr, den 9. Januar 1935.
Amtsgericht.

Langenbrand

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf dem genossenschaftlichen Jagdbezirk Langenbrand-Weisenbach rechts der Murg, umfassend ca. 631 ha Wald und 333 ha Feld und Wiesen soll am **21. Januar 1935, vormittags 10 Uhr,** im Rathaus von Langenbrand (Baden) Amt Rastatt öffentlich auf 12 Jahre versteigert werden.

Bedingungen werden beim Termin bekannt gegeben, liegen aber auch jetzt schon auf dem Bürgermeisteramt Langenbrand zur Einsichtnahme auf. (72921)

Vom Kreisjägermeister für die nächsten drei Jahre vorbehaltlich weiterer Regelung je Jahr bewilligter Abschuß:
Rotwild: jagdbare Hirsche 1, geringe Hirsche 2, Alttiere 3, Schmaltiere 3, Kälber 2.
Rehwild: jagdbare Böcke 7, geringe Böcke 6, Geißen 30, Schmalrehe 20, Kitze 10.

Langenbrand, den 8. Januar 1935.
Der Jagdvorsteher:
Merkel, Bürgermeister.

Liedolsheim

In der Liquidationssache der **Raiffeisen Spar- und Verkaufsgenossenschaft Liedolsheim e.G.m.u.H.,** werden die Gläubiger zum wiederholten Male aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 10. Februar 1935 geltend zu machen. (72034

Die Liquidatoren:
Emil und Rudolf Roth.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 15. Jan. B 13 und Staatsjugend — Ersatzmiete
Figaros Hochzeit
Komische Oper von Mozart.
Neubearbeitung von Anheißer.
Dirigent: Nettstraeter.
Regie: Wildhagen.
Tänze: Kratina.
Mitwirkende: Anschütz, Blank, Feld, Heidt, Haberkorn, Schulz, Etterer, Löser, Kalnbach, Kiefer, Schoepflin, Seiler.
Anfang 20 Uhr. Ende 23.15 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM.).
Mt. 16. Januar: Die Fledermaus.

Ausverkaufte Häuser
bringt der große Abenteuerfilm der Ufa
Fürst Woronzeff
mit **Brigitte Helm, Albr. Schönhals,** Hansi Knoteck, Fritz Odemar usw.
Dieser großangelegte und reich ausgestattete Gesellschaftsfilm rollt ein Geschehen auf, so abenteuerlich, so fern vom Hergebrachten, daß man vom ersten Augenblick an in seinen Bann geschlagen wird.
● Donnerstag letzter Tag ●
Union-Lichtspiele

Colosseum
Ringkämpfe um den goldenen Gürtel
Heute Dienstag **5 große Kämpfe!**
Fortsetzung des gewaltigen Entscheidungskampfes
Green - Zeisich außerdem:
Mitsche - Badurski
Krause - Sinica
der Großkampf:
Grabowski - Posshoff
Entscheidungskampf:
Krüger - Tornow

Parkschlößle
Durlach 72303
— Das ideale Ausflugsziel —
Täglich
spielt die beliebte
Tanz-
Kapelle GAMER
Polizeistund. Verlängerung

Blumen-Kaffee
DURLACH
Täglich
Konzert
72306

Rübler-Kleider
Warme Unterwäsche Strümpfe
Etagengeschäft
Stumpf
Amalienstr. 14b Ecke Karlstr.

Weinhaus Just
Heute Abschieds-Abend
unserer beliebten Künstler
Ab morgen vollständig neues Programm.
Mittwoch Hausfrauen-Nachmittag.
Asti frisch eingetroffen!
71931

Neuanfertigen und Umarbeitung von
Stepp- und Daunendecken
J. Schneider
Adlerstr. 5 58395

Konfirmanden
können durch eine leichte Schreibarbeit
Geld verdien.
Zu erfr. u. 72195 im Führer.

Nachlaß
nach Preisgruppe „C“

Spendet für das Winterhilfswerk!

TANZ-INSTITUT
Allegri
Stefanienstrasse 7 - Telefon Nr. 5464
Beginn neuer Kurse — Einzelunterricht
Anmeldungen jederzeit 72597

Kehl
Mutterberatungsstelle
Morgen Mittwoch von 2-4 Uhr Sprechstunde
in der Falkenhausenschule. 72581

Für Brautleute
einige besonders günstige Schlafzimmerangebote in durchweg sehr schönen Ausführungen u nur best. Verarbeitung zu so vorteilhaften Preisen, die ich als leistungsfähiger Selbsthersteller bieten kann. Z. B.
Schlafzimmer 71932
matt poliert mit Rüsternmaser nur **Mk. 480.-**
gekaufte Zimmer werden kostenlos aufbewahrt.
Paul Feederle
Möbelfabrik — Robert-Wagner-Allee 58a

Albtalbahn
Bei günstigen Schneeverhältnissen im Gebiet Herrenalb-Dobel verkehren Mittwochs und Samstags, erstmals am 16. d. Mts., folgende Sonderzüge zum ermäßigten Preis von 1.— RM. für die Person:
Karlsruhe ab 13.30 Uhr, Herrenalb an 14.44 Uhr.
Herrenalb ab 18.04 Uhr, Karlsruhe an 19.19 Uhr.
Omnibusverkehr zwischen Herrenalb und Dobel, einfache Fahrt 50 Rpf., Hin- und Rückfahrt 80 Rpf.
Zu den Sonderzügen gelten auch Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs. Fahrkarten in den beiden Reisebüros und Sportbäusern Freundlieb und Müller erhältlich. (72203)
Karlsruhe, den 14. Januar 1935.
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Inseriert im „Führer“

Fahnen in jeder Ausführung 64232
Fahnenschleifen
Ordensauszeichnungen
empfiehlt
C. A. KINDLER Friedrichsplatz 6 Fernruf Nr. 5519

Schneehaus
Blasiwald am Schluchsee. Skiläufer finden billige Aufnahme bei herrlichstem Skigelände u. Rodelbahn; 2betige Zimmer mit Küchenbenutzung. Skigelände für alle Läufer. (72264)

Verschleimung lösen, den Husten stillen — Baden-Badener-Pastillen Blechsch. zu 40 u. 90 Pfg.
Gegen Schnupfen — Boromenth — nimmt ein Jeder, der es kennt: Badag-Boromenth-Schnupfencreme auch bei Borkenbildung, trock. Nase, Heuschnupfen best. bewährt. Tube 95 Pfg.
Wer beide einmal hat erprobt — Gleich vielen sie auch sicher lobt. Gratismuster d. d. Badag GmbH., B.-Baden 59

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falkdert. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff“.

Czech-Jochberg
Das Jugendbuch vom Führer
Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend.
Preis in Leinen gebunden 2.50 Mark.

Der
Ahnenpaß
Herausgegeben vom Verlag f. Standesauswesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen).

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung d. Eheschließungen, neue Finanzpolitik. Instandsetzung von Gebäuden. Steuererleichterungen und -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133.
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, A.-Hitlerhaus, **Führer-Verlag** G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Badische Bank
Diskontierung von Wechseln und Schecks
Lombardierung von Wechseln u. Effekten
— nach Maßgabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 —
Einzug von Wechseln — Kontokorrent-Geschäft — Giro- u. Scheckverkehr — Annahme von Bareinlagen — An- u. Verkauf von Wertpapieren — Verwaltung von Wertpapieren in offenen u. geschloss. Depots — Vermietung v. Stahlfächern — Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen
71109

Verzeichnis
der Gewinne für die in Baden abgesetzten Lose der 5. Geldlotterie für das Deutsche Hygiene-Museum,
Ziehung am 29. u. 31. Dez. 1934.

Gewinne à RM. 100.—: 21194.

Gewinne à RM. 50.—: 3644, 68505.

Gewinne à RM. 10.—: 3360, 3754, 3803, 19 656, 21 987, 52 244, 113 663.

Gewinne à RM. 5.—: 3802, 3918, 19 184, 19 532, 21 333, 55 341, 68 268.

Gewinne à 2.—: 3136, 3138, 3368, 19 242, 19 743, 19 752, 19 959, 21 304, 21 697, 21 751, 21 777, 52 096, 52 172, 52 396, 52 624, 52 851, 52 894, 55 370, 55 513, 55 658, 68 040, 68 066, 68 288, 68 409, 68 415, 68 676, 68 803, 68 896, 69 242, 73 177, 73 296, 73 443, 73 564, 110 675, 110 808, 113 958.

Gewinne à RM. 1.—: 3338, 3721, 19 022, 19 288, 19 340, 19 637, 19 710, 21 270, 21 302, 21 361, 21 598, 21 682, 21 692, 21 736, 21 877, 52 110, 52 135, 52 138, 52 558, 52 748, 52 858, 52 864, 52 970, 55 059, 55 177, 55 298, 55 445, 55 666, 55 725, 68 279, 68 590, 68 752, 68 996, 69 045, 69 048, 69 106, 69 291, 69 415, 69 910, 69 984, 70 552, 70 697, 70 745, 70 811, 70 978, 70 997, 73 928, 110 527, 110 593, 113 100, 113 184, 113 233, 113 418, 113 533, 113 766, 113 846.

Außerdem entfällt auf alle Lose mit den beiden Endziffern 10, 41, 45, 57 je ein Gewinn von RM. 0.50.

Sämtliche Gewinne verstehen sich auf Einzellose, so daß auf ein Doppellos der doppelte Gewinnbetrag entfällt. (72593)

(ohne Gewähr).

Amtliche Anzeigen

Achern

Für den Landwirt **Johann Otto Trost** in **Kappelrodeck** wurde heute vormittag 9 Uhr das **Entschuldungsverfahren** auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 eröffnet. Als Entschuldungsstelle wurde die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland Karlsruhe ernannt. Die dinglichen und persönlichen Gläubiger werden aufgefordert, bis spätestens 1. März 1935 ihre Ansprüche bei dem Amtsgericht Achern unter Angabe der Art und Entstehungszeit der Forderung nach Kapital und Zinsen anzumelden. Schuldurkunden sind einzureichen.

Achern, den 10. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht II.

Bruchsal

Durch Beschluß des Amtsgerichts III Bruchsal vom 7. Januar 1935 ist die **Entmündigung** des **Wilhelm Büst II,** Postschaffner a. D. in **Mingolsheim** wegen Trunksucht ausgesprochen worden.

Bruchsal, den 7. Januar 1935.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A III.

Michelbach

Die Weiterverbreitung der unrichtigen und unwahren Aussagen gegen mich i. S. der NSV. und NSW. werde ich gerichtlich verfolgen.

Johannes Bittmann.
(72594) Ratschreiber.

Neustadt (Schw.)

Jagd-Verpachtung

Die Stadtgemeinde **Neustadt** im Schwarzwald verpachtet am 21. Januar 1935, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus in Neustadt die Gemeindejagd auf 9 Jahre, und zwar in 2 Jagdbezirken mit 972 bzw. 762 ha. Nähere Bedingungen liegen auf der Ratskanzlei zur Einsicht auf. Interessenten, die mindestens 3 Jahre im deutschen Reich einen Jahresjagdschein besaßen, oder nachweisen, daß sie einen solchen erhalten können, werden zu der Verpachtung eingeladen.

Gemeinderat.

Philippsburg

Genossenschaftsregistereintrag OZ. 14. Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Wiesental eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Wiesental: In der Generalversammlung vom 23. Dezember 1934 wurde unter Aufhebung des bisherigen Statuts ein neues Statut vom gleichen Tag angenommen. Weitere Geschäftszweige sind die Milchvermertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr, sowie die Anlage, Unterhaltung und Betrieb einer maschinellen Dreschereі. Bekanntmachungen erfolgen im „Badischer Bauernstand“ in Karlsruhe.

Philippsburg, den 7. Jan. 1935.
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am
Dienstag, den 29. Januar 1935, vormittags 9 Uhr
in seinen Diensträumen in **Baden-Baden,** Vincentistraße 5, 3. Stock, die unterbeschriebenen Grundstücke auf Gemarkung Baden-Baden.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Baden-Baden, Band 117, Heft 1164:
1. Lgb.-Nr. 219b: 1 ar 80 qm Hausgarten und Wasser im Ortsetter. Schätzung 900 RM.
2. Lgb.-Nr. 221: 4 ar 65 qm Hofreite, 99 qm Hausgarten, zus. 5 ar 64 qm mit darauf stehend. Gebäulichkeiten, Schloßstraße 13 u. 15. Schätzung: 55 000 RM.

Baden-Baden, den 19. Dez. 1934.
Notariat I, als Vollstreckungsgericht.

Karlsruhe

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
5 B.T. Nr. 37/34.

Das unterzeichnete Notariat versteigert am:
Donnerstag, den 24. Januar, vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen im Rathaus Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruhe **Lgb. Nr. 1522: Anwesen Kronenstr. Nr. 28.**
Der Schätzungswert beträgt 60 000 RM. (72589)

Karlsruhe, den 10. Januar 1935.
Bad. Notariat 5 (Rathaus)
— Vollstreckungsgericht —

Zwangs-Versteigerung.
3 B. 7/34.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 8. Februar 1935, vormittags 9 Uhr,** im Rathaus in **Knielingen,** die Grundstücke d. Heizers Wilhelm Kiefer VII in Knielingen, auf Gemarkung Knielingen.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 5. Oktober 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
1. **Lgb.-Nr. 192:** 2 a 18 qm Hofreite, worauf steht: (72201)
   a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Einfahrt,
   b) eine Scheuer mit Stall.
   Schätzungswert: 5000 RM.
2. **Lgb.-Nr.** 8080: 11 a 47 qm Ackerland, Gewann Langbeck.
   Schätzungswert: 300 RM.

Karlsruhe, den 11. Januar 1935.
Notariat Karlsruhe III als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
5 B.T. Nr. 158/32

Das unterzeichnete Notariat versteigert am:
Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer Nr. 15, das folgende Grundstück der Gemarkung Karlsruhe:
Lgb. Nr. 5747/4: Anwesen Endstraße Nr. 26.
Der Schätzungswert beträgt 14 000 RM.

Karlsruhe, den 9. Januar 1935.
Notariat 5 (Rathaus)
— Vollstreckungsgericht —

Kehl

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 8. März 1935, vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen, in **Kehl,** das Grundstück des Gastwirts und Metzgers **David Büttner** und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Sommer in Kehl auf Gemarkung Kehl.

Die Versteigerung wurde am 9. August 1934 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 9. August 1934 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Kehl Band 9 Heft 12. Lgb. Nr. 191: 6 a 11 qm Hofreite — Adolf-Hitlerstr. 165 — mit
a) einem zweistöckigen Wohnhaus und Gastwirtschaftsgebäude mit Balkenkeller;
b) einer einstöckigen Scheuer, Stall und Schopf mit Kühlraum,
c) Anbau zum Kellereingang,
d) Schweinestallungen an b;
e) ein einstöckiges Schlachthaus mit Wurstküche und Kniestock;
f) ein Abortgebäude. (72590)

Auf dem Grundstück ruht das Realwirtschaftsrecht „Zum Hirsch“.
Schätzung (18 000.— RM.
Schätzung mit Zubeh. 18 473.60 RM.

Kehl, den 4. Januar 1935.
Bad. Notariat als Vollstreckungsgericht.

WANDERER
AUTO UNION
bedeutet Fahrkomfort
Fahrkomfort — ein oft mißbrauchtes Wort. Beim WANDERER aber eine Selbstverständlichkeit: gummigelagerter Sechszylinder, hintere Schwingachse, synchronisierte und geräuschlose obere Getriebegänge, viel Platz auf den wirklich bequemen Sitzen — nur eine kleine Auswahl der Dinge, die den WANDERER-Fahrkomfort ausmachen.
W 2002/92
MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b.H., Karlsruhe a.Rh., Kaiser-Allee 62, Tel. 6648/49
71897

Für den **modernen** schnellen **Kraftwagen nur** die
neuzeitliche ges. gesch. **HETZ-Gummi-Stahl-Schneekette!**
Für Personen- und Lastkraftwagen
Stahl-Gliederkette für seitlichen Gleitschutz
Stahl-Gliederkette für gelenkart. Spannungsausgleich
- Gummi-Greifer -
Höchster Gleitschutz nach **allen** Seiten
Verlangen Sie die neuen Drucksachen v. Hersteller **Fritz Hetz, Karlsruhe i.B.**
72142

3 Sonder-Teppich-Tage
15., 16. und 17. Januar 72898
Günstigste Kaufgelegenheit
die sich niemand entgehen lassen dürfte
für **Teppiche, Läufer, Bettumrandungen**
in unseren bekannt guten Qualitäten
Buckle, Tournay durchgewebt
Unsere Schaufenster zeigen Ihnen die Preise
Gardinen Schulz Teppiche
Waldstrasse Nr. 37/39, gegenüber dem Resi